Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 4. Dezember 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 284 / Ausgabe A

Gesunde Finanzpolitik

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Unser Steueraufkommen ist, wie Staatssekretär Fritz Reinhardt soeben wieder einmal betont hat, über alle Erwartungen gut. Es wird im Haushaltsjahr 1936 um mindestens 2 Milliarden RM größer sein als 1935 und damit um 5,6 Milliarden RM den Steuerertrag des Jahres der Machtübernahme übersteigen. In dieser Berechnung sind die von der Erhöhung der Körperschaftssteuer zu erwartenden Mehrbeträge noch gar nicht berücksichtigt. Schon diese Außerachtlassung des Körperschaftssteuerzuschlags, der einzigen Steuererhöhung dieses Jahres, zeigt deutlich, daß die hohen Steuererträge keineswegs etwa auf ein Anziehen der Steuerschraube zurückzuführen sind. Dabei ist, nach Reinhardts Ueberzeugung, der Höhepunkt der deutschen Steuereinnahmen noch lange nicht erreicht. Aber weder neue Steuern noch eine Erhöhung der Steuertarife sind zur Erreichung des Einnahmegipfels geplant. In der neuesten Zeit hat man in der Auslandspresse immer wieder von der angeblich bevorstehenden Einführung einer Wehrabgabe und von einer angeblich geplanten Erhöhung der Einkommensteuer lesen können. Nichts von alledem geschieht. Gewiß sind die hohen Steuern für viele Volksgenossen ein Opfer. Aber es wird gern gebracht, weil es im vaterländischen Interesse notwendig ist. Zusammen mit der Begebung von Reichsanleihen, deren neueste Ausgabe nicht nachdrücklich genug allen Volksgenossen zur Zeichnung empfohlen werden kann, sind ja die hohen Steuererträge zur soliden Dauerfinanzierung des Haushaltsbedarfs des Reichs unbedingt erforderlich.

Ueber die Regelung der Fettversorgung und Erweiterung der Fettverbilligung berichten wir im lokalen Teil.

Diese erfreulichen Erfolge nationalsozialistischer Finanzpolitik sind nicht bloß die Auswirkung der durch die Arbeitsbeschaffung des Reiches mächtig erstarkten Steuerkraft der deutschen Wirtschaft, sondern auch auf immer nachdrücklichere Anwendung gesunder Steuergrundsätze zurückzuführen. Die eben jetzt verkündete Realsteuerreform veranschaulicht die Durchsetzung der Reichsfinanzpolitik mit wirklich modernen Steuergrundsätzen besonders deutlich.

Die Ablösung von sechzehn Landesgesetzen durch ein Reichsgesetz und von zweiunddreißig verschiedenen Realsteuer- (Grund- und Gewerbesteuer-) Gesetzen durch zwei Realsteuergesetze macht die Vereinheitlichung des Realsteuerwesens zu einem vorbildlichen Reformwerk. Die Vereinheitlichung des Realsteuerrechts wird dankenswerterweise auch nicht zum Anlaß für eine Steuererhöhung genommen. Die von der Reform zu erwartenden Belastungsverschiebungen innerhalb der einzelnen Gemeinde verwirklichen den Grundsatz steuerlicher Gerechtigkeit. Die leistungsstarken Steuerschuldner werden künftighin mehr Grundsteuern zu zahlen haben als die leistungsschwachen, alle zusammen aber keine höhere Grundsteuersumme als bisher.

Steuerhärten sollen nach Möglichkeit gemildert oder beseitigt werden. Aus diesem Grunde verschwindet jetzt endlich die Gewerbesteuerpflicht der freien Berufe. Weiter ist für den Althaus-Besitz eine wichtige Erleichterung bei der Gebäude-Entschuldungssteuer (Hauszinssteuer) insofern vorgesehen, als er vom 1. April 1937 ab für den Senkungsbetrag von 25 Proz. Gemeindeumschuldungsanleihe nicht mehr zu übernehmen braucht. Das bedeutet eine Verbesserung der Lage des einzelnen Althausbesitzers um rund 3 Proz. Darüber hinaus soll mit Wirkung vom 1. April 1938 ab die Höchststufe der Hauszinssteuer um ein Sechstel gesenkt werden. Das wird für die Reichskasse einen Steuerausfall von 100 Mill. RM bedeuten. Mit diesem Verfahren des Abbaues der Höchststufen soll immer weiter fortgefahren werden. Bei der Steuerbefreiung des Neuhausbesitzes schließlich werden die neuen Arbeiterwohnstätten steuerlich ganz besonders geschont werden.

Ganz allgemein beruht das große Geheimnis des Erfolgs der Steuerpolitik in der restlosen Ausschöpfung der Steuerquellen, in der Einhebung aller tatsächlichen Steuerschuldigkeiten. Wareneingangsbuch, Warenausgangsbuch, Schulung der Steuerprüfer haben erstaunliche Steuerbeträge herausgeholt, die sonst nicht erfaßt worden wären. Die Steuerehrlichkeit wird im nationalsozialistischen Staat immer mehr zur staatspolitischen Selbstverständlichkeit werden und damit die Steuerfreudigkeit aller zur Folge haben.

Dr. L.

Die Finanzquellen der Gemeinden

Staatssekretär Reinhardt über die Realsteuerreform

Berlin, 3. Dezember.

Vor Pressevertretern sprach am Donnerstag der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt. Nach Darlegungen über die Verschiedenheit der Steuern und Besteuerngrundlagen führte der Redner aus:

Es gab überall im Reichsgebiet eine Grundsteuer und eine Gewerbesteuer, es gab aber keine einheitliche reichsgesetzliche Grundlage.

Aus der Verschiedenheit ergab sich eine Verschiedenheit in der Art und in der Höhe der Belastung. Zu dieser Verschiedenheit kam die Verschiedenheit in der Höhe der gemeindlichen Zuschläge.

Vereinheitlichung der Realsteuern

und Vereinfachung des Steuerwesens.

Durch die Realsteuerreform vom 1. Dezember 1936 sind die je 16 Landesgesetze abgelöst worden durch ein Reichsgesetz. Die 16 Grundsteuergesetze, die im Deutschen Reich vorhanden gewesen sind, werden abgelöst durch ein Grundsteuergesetz, und die 16 Gewerbesteuergesetze durch ein Gewerbesteuergesetz. An die Stelle von 32 Realsteuergesetzen treten zwei Realsteuergesetze. Diese Vereinheitlichung ist zugleich eine sehr bedeutende Vereinfachung des deutschen Steuerwesens.

Eine weitere sehr bedeutende Vereinfachung ist die folgende: Bisher wurde in den meisten Ländern jede der beiden Realsteuern erhoben durch das Land und in Form von Zuschlägen durch die Gemeinden, in einigen Ländern außerdem in Form von Zuschlägen durch die Gemeindeverbände. Den Reichsgesetzen vom 1. Dezember 1936 gemäß sind zur Erhebung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer im gesamten Reichsgebiet — so wie bei der Gewerbesteuer bisher bereits in Preußen — nur noch die Gemeinden berechtigt. An die Stelle von bisher zwei oder drei oder vier Steuerberechtigten tritt ein Steuerberechtigter. Es ist nach Inkrafttreten der Realsteuerreformgesetze nicht mehr zweimal oder dreimal oder viermal Grundsteuer und Gewerbesteuer zu entrichten, sondern in jedem Fall nur noch einmal, und zwar an die Gemeinde. Irgendwelche Zuschläge dazu werden nicht mehr erhoben.

Neugestaltung der Lastenverteilung und der Aufgabenverteilung.

Die Erklärung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer zu reinen Gemeindesteuern bedeutet eine Abdrängung der Länder und der Gemeindeverbände von den Realsteuern und demgemäß eine Verlagerung der unmittelbaren Steuerquellen zugunsten der Gemeinden. Das Ergebnis besteht darin, daß in den Haushalten der Gemeinden die Realsteuereinnahmen um die Posten steigen, die in den Haushalten der Länder und der Gemeindeverbände an Realsteuereinnahmen verschwinden, und daß demgemäß die Gesamteinnahmen der Gemeinden steigen und die Gesamteinnahmen der Länder, und in einigen Ländern auch der Gemeindeverbände, sinken.

Diese Umlagerung von Einnahmequellen aus dem Verfügungsbereich der Länder und der Gemeindeverbände in den Verfügungsbereich der Gemeinden bedingt eine entsprechende Neugestaltung der Lastenverteilung und Aufgabenverteilung zwischen Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden.

Es müssen Lasten und Aufgaben von den Ländern auf die Gemeinden übertragen werden.

Die Maßnahmen, die durch die einzelnen Länder zu treffen sein werden, werden verschieden sein. Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern werden Grundsätze aufstellen, nach denen die Neugestaltung vorzunehmen sein wird. Diese Grundsätze werden darauf aufgestellt sein, den Gemeinden einheitlich für das ganze Reich diejenigen Aufgaben zuzuteilen, die sie nach ihrem neuen erhöhten Steueraufkommen tragen können und die auch ihrer Art gemäß in den Aufgabenbereich der Gemeinden gehören.

Außerdem ist eine

Neugestaltung des Finanzausgleichs

zwischen Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden erforderlich, und zwar in der Weise, daß die Anteile der Gemeinden an den Reichssteuerüberweisungen neu geregelt werden.

Die Neugestaltung muß bis zum 1. April 1938 durchgeführt sein.

Realsteuerreform als Voraussetzung

für weitere Neugestaltung des Reiches.

Die Länder und Gemeindeverbände werden nach Inkrafttreten der Gesetze vom 1. Dezember 1936 über eigene Realsteuerquellen nicht mehr verfügen. Das Ziel für die Zukunft ist, daß es nur noch Reichssteuern und Gemeindesteuern gibt. Die Einnahmen der Länder werden im wesentlichen nur noch in Anteilen an den Reichssteuern und demgemäß in Reichsüberweisungen bestehen, die Gemeindeverbände können ihren Finanzbedarf auch durch Umlagen auf die zugehörigen Gemeinden (und Gemeindeverbände) decken,

Die Gemeinden erhalten durch die Erklärung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer als die ausschließlichen Gemeindesteuern die wirtschaftliche Grundlage, deren sie zur Erfüllung der ihnen gestellten und noch zu stellenden bedeutungsvollen Aufgaben bedürfen. Die Grundsteuer als krisenfeste, gleichmäßig fließende Quelle macht sie fähig, die gleichbleibenden Lasten zu tragen. Die Gewerbesteuer gibt ihnen die Mittel, die besonderen Aufwendungen, die Industrie, Gewerbe und Handwerk in ihren Lebenserfordernissen bedingen.

Sobald die Vereinheitlichungen und Vereinfachungen und Neugestaltungen, die durch die Steuerreformgesetze vom 1. Dezember 1936 vorgeschrieben sind, durchgeführt sein werden, wird die Voraussetzung für die abschließende Neugestaltung und Vereinfachung des Reiches gegeben sein.

Nach Mitteilung der Steuermeßbeträge an die steuerberechtigte Gemeinde ist alles weitere im wesentlichen Sache der Gemeinde. Die Steuer wird nach einem Hundertsatz des Steuermeßbetrages bemessen. Dieser Hundertsatz heißt Hebesatz. Ein solcher Hebesatz ist nicht in den Gesetzen vom 1. Dezember 1936 vorgeschrieben, sondern die Höhe des Hebesatzes für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer ist durch die einzelne Gemeinde zu bestimmen. Er kann für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer verschieden hoch sein. § 6 des Einführungsgesetzes gemäß wird jedoch der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber treffen, in welchem Verhältnis die Hebesätze für die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Bürgersteuer zu einander stehen müssen und inwieweit die Hebesätze für diese Steuern der Genehmigung der Gemeindeaufsichtsbehörden bedürfen.

Sobald die Gemeinde den Hebesatz beschlossen und die Steuermeßbeträge durch das Finanzamt mitgeteilt erhalten hat, setzt die Steuer fest.

Die Eintarierung dieser Steuer und die Bearbeitung von Anträgen auf Erlaß, Stundung und Niederschlagung ist Sache der Gemeinde. Diese Teilung der bei den Realsteuern anfallenden Aufgabengebiete zwischen Finanzämtern einerseits und Gemeinden andererseits in der bezeichneten Weise muß bis 1. April 1940 in dm gesamten Richssgebit einheitlich durchgeführt sein.

Die einzelne Gemeinde darf die Realsteuerreform nicht zum Anlaß nehmen, eine Erhöhung ihrer Realsteuern durchzuführen.

Die neue Gewerbesteuer wird mit Wirkung ab 1. April 1937, die neue Grundsteuer mit Wirkung ab 1. April 1938 erhoben. Den Gemeinden ist durch § 7 des Einführungsgesetzes hinsichtlich der Gewerbesteuer für die Rechnungsjahre 1937 und 1938 und durch § 8 hinsichtlich der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1938 vorgeschrieben, die Hebesätze so zu bemessen, daß sich kein höheres Aufkommen ergibt, als sich bei Aufrechterhaltung des bisherigen Rechtes und der bisherigen Hebesätze ergeben würde.

Sollte sich im Laufe des Rechnungsjahres ergeben, daß das Aufkommen höher oder niedriger ausfällt als bei der Festsetzung des Hebesatzes angenommen, so kann der Hebesatz für die einzelne Steuer im Laufe des Rechnungsjahres einmal geändert werden. Die Vereinheitlichung des Realsteuerrechtes führt zu Belastungsverschiebungen innerhalb der einzelnen Gemeinde. Diese Belastungsverschiebungen stellen weder eine allgemeine Steuererhöhung noch eine allgemeine Steuersenkung, sondern nichts anderes als im einzelnen Fall die Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung dar, die Anpassung an die veränderten Werte, an die veränderten Vertragsverhältnisse und an die für das gesamte Reichsgebiet vorgeschriebene Einheitlichkeit in den Besteuerungsgrundlagen.

Die Hebesätze, die nach neuem Recht festgesetzt werden, lassen einen Vergleich mit den Hebesätzen, die nach altem Recht festgesetzt waren, nicht zu, weil die Bemessung der Hebesätze auf einer durch-

Kriegszustand im Sandschak Alexandrette

Blutige Zusammenstöße — Drei Tote, 50 Verletzte

Ankara, 4. Dezember.

Meldungen türkischer Blätter zufolge ist in dem zu Syrien gehörenden Sandschak Alexandrette, wo bekanntlich eine starke türkische Minderheit lebt, der Kriegszustand erklärt worden. Auf die dortige Bevölkerung wird, wie es in den Blättern weiter heißt, von Seiten der örtlichen Behörden ein starker Druck ausgeübt unter dem Vorwande, daß sie sich weigere, an den Wahlen teilzunehmen. Unter der Einwohnerschaft des Gebietes herrscht wegen der Maßnahmen der Behörden große Erregung. Im Verlaufe einer friedlichen Protestkundgebung hat die Polizei das Feuer eröffnet, wodurch drei Personen getötet und 50 verletzt wurden.

Die öffentliche Meinung und die Zeitungen in der Türkei nehmen an der Entwicklung in dem Sandschak lebhaften Anteil und verfolgen mit Beunruhigung die Wendung, die die Dinge durch die Haltung der örtlichen Behörden genommen haben. (Das Wort Sandschak ist türkisch und bedeutet Banner, es bezeichnet einen kleineren Verwaltungsbezirk, den Teil eines Wilajets.)

Unterprimaner machen Abitur

12jährige Schulzeit wird durchgeführt

Reichserziehungsminister Rust hat vor kurzem angekündigt, daß die Neuordnung des höheren Schulwesens die 12jährige Schulzeit einführen wird. Da aber die Verlängerung der Dienstzeit beim Heer für die jetzigen Jahrgänge eine sofortige Neuregelung der Ausbildungszeit erheischt und der Erfolg der Arbeitsschlacht des nationalsozialistischen Staates sich bereits dahin auswirkt, daß in vielen akademischen Berufen ein erhöhter Nachwuchsbedarf eingetreten ist, hat der Reichserziehungsminister durch Erlaß vom 30. November 1936 angeordnet,

daß die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen bereits am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ablegen, und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Dabei fällt die schriftliche Prüfung fort.

In einigen wichtigen Fächern ist mit den **Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichsten Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten. Die erforderliche Zeit wird durch verschiedene Einzelmaßnahmen gewonnen. Um einer Ueberlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß sie vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden.**

Für die nachrückenden Klassen werden Uebergangsmaßnahmen getroffen. Die jetzigen Oberselundaner werden bereits Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen. Auch für die Schüler der jetzigen Oberprima, die in der Woche vom 1. bis 6. Februar 1937 die Reifeprüfung ablegen, fällt die schriftliche Prüfung fort. Durch diese Anordnungen, die naturgemäß den Charakter von Uebergangsmaßnahmen tragen müssen, wird die 12jährige Schulzeit mit sofortiger Wirkung praktisch durchgeführt.

aus anderen Grundlage geschieht als nach altem Recht.

Es wird sich bei der

Grundsteuer

innerhalb der einzelnen Gemeinden das folgende Bild ergeben: Ein Teil der Steuerschuldner wird nicht wesentlich mehr oder weniger zu entrichten haben als bisher. Ein Teil dagegen wird wesentlich mehr, ein anderer Teil wesentlich weniger zu entrichten haben. In den Fällen wesentlicher Veränderung der Belastung nach oben oder nach unten handelt es sich um die Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung. Die Grundsteuer ist bisher auf Grundlagen, die bereits längst veraltet sind, erhoben worden, zum größten Teil nach Vorkriegswerten. Obwohl sich die Wert- und Ertragsverhältnisse in den letzten Jahren oder Jahrzehnten erheblich gebessert oder verschlechtert hatten, ließen die landesrechtlichen Vorschriften eine Anpassung der Grundsteuer an die eingetretene Entwicklung nicht zu. Die erheblichen Beträge, die infolgedessen für den einen Besitz bisher zu wenig entrichtet worden sind, müssen für den anderen Grundbesitz mehr aufgebracht werden. Das war eine Bevorteilung der leistungsstärker gewordenen Steuerpflichtigen auf Kosten der leistungsschwächer gewordenen. Diese Ungleichmäßigkeit der Besteuerung wird durch das neue Grundsteuergesetz beseitigt, und zwar dadurch, daß einheitliche Besteuerungsgrundlage für das gesamte Reichsgebiet der nach dem Reichsbewertungsgesetz zuletzt festgestellte Einheitswert ist.

Diese Verknüpfung der Grundsteuer mit der Einheitsbewertung ist das Kernstück der Vereinheitlichung des Grundsteuerrechtes;

sie ist die Voraussetzung für die Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung.

Im Zuge der Vereinheitlichung des Realsteuerrechtes und der Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung haben auch die Befreiungsvorschriften vereinheitlicht und dabei dem Grundsatz der Gleichmäßigkeit der Besteuerung angepaßt werden müssen.

Die Erfahrung lehrt, daß für die

Gewerbesteuer

eine einzige Besteuerungsgrundlage nicht ausreicht. Würde die Gewerbesteuer nur auf den Gewerbeertrag abgestellt, so würde die Steuer so konjunktur- und krisenempfindlich werden, daß in die Gemeindefinanzen eine gewisse Ungleichmäßigkeit und Unsicherheit hineingetragen würde. Auch das Gewerbekapital kann nicht allein als Besteuerungsgrundlage genügen, weil — ohne gleichzeitige Heranziehung des Gewerbeertrages — die Gewerbetreibenden, die kein oder ein nur kleines Gewerbekapital haben, keine oder eine nur unverhältnismäßig niedrige Gewerbesteuer zu zahlen haben würden. Auch eine Abstellung der Gewerbesteuer allein auf die Lohnsumme kommt nicht in Betracht, weil dann die lohnintensiven Betriebe einseitig betroffen würden. Die Steuerreform sieht mehrere Besteuerungsgrundlagen vor. Dadurch tritt für den Steuerpflichtigen bis zu einem gewissen Grade ein innerer Ausgleich ein. Für die Gemeinden als Steuergläubiger wirkt die Anwendung verschiedener Besteuerungsgrundlagen ebenfalls ausgleichend. Sie bietet einen gewissen Schutz gegen Konjunkturschwankungen.

Es sind als Besteuerungsgrundlagen nebeneinander Gewerbeertrag, Gewerbekapital und Lohnsumme vorgesehen.

Es wird unter Verwendung von Meßzahlen je ein Steuermeßbetrag für den Gewerbeertrag und für das Gewerbekapital ermittelt. Aus diesen beiden Steuermeßbeträgen wird durch Zusammenrechnung ein einheitlicher Meßbetrag gebildet. Auf diesen einheitlichen Meßbetrag wird der durch die Gemeinde zu beschließende Hebesatz angewendet.

Die Festsetzung des einheitlichen Steuermeßbetrages ist Sache des Finanzamtes, die Festsetzung des Hebesatzes und alles daran sich Anschließende ist Sache der Gemeinde. Neben Gewerbeertrag und Gewerbekapital kann die Lohnsumme als Besteuerungsgrundlage gewählt werden. Eine Verkoppelung der Lohnsumme mit dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital ist nicht vorgesehen. Die Lohnsummensteuer soll aber im Hinblick auf ihre arbeitsmarktpolitische Bedeutung nur mit Zustimmung der obersten Gemeindeaufsichtsbehörde erhoben werden können. § 6 des Einführungsgesetzes gemäß wird der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber erlassen, in welchem Verhältnis die Hebesätze für die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Bürgersteuer zueinander stehen müssen und inwieweit die Hebesätze für diese Steuern der Genehmigung der Gemeindeaufsichtsbehörde bedürfen.

Besteuerungsgrundlage und Steuerbeträge.

Besteuerungsgrundlage ist bei der Grundsteuer der Einheitswert (§ 10 des Grundsteuergesetzes). Die allgemeine Steuermeßzahl beträgt 10 v. T. (§ 12, Absatz 1 GrStG). Der Reichsminister der Finanzen kann im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern für einzelne Gruppen von Steuergegenständen niedrigere Meßzahlen bestimmen (§ 12, Absatz 2 GrStG). Bei der Festsetzung niedrigerer Meßzahlen ist insbesondere an die kleinen Landwirte und an den Neuhausbesitz gedacht.

Aus der Anwendung der Steuermeßzahl auf die Besteuerungsgrundlage (auf den Einheitswert) ergibt sich der Steuermeßbetrag (§ 11 GrStG). Auf diesen Steuermeßbetrag, den das Finanzamt festsetzt und der Gemeinde mitteilt, ist der durch die Gemeinde zu beschließende Hebesatz anzuwenden. Das Ergebnis davon ist der Jahresbetrag der Grundsteuer.

Besteuerungsgrundlage sind bei der Gewerbesteuer in jedem Fall der Gewerbeertrag und das Gewerbekapital. Die Steuermeßzahl für den Gewerbeertrag ist bei natürlichen Personen und bei Personengemeinschaften gestaffelt bis zu 5 v. H. mit der Maßgabe, daß die ersten 1200 RM des Gewerbeertrages freibleiben. Sie beträgt bei anderen Unternehmungen, z. B. bei Kapitalgesellschaften, einheitlich 5 v. H. (§ 11, Absatz 2 des Gewerbesteuergesetzes).

Die Steuermeßzahl für Gewerbekapital beträgt einheitlich 2 vom Tausend (§ 13 GewStG). Für Gewerbebetriebe, deren Gewerbekapital weniger als 3000 RM beträgt, wird ein Steuermeßbetrag nach dem Gewerbekapital nicht festgesetzt (§ 13, Absatz 3 GewStG). Aus der Anwendung der Steuermeßzahl 2 vom Tausend auf das Gewerbekapital ergibt sich der Steuermeßbetrag für die Besteuerung nach dem Gewerbekapitel (§ 13 Absatz 1 GewStG).

Wird als Besteuerungsgrundlage auch die Lohnsumme herangezogen, so beträgt die Steuermeßzahl 2 vom Tausend (§ 25 Absatz 2 GewStG). Diese Meßzahl auf die Lohnsumme angewendet, ergibt den Steuermeßbetrag (§ 25 Absatz 1 GewStG). Aufgrund dieses Steuermeßbetrages muß der Unternehmer die Steuer nach der Lohnsumme selbst errechnen.

Bei der Lohnsummensteuer ist Besteuerungsgrundlage die Lohnsumme, die in jedem Monat an die Arbeitnehmer der in der Gemeinde gelegenen Betriebsstätte gezahlt worden ist (§ 23 Absatz 1 GewStG.). Uebersteigt die Lohnsumme des Gewerbebetriebes im Rechnungsjahr nicht 24 000 RM, so werden von ihr 7200 RM abgezogen (§ 2 Absatz 2 GewStG). Diese letztere Maßnahme dient der Schonung der kleinen Betriebe.

Die §§ 28 und 29 des Grundsteuergesetzes regeln die

Besteuerung des Neuhausbesitzes.

Der sogenannte „mittlere Neuhausbesitz" ist nach reichsrechtlicher Regelung in vollem Umfange von der Grundsteuer bis zum 31. März 1939 befreit. Dabei soll es verbleiben.

Für den sogenannten „neuesten Neuhausbesitz" ist die Befreiung von der Landesgrundsteuer und der halben Gemeindegrundsteuer vorgeschrieben, und zwar für Kleinwohnungen bis zum 31. März 1939, für Eigenheime bis zum 31. März 1944. Auch diese Befreiungen werden nach dem Gesetz aufrecht erhalten. Die Regelung ist, um Belastungsverschiebungen für diese Gruppe von Grundstücken zu vermeiden, so vorgesehen, daß die Grundsteuer in ihrem bisherigen Betrag erstarrt.

Nach der bestehenden Regelung würden noch diejenigen Eigenheime Steuerbefreiung genießen, die bis zum 31. März (bzw. 31. Mai) 1939 bezugsfertig werden. Nach der Regelung des Gesetzes (§ 28, Absatz 2, Ziffer 1) wird diese Frist auf den 30. September 1937 gekürzt. § 29 des Grundsteuergesetzes gemäß wird die Grundsteuer für Arbeiterwohnstätten auf die Dauer von 20 Jahren durch das Reich übernommen. Diese Regelung gilt für die Arbeiterwohnstätten, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1940 bezugsfertig werden.

Bisher waren in Preußen und in den meisten anderen Ländern auch die freien Berufe gewerbesteuerpflichtig. Im neuen Gewerbesteuergesetz, das einheitliches Recht für das gesamte Reichsgebiet schafft, ist eine Realbesteuerung der freien Berufe nicht vorgesehen.

Kriegszone an der spanischen Küste

London, 3. Dezember.

Bei der britischen Regierung ist eine Note der spanischen Nationalregierung eingegangen, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß in der Zeit zwischen dem 30. November und dem 15. Dezember in der Zone von Kap San Antonio (nördlich von Alicante) und Marbella (westlich von Malaga) auf feindliche Schiffe in spanischen Hoheitsgewässern Luftangriffe durchgeführt und in den Hafenmündungen dieser Zone Minen gelegt werden würden.

Kriegsmaterial durch die Dardanellen

Istanbul, 3. Dezember.

In der Zeit vom 18. November bis 3. Dezember haben 12 sowjetrussische Frachtdampfer die Meerengen in der Richtung nach dem Mittelmeer durchfahren. Den gleichen Weg haben drei spanische Dampfer und ein Dampfer unter mexikanischer Flagge genommen, die ebenfalls aus sowjetrussischen Häfen kamen und für Spanien bestimmt waren. Im Zeitraum vom 22. November bis zum 3. Dezember sind 8 sowjetrussische Dampfer leer aus spanischen Häfen nach Sowjetrußland zurückgefahren. Die Uebernahme der für Spanien bestimmten Ladungen erfolgte in den Häfen von Noworossisk, Batum, Odessa und Mariopol.

Der Schiffsverkehr zwischen Sowjetrußland und Spanien hält somit in unverminderter Stärke an.

Zu den im Ausland verbreiteten Meldungen, wonach sowjetrussische Kriegsschiffe die Meerengen durchfahren haben sollen, erklären türkische Stellen mit aller Bestimmtheit, daß von Sowjetrußland bisher keinerlei Ankündigung über eine beabsichtigte Durchfahrt erfolgt sei.

*

Nachdem auch das Oberhaus in seiner Sitzung am Donnerstag das Gesetz, das britischen Schiffen den Transport von Kriegsmaterial von ausländischen Häfen nach Spanien verbietet, in allen drei Lesungen angenommen hat, erteilte König Eduard VIII. seine Zustimmung, womit die Vorlage nunmehr Gesetzeskraft erlangt hat.

Rotmord in Alicante

Paris, 3. Dezember.

Nach aus Sevilla vorliegenden Meldungen haben die Roten in Alicante trotz der Eingaben der konsularischen Vertreter 51 nationale Spanier, die als Geiseln festgehalten worden waren, erschossen.

Wie es heißt, soll diese furchtbare Bluttat als Vergeltungsmaßnahme für die Bombardierung der Stadt durch nationalistische Flieger verübt worden sein. Der Bürgermeister von Alicante habe angeblich erklärt, daß er den Forderungen der anarchistischen Elemente nicht mehr länger habe Widerstand leisten können.

Terror in Tarragona

Salamanca, 4. Dezember.

Den Nachrichten nationaler Rundfunksender zufolge ist es in den letzten Tagen in der katalanischen Provinzstadt Tarragona zu stürmischen Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen den republikanischen Separatisten und den Vertretern der linksradikalen Parteien gekommen, die dazu führten, daß die letzteren die Gewalt völlig an sich gerissen haben. In den wenigen Tagen ihrer Herrschaft sollen bereits eine größere Anzahl rechtsstehender Personen ermordet und mehrere Gebäude angezündet worden sein.

Berechtigtes Mißtrauen

Verdächtige sowjetrussische U-Boote an der norwegischen Küste.

Oslo, 3. Dezember.

„Tidens Tegn" läßt sich aus Trondheim melden, daß an der Küste Nordnorwegens teils sogar unter Verletzung der Dreimeilenzone, ständig Uebungen sowjetrussischer Flotteneinheiten stattfinden. Unterseeboote, Minenleger und Torpedoboote übten zusammen mit Fliegern. Von Schiffern und Kapitänen von Dampfschiffen seien bis zu zwanzig Unterseeboote an einem Punkte gezählt worden. Die Sowjetrussen behaupteten, ihre U-Boote müßten ozeanographische Studien treiben und den Golfstrom beobachten. In Nordnorwegen, wo man sich über die Gefahr, die von der Sowjetunion drohe, klar sei, glaube kein Mensch an diese sowjetrussischen Meeresforschung.

Staatsangehörigkeit aberkannt

38 Hetzer und Verräter aus dem Reich ausgestoßen

Berlin, 3. Dezember.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat, gezeichnet von Staatssekretär Dr. Pfundtner, 38 Personen die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht gegen Treue zu Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben.

Unter den Ausgestoßenen befinden sich u. a.:

Georg Beyer (Markiwicz), jüdischer Redakteur, war bis zur Machtübernahme an der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung" in Köln tätig. Er flüchtete in das Ausland und beteiligte sich an der Gründung einer deutschfeindlichen Zeitung in Saarbrücken, die systematische Greuelpropaganda gegen das Reich und seine Führung betrieb.

Mathias (Matz) Braun, früher Volksschullehrer, Fraktionsführer der SPD in der Stadtverordnetenversammlung Neuß und Redakteur der berüchtigten marxistischen Tageszeitung „Der freie Sprecher". Wegen seiner radikalen politischen Einstellung verließ er bald Deutschland und begab sich in das Saargebiet, wo er eine unrühmliche politische Rolle spielte. Nach dem Abstimmungsergebnis flüchtete er nach Frankreich und entfaltete dort eine planmäßige Hetze gegen das Reich.

Fritz Erpenbeck, Schauspieler und Redakteur, radikal-kommunistisch eingestellter Schriftsteller.

Alfons Goldschmidt, Jude, ehemaliger Dozent in Leipzig, führendes Mitglied zahlreicher internationaler kommunistischer Vereinigungen.

Karl Gröhl, aktiver Kommunist, der in der Münchener Rätezeit eine Rolle spielte und die Ueberführung der später erschossenen Geiseln nach dem Luitpoldgymnasium veranlaßte.

Leo Gundelfinger, jüdischer Redakteur, war früher an der marxistischen Zeitung „Rheinische Warte" in Koblenz tätig, die eine gemeine Hetze gegen die nationalsozialistische Bewegung entfaltete.

Konrad Heiden, Jude, früher Schriftleiter der „Republikanischen Hochschulzeitung" in München.

Fritz Heymann, Jakob Sprey und Siegfried Thalheimer, drei jüdische Zeitungsunternehmer, die früher den „Düsseldorfer Lokalanzeiger" betrieben. Nach dem Umschwung flüchteten sie ins Ausland, wo sie enge Verbindungen mit jüdischen Emigrantenorganisationen in Paris aufnahmen und sich in staatsfeindlichem Sinne betätigten.

Dietrich von Hildebrand, ehemaliger außerordentlicher Professor der Philosophie an der Universität München. Seit 1934 hält er sich in Oesterreich auf und beteiligte sich an der Gründung der katholischen Zeitung „Der christliche Ständestaat", in der er die niedrigsten Anwürfe gegen das Reich und seine Führung veröffentlicht.

Emil Kirschmann, ehemaliger Redakteur der „Rheinischen Zeitung" und hoher Ministerialbeamter der Republik, war bis zur Machtübernahme führendes Mitglied der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Er flüchtete unter Mitnahme eines großen Teiles des ehemaligen SPD-Vermögens ins Ausland. Gemeinsam mit anderen Migranten gibt er eine Hetzschrift heraus, in der er in gehässigster Weise Propaganda gegen das Reich treibt.

Wilhelm Koenen, ehemaliger kommunistischer Reichstagsabgeordneter. Nach dem Umschwung flüchtete er nach Paris, wo er im Sinne der kommunistischen Umsturzpläne tätig ist. An der mißlungenen Boykottbewegung gegen die Abhaltung der Olympischen Spiele in Deutschland hat er sich an maßgebender Stelle beteiligt.

Thomas Mann, Schriftsteller, früher in München wohnhaft. Nach dem Umschwung kehrte er nicht wieder nach Deutschland zurück und begründete mit seiner Ehefrau Katharina geborene Pringsheim, die einer jüdischen Familie entstammt, seinen Wohnsitz in der Schweiz. Wiederholt beteiligte er sich an Kundgebungen internationaler, meist unter jüdischem Einfluß stehender Verbände, deren feindselige Einstellung gegenüber Deutschland allgemein bekannt war. Seine Kundgebungen hat er in letzter Zeit wiederholt offen mit staatsfeindlichen Angriffen gegen das Reich verbunden.

Anläßlich einer Diskussion in einer bekannten Züricher Zeitung über die Bewertung der Emigrantenliteratur stellte er sich eindeutig auf die Seite des staatsfeindlichen Emigrantentums und richtete öffentlich gegen das Reich die schwersten Beleidigungen, die auch in der Auslandspresse auf starken Widerspruch stießen.

Sein Bruder Heinrich Mann, sein Sohn Klaus und seine Tochter Erika sind bereits vor längerer Zeit wegen ihres unwürdigen Auftretens im Ausland der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden.

Rudolf Olden, früherer Rechtsanwalt und Redakteur am „Berliner Tageblatt". Dort arbeitete er in vordersten Linie an der jüdisch-marxistischen Durchsetzung des deutschen Volkes. Nach seiner Flucht aus Deutschland führte er unter Benutzung der Emigrantenpresse seinen gehässigen Kampf gegen alles Deutsche fort.

Karl Otten, kommunistischer Schriftsteller, früher Mitarbeiter an der „Frankfurter Zeitung" und dem „Berliner Tageblatt"

Wilhelm Sollmann, marxistische Parteigröße des Novembersystems. Seit 1920 gehörte er der ehemaligen SPD-Fraktion an und war während des Kabinetts Stresemann Reichsminister des Innern. Im Ausland betätigte er sich als Verfasser zahlreicher gegen das Reich gerichteter Artikel.

Arnold Vahsen arbeitete im Sinne der Bestrebungen Otto Strassers im Auslande und knüpfte landesverräterische Beziehungen zu ausländischen Staaten an.

Hans von Zwehl, Journalist, früher Mitarbeiter an der kommunistischen Zeitung „Welt am Abend" und am „Berliner Tageblatt". Nach seiner Emigration arbeitete er ständig für eine berüchtigte Pariser Emigrantenzeitung.

Heinrich Ritzel, ehemaliger Oberregierungsrat; Hans Gustav Steinthal, ehemaliger Studienrat; Heinrich Peter Danzebrink, ehemaliger Regierungsrat; Hertwig Machts, ehemaliger Kriminalkommissar; Gustav Lehnert, ehemaliger Kriminalassistent; Paul Kowalski, ehemaliger Polizeiwachtmeister; Alfons Baumann, ehemaliger Polizeiwachtmeister; August Heinrich Lauriolle, ehemaliger Polizeiverwaltungssekretär, ehemalige deutsche Beamte, die nach der Machtübernahme wegen ihrer bisherigen politischen Betätigung aus dem Staatsdienst entlassen wurden. Sie begaben sich vorübergehend ins Saargebiet, wo es ihnen gelang, eine Anstellung durch die Regierungskommission des Saarlandes zu erhalten. Nachdem die Abstimmung nicht das von ihnen erstrebte Ergebnis hatte, flüchteten sie in das Ausland und setzten dort in offener und versteckter Form ihr landes- und hochverräterisches Treiben gegen Deutschland fort.

Tag der nationalen Solidarität

Reichsminister und Reichsleiter mit der Sammelbüchse.

Berlin, 3. Dezember.

Der Tag der nationalen Solidarität steht vor der Tür. Zum dritten Male gehen Reichsminister und Reichsleiter und viele führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat, Wirtschaft und Wissenschaft und aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit der Sammelbüchse auf die Straße, um sich aktiv einzureihen in das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Am Sonnabend nachmittag wird das Berliner Straßenbild völlig von dieser Sammelaktion beherrscht sein. Reichsminister Dr. Goebbels sammelt vor dem Hotel Adlon, Ministerpräsident Göring in der Passage Unter den Linden, Rudolf Heß ist in Neukölln und Moabit. Von den übrigen Reichsministern sammeln Freiherr von Neurath in der Leipziger Straße, Dr. Gürtner vor dem Neuen Kriminalgericht, Dr. Frick und Frau am Wittenbergplatz, Dr. Schacht in und vor der Börse, Graf Schwerin von Krosigk in der Tauentzienstraße Ecke Nürnberger Straße und Reichsarbeitsminister Seldte auf dem Leipziger Platz.

Frau Goebbels hat ihren Standort vor dem Postamt im Torhäuschen auf dem Leipziger Platz gewählt, Frau Göring wird vor der Berolina auf dem Alexanderplatz die Spenden der Berliner entgegennehmen.

Dimitroff in Paris?

Paris, 4. Dezember.

„Figaro" bringt ohne nähere Quellenangabe und als einzige Pariser Morgenzeitung die Nachricht, daß sich der Sekretär der Dritten Internationale Dimitroff seit Donnerstag in Paris aufhalte.

Die Freiheit der Ströme

Antworten zur Aufhebung der Versailler Bestimmungen über die deutschen Ströme.

Berlin, 3. Dezember.

Auf die Mitteilung der Reichsregierung vom 14. November 1936 von ihrem Entschluß, die Versailler Bestimmungen über die deutschen Ströme als für sie nicht mehr verbindlich zu betrachten, haben einige der unterrichteten Regierungen Antworten erteilt. In diesen nehmen sie in verschiedener Weise zu den Ausführungen der deutschen Note Stellung.

Die Panamerikanische Konferenz

Die Panamerikanische Konferenz hat am 1. Dezember in Buenos Aires ihren Anfang genommen. Wenn auch der panamerikanische Gedanke und die Einrichtung derartiger Zusammenkünfte aller amerikanischen Staaten nicht neu ist, so wird in der ganzen amerikanischen Welt der jetzt begonnenen Konferenz doch nicht mit Unrecht eine beträchtliche Bedeutung beigemessen. Auch der amerikanische Kontinent hat in den letzten Jahren gewisse Erfahrungen gesammelt. Auch er blieb nicht von kriegerischen Ereignissen verschont, die zum Teil erst nach jahrelangen Kämpfen durch Bemühungen der übrigen amerikanischen Staaten zum Abschluß gelangten. Auch militärische Revolten stark sozialrevolutionären Charakters sind dem Kontinent nicht erspart geblieben. Wenn sie auch durch tatkräftiges Eingreifen bald hatten unterdrückt werden können, so gaben diese schmerzlichen Erfahrungen den Interessierten einen hinreichenden Anstoß, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um auch den inneren Frieden nicht durch von außen kommende Hetze gefährden zu lassen.

Trotzdem werden die in Buenos Aires versammelten Staatsmänner mit Befriedigung feststellen können, daß die Verhältnisse politischer und wirtschaftlicher Art, wie sie sich dem amerikanischen Kontinent stellen, ungleich einfacher sind als die anderer Weltteile. Die Länder Amerikas tragen nicht die Erbschaft geschichtlicher Erfahrungen mit den daraus folgenden Hemmungen und Bestrebungen verschiedenster Art; Sprachen- und Nationalitätenkämpfe, wie sie Europa kennt, haben in Amerika mit seinen beiden großen Sprachfamilien niemals eine entscheidende Rolle gespielt; und schließlich hat bei den weiten, geradezu unerschöpflichen Gebieten und den allen Bedarf deckenden Rohstoffquellen das Problem der Uebervölkerung und der Selbstversorgung seit den Zeiten, in denen Amerika politisch als selbständiger Faktor in Erscheinung getreten ist, überhaupt keine Bedeutung erlangt.

Daraus erklärt sich wohl auch, daß gerade von amerikanischer Seite aus die Dinge, wie sie sich anderwärts abspielen, oft verkannt und mißdeutet werden. Da die nationalen und wirtschaftlichen Gegensätze in Amerika fehlen, versteht man dort vielleicht nicht das Ausmaß der Ungerechtigkeiten und ihre Wirkung auf diejenigen, die in Europa hiervon betroffen werden. Mit Recht hat Präsident Roosevelt in seiner Eröffnungsansprache in Buenos Aires auch darauf hingewiesen, daß ein Großteil der Zerrissenheit in Europa auf die von seinem Amtsvorgänger Wilson nicht gewünschten — aber auch nicht verhinderten — Folgen von Versailles zurückzuführen sei. Nicht klar ist in seiner Rede allerdings zum Ausdruck gekommen, wer die Verantwortung dafür trägt, daß alles so gekommen ist und daß Europa noch heute aus den Folgen von Versailles nicht herausfindet. Das gleiche gilt für den gewiß mit Recht in seinen Folgen als außerordentlich bedenklich gekennzeichneten Rüstungswettbewerb, der ebenfalls darauf zurückzuführen ist, daß gewisse Staaten auf ihre nach dem Zusammenbruch Deutschlands errungene erdrückende militärische Ueberlegenheit nicht verzichten zu können glauben. Wenn Präsident Roosevelt allerdings erklärt, daß die Verstärkung der Rüstungen dazu da sei, um jene Ungerechtigkeiten mit dem Schwert aus der Welt zu schaffen, so dürfte dies allerdings, zumindest in dieser allgemeinen Form, eine unrichtige Feststellung sein. Denn der Führer des Landes, dem durch den Versailler Vertrag mit am meisten Unrecht geschehen ist, hat oft genug und vorbehaltlos erklärt, daß er kein Problem kenne, das nicht durch friedliche Mittel gelöst werden könnte.

Für ein Land, wie die Vereinigten Staaten, ist der Begriff Autarkie wohl überhaupt schwer verständlich. Da für alle Teile der Bevölkerung der sogenannten Autarkieländer persönliche Opfer in Frage kommen werden, dürfte kaum jemand annehmen können, daß derartige Maßnahmen um ihrer selbst willen angestrebt werden, da sie in der Tat nur den Umständen und dem Zwang der Verhältnisse angepaßt sind. An der Bereitwilligkeit der anderen Staaten liegt es, hier Wandel zu schaffen und zu einem normalen Güteraustausch zu gelangen, um einem Zustand ein Ende zu machen, der den Meistbetroffenen selbst am wenigsten gefallen wird.

Sinn und Zweck des amerikanischen Kongresses ist es, den eigenen Kontinent vor Zuständen und Entwicklungen, wie man sie hinsichtlich Europas sieht oder zu sehen glaubt, zu bewahren. Die ungleich günstigeren Gegebenheiten der Neuen Welt werden sicherlich Aufgaben dort erheblich leichter gestalten, die, im Augenblick jedenfalls, für Europa fast undurchführbar erscheinen. Aber Amerika wird in allen seinen Teilen mit dem Idealismus, der ihm zweifellos innewohnt, sich nicht auf die egoistische Wahrnehmung der Vorteile seiner insularen Lage beschränken wollen und nicht mit der Erreichung der eigenen Ziele seine Aufgabe in der Welt als erfüllt ansehen. Falsch wäre es allerdings, wenn man hierbei die eigene vorteilhafte Lage und namentlich auch die eigene Verfassung und Staatsform als Ausgangspunkt und als Beispiel für die übrigen ansehen wollte. Denn die Völker und Nationen schaffen aus sich heraus die ihrem Wesen und ihren Aufgaben entsprechende Staatsform; sie sind in dieser Hinsicht unter keinen Umständen auf einen Renner zu bringen; ebenso wie es keine Form eines Regimes für sich in Anspruch nehmen könnte, die ureigentliche und ideale Norm für alle Völker darzustellen.

In Europa, und nicht zuletzt in Deutschland, wird gewiß überall jeder Fortschritt, den der amerikanische Kontinent in seiner Wirtschaft sowie in der Befestigung seines eigenen Friedens erzielen wird, mit Genugtuung zur Kenntnis genommen werden. Aber man wird sich auf dem Kongreß von Buenos Aires auch dessen bewußt sein, daß mit der Sorge um den eigenen Kontinent nicht alle Aufgaben erfüllt sein können. Wenn man darüber hinaus den Anspruch erhebt, an den Geschehnissen anderer Kontinente als Beobachter und als Kritiker teilzunehmen, dann folgt hieraus auch die Pflicht, sich einer tatkräftigen Mitarbeit zur — wohlverstandenen — Förderung der überkontinentalen Wohlfahrt und des Weltfriedens nicht zu verschließen.

Kampf gegen Hunger und Kälte

Das Gesetz über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Berlin, 3. Dezember.

Regierungsrat Dr. Peter Gast vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sprach vor Vertretern der Presse über das neue Gesetz über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Er führte u. a. aus:

Das Gesetz schafft nicht grundsätzlich Neues, sondern es bestätigt den jetzigen Zustand. Das Gesetz bedeutet nur den Abschluß einer organischen Entwicklung von mehr als drei Jahren Dauer, es bedeutet die endgültige Stabilisierung eines natürlich gewachsenen Zustandes. Man darf nicht vergessen, daß das WHW. mit seinen vielen hundert Millionen RM. Umsatz ein Wirtschaftsfaktor von allergrößter Bedeutung geworden ist. Diese Tatsache mußte auch rechtlich anerkannt werden. Das Gesetz begnügt sich mit der Feststellung, daß das Winterhilfswerk rechtsfähig ist und erklärt lediglich einige Vorschriften über die Stiftung des bürgerlichen Rechtes für sinngemäß anwendbar. Im übrigen wird die Rechtsform durch die noch zu erlassende Satzung bestimmt.

Durch das Gesetz wird dem großen Hilfswerk, auf das das deutsche Volk stolz ist und um das uns das Ausland beneidet, der Platz im Staate zugewiesen, der ihm zukommt. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird jetzt und in aller Zukunft für den Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden können. Es wird aber über diese unmittelbare Aufgabe hinaus auch weiterhin dem hohen Ziele dienen, das Zusammengehörigkeitsgefühl des deutschen Volkes zu stärken und damit den Sinn für den wahren Sozialismus der Tat zu wecken. Symbolisch für dieses Gefühl der unbedingten Schicksalsverbundenheit aller Deutschen ist der

Tag der nationalen Solidarität,

den wir am kommenden Sonnabend begehen. Es mag als glückhaftes Zeichen gebeutet werden, daß die erste große Straßensammlung des Winterhilfswerkes, die nach dem Erlaß des Gesetzes stattfindet, gerade auf diesen Tag fällt.

Jede Gemeinde muß mithelfen

Reichsleiter Fiehler über die Mitarbeit der Gemeinden am Vierjahresplan

München, 3. Dezember.

Der Münchener Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler sprach am Donnerstag auf einer kommunalpolitischen Tagung über den Einsatz der deutschen Gemeinden im Vierjahresplan.

Die Aufgaben im neuen Vierjahresplan erwüchsen den Gemeinden einmal aus der umfangreichen wirtschaftlichen Betätigung in ihren Betrieben und Anstalten, sowie den von diesen Stellen zu vergebenden Arbeiten und Lieferungen, zum andern aus ihren sonstigen wirtschaftspolitischen Aufgaben mit ihren zahllosen Möglichkeiten zur Mitarbeit im Rahmen des Vierjahresplanes.

Hinsichtlich der Energiewirtschaft müßten die Gemeinden ihre Werke auf dem höchsten leistungsfähigen Stand bringen und sich mit allen Kräften bemühen, ihre Werktarife weitestgehend den Erfordernissen des Vierjahresplanes anzupassen. Von ganz besonderer Bedeutung seien sie als Großverbraucher von Bau-, Werk- und Treibstoffen, Textilien, Fetten, Oelen, Nahrungsmitteln und Rohstoffen aller Art, sowie an Fertigfabrikaten. Es sei ein selbstverständliches Gebot, nur den tatsächlichen Bedarf zu decken und darüber hinaus in jedem Falle zu prüfen, ob der angeforderte Bedarf der Leistungsfähigkeit der deutschen Rohstoffwirtschaft und der Devisenlage angepaßt sei. Vielfach sei es möglich, anstelle eines früher üblichen Materials, das größtenteils eingeführt werden müsse, ein anderes noch dazu besseres Material zu verwenden, das unsere heimische Wirtschaft herstelle.

Hinsichtlich der Preisbildung müßten die Gemeinden die eigenen Arbeits- und Lieferungsvergebungen laufend daraufhin prüfen, ob die geforderten Preise den Bestimmungen entsprechen. Es sei sogar notwendig, die zur Zeit laufenden Aufträge unverzüglich nachzuprüfen. Die Anzeigepflicht für Bauvorhaben lege den Gemeinden die Pflicht auf, zu prüfen, ob ihre Bauvorhaben zur Zeit durchgeführt werden könnten oder ob ihre Zurückstellung notwendig sei. Auch bei der Sicherung des Arbeitseinsatzes müßten die Gemeinden in ihren eigenen Betrieben und Verwaltungen mitwirken und darüber hinaus die Berufserziehung nach den Volkswirtschaftsbedürfnissen lenken.

Zur Sicherung eines raschen und einheitlichen Vollzuges der vielseitigen neuen Aufgaben sei ihre Zusammenfassung in der Hand des Bürgermeisters notwendig. In größeren Gemeinden sei ein besonders geeigneter Beamter zu beauftragen, in Zusammenarbeit mit allen städtischen Betrieben und Aemtern alle Arbeitsmöglichkeiten für den Vierjahresplan wahrzunehmen. Dieser Sonderbeauftragte werde auch für die Zusammenarbeit mit anderen Behörden sowie mit der Partei, ihren Gliederungen und sonstigen Organisationen zu sorgen haben, soweit der Bürgermeister die einzelnen Aufgaben nicht selbst in die Hand nehmen könne.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Goldklausel überflüssig

Stellungnahme des Reichswirtschaftsministers.

Wie der Reichs- und preußische Verkehrsminister bekannt gibt, hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister darauf aufmerksam gemacht, daß Elektrizitätswerke noch eine sogenannte Goldklausel anwenden. Da im Deutschen Reiche nach Ueberwindung der Inflation auch auf dem Gebiete des Münz- und Währungswesens geordnete Verhältnisse wiederhergestellt worden sind, so sagt die Bekanntmachung weiter, „und da überdies die Währung vom Vertrauen der Bevölkerung getragen wird, muß alles vermieden werden, was zu Zweifeln in die Festigkeit unserer Währung Anlaß geben kann. Goldklauseln sind zudem überflüssig, da das Münzgesetz die Reichsmark in ein festes Wertverhältnis zu dem Preise des Goldes gebracht hat. Die Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung hat demgemäß an ihre Mitglieder das Ersuchen gerichtet, beim Abschluß neuer Verträge auf Goldklauseln zu verzichten und solche Klauseln, soweit sie etwa in bestehenden Verträgen enthalten sein sollten, bei nächster sich bietender Gelegenheit auszumerzen."

Die Lage der Maschinenindustrie

Anfragetätigkeit lebhaft und zunehmend.

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird uns geschrieben:

Die Nachfrage der Inlandskundschaft war weiter sehr lebhaft, die Zahl der Anfragen hat wiederum zugenommen. Auch der Eingang von Inlandsaufträgen zeigt im ganzen eine leichte Steigerung. Die Auslandsnachfrage hält an. Die zuerst beobachtete Zurückhaltung in der Auftragserteilung einiger Frank-Abwertungsländer konnte fast ausgeglichen werden durch die Belebung des ost-, südost- und nordost-europäischen Geschäftes. Auch das amerikanische und afrikanische Maschinengeschäft war gut. Der Auftragseingang aus dem Fernen Osten ist leicht zurückgegangen. Im ganzen haben die Auslandsaufträge den Vormonatsstand nicht völlig erreicht. Die Zunahme des Gesamtauftragseinganges führte zu einer weiteren Vermehrung der Gefolgschaft. Da außerdem auch die Wochenarbeitszeit in den Werkstätten vielfach noch weiter erhöht wurde, stieg der Beschäftigungsgrad auf rund 85 Prozent der Leistungsfähigkeit. Die Inlandsaufträge bei Werkzeugmaschinen, Kraftmaschinen, Walzwerksanlagen, Bergwerksmaschinen, Kranen, Baggern und Armaturen haben zugenommen. In Aufbereitungsanlagen, Papierherstellungsmaschinen und im Apparatebau war die Auftragserteilung uneinheitlich. In Pumpen, Kompressoren, Ventilatoren, Nahrungs- und Genußmittelmaschinen sowie bei Prüfmaschinen konnte der Auftragseingangsstand unverändert gehalten werden. Der Abschluß der Herbstsaison im Landmaschinenbau führte, wie in jedem Jahre in diesem Zweig, zu einem Rückgang der Aufträge, auch in einigen Zweigen der Textilmaschinenindustrie hat der Auftragseingang abgenommen. Das Auslandsgeschäft belebte sich besonders in Pumpen und Kompressoren, bei Trockenapparaten, in Papierherstellungsmaschinen und in Armaturen.

Berliner Börse

Berlin, 3. Dezember.

Schwächer. Geschäftestille hält an, so daß das geringe Angebot Abschwächungen bis zu 1 Prozent zur Folge hat. Nach den ersten Kursen weiter abbröckelnd, Buderus 3 Prozent niedriger. Kassarenten gehalten. Von Berliner Devisen Pfund- und französischer Franc 5 Pfg. niedriger. Einheitsmarkt der Industriewerte gehalten. Auslands- und Kolonialwerte schwächer. Verlauf und Schluß der Börse weiter abbröckelnd, obwohl die Großbanken in einigen Werten Kaufordres auszuführen haben. Altbesitz erholt, Käufe einer D-Bank. — Nachbörse: Tendenz behauptet. Daimler 118, Farben 167, Hoesch 115¾, Stahlverein 119⅞, Westd. Kaufhof 59⅛, Waldhof 160½—¾.

Die Mark im Auslande

London 12,19 (12,19½); Amsterdam 73,92½ (73,96); Zürich 174,95 (174,95); New York 40,24 (40,24).

Metalle

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 3. Dez. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 61.50 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 40.60—43.60 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 3. Dezbr. Loko 1460; Dezember 1306 B, 1292 G, 1299 Abr.; Januar 1301 B, 1295 G, 1300 bez., 1300 Abr.; März 1309 B, 1307 G, 1307 bezahlt, 1307 Abr.; Mai 1308 B, 1306 G, 1308 bez., 1308 Abr.; Juli 1304 B, 1302 G, 1301 bez., 1301 Abr.; Oktober 1262 B, 1260 G, 1261 Abr. Tendenz kaum stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 3. Dezbr. Loko: Sakellaridis 10.99 (Upper F. G. F. 7.44); Januar 10.08 (7.29); März 10.08 (7.33); Mai 10.08 (7.35); Juli 10.04 (7.37); Oktober — (7.24); November — (7.17). Tendenz kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 3. Dez. Loko 6.81, Dezember 6.52, Januar bis März 6.57, April 6.55, Mai 6.54, Juni 6.51, Juli 6.49, August 6.30, September 6.27, Oktober 6.22, Nov. 6.18. Tendenz ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 3. Dezember. Loko 1264, Dez. 1225—26, Januar 1208, Februar 1206, März 1204, April 1197, Mai 1190, Juni 1183, Juli 1176, August 1162, September 1148, Oktober 1134. Tendenz: stetig.

Erwerbsgesellschaften

Schwierigkeiten einer Kölner Privatbank-Firma.

Ueber das Vermögen des Bankherrn Wilhelm Schlegel in Köln-Lindenthal mußte vor einiger Zeit der Konkurs eröffnet werden. In der ersten Gläubigerversammlung wurde nun ein Gläubigerausschuß gewählt. Infolge Unübersichtlichkeit und Unvollständigkeit der Buchführung des Gemeinschuldners können nach dem Bericht des Verwalters keinerlei auch nur einigermaßen bestimmte Angaben über die für die nicht bevorrechtigten Gläubiger zu erwartende Quote gemacht werden.

Fried. Krupp A.-G

Wie die Fried. Krupp A.-G. mitteilt, ermöglicht es das wirtschaftliche Ergebnis des am 30. September 1936 abgelaufenen Geschäftsjahres, den Werksangehörigen eine besondere Zahlung zuzuweisen. Sie beträgt für Arbeiter 10—50 RM und für Angestellte 10—25 v. H. des Monatseinkommens.

Gründung der Saargruben AG.

Gemäß dem Reichsgesetz über die Einbringung des Reichsbergwerksbesitzes im Saarland in eine Aktiengesellschaft vom 13. 12. 1935 wird die Saargrubenverwaltung nunmehr in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und ebenso wie der staatliche Bergwerksbesitz in Preußen und in anderen Ländern künftig in dieser Form betrieben werden. Die sämtlichen Aktien werden vom Deutschen Reich übernommen und verbleiben ausschließlich in seinem Eigentum. Der erweiterte Aufsichtsrat wird nach Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister in einer besonderen GV Anfang nächsten Jahres bestellt werden. Die Umwandlung erfolgt mit Wirkung ab 1. Januar 1937. Die Regelung der Rechtsverhältnisse der bei den Saargruben beschäftigten staatlichen Beamten erfolgt in einer demnächst erscheinenden Verordnung der zuständigen Reichsminister.

Umwandlung einer AG.

Die GV. der Buntweberei Fellinger & Pelzer AG, M.-Gladbach, hat die Uebertragung des gesamten Vermögens an die Kommandit-Gesellschaft Fellinger und Pelzer, die bisher die gesamten Aktien besaß, beschlossen. Mit der Durchführung des Umwandlungsbeschlusses ist die AG. die über ein Grundkapital von 500 000 RM verfügte, erloschen.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: i. V. und für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage X. 1936: 23 340, davon Ausgabe A (für Groß Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 101.
Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4239.

Arbeitstagung beim Reichskommissar für die Preisbildung

Berlin, 3. Dezember.

Am Donnerstag fand in Berlin eine Arbeitstagung statt, auf der Reichskommissar Gauleiter Wagner den Vertretern der obersten Reichs- und Landesbehörden, den Gauleitern der NSDAP, den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten und den Gauwaltern der Deutschen Arbeitsfront eingehende Mitteilungen über die Aufgaben und Maßnahmen seines Amtes im Rahmen der vom Ministerpräsidenten General-oberst Göring gestellten Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes machte.

König und Regierung in England

Zwischen dem König von England und der Britischen Regierung sollen zur Zeit Differenzen bestehen. Da ihre Ursachen privater Natur zu sein scheinen, verzichten wir darauf, dazu in einzelnen Nachrichten und Kommentaren Stellung zu nehmen

UNIVERSUM

Eine doppelte Sensation

bedeutet dieser Film:

Ist schon der Tenor **Graveur** ein Ereignis, so bietet die Kriminalhandlung eine Spannung sondergleichen.

Louis Graveur



Louis Graveur
ein Sänger von Weltruf
Gina Falckenberg
eine leichtsinnige Schönheit
Walter Rilla
ein eifersüchtiger Liebhaber
Hanna Waag
Walter Janssen
Fritz Odemar

Ein berühmter Kammersänger unter Mordverdacht!

Eine Stadt in Aufregung!

Fieberhaft arbeitet die Polizei.

Alle Indizien sprechen gegen den Künstler.

Kein Mensch ahnt, daß seine Ehe zerbrochen war.

Alle trauern um die schöne Frau, die ihr junges Leben lassen muß.

Da — in letzter Minute — klärt ein Lied den Fall auf!

Im Beiprogramm:

Wir fahren in den Frühling

Ufa-Tonwoche

Spielzeiten: 4.00, 6.05, 8.10 Uhr.
Sonntags ab 2.30 Uhr durchgehend.

Gewöhnliche Filmpreise

Total-Ausverkauf

einer Gemälde-Galerie in Wuppertal-Elberfeld

Aus den Beständen und in den Räumen der früheren **Gemälde-Galerie Westfeld in W.-Elberfeld, Herzogstr. 2,** werden durch den Unterzeichneten zur Zeit

ca. 300 Gemälde

verkauft.

Der Liquidator: August Kleucker, Düsseldorf, Blumenstr. 21



Stadttheater

Heute, 4. 12. K. d. F. Zusatzgem. 20-22¼
Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung
Lustspiel von Grabbe

So. 5. Dez., 20 bis geg. 22¼ Pr. II
Hänsel und Gretel
Oper von Humperdinck
Hierauf Tanz: **Nußknacker-Suite** von Tschaikowsky

Stg., 6. Dez. N.S.G.K.d.F. Herford 15—18 Uhr
Der Wildschütz
Komische Oper von Lortzing

19½, 22½ Pr. III z. letzten Male
Polenblut
Operette von Nedbal

Altstädter Kirche

Sonntag, den 6. Dezember, 20¼ Uhr
54. Musikalische Feierstunde
Weihnachts-Musik aus dem 17. Jahrhundert

Mitwirkende:
Blockflötenkreis — Martha Schneider
Violine — H. Grotendiek
Knabenchor / Kleiner Chor des Vereins für kirchliche Musik

Eintritt frei! Vortragsfolge 10 Pfg.
Plätze im Altarraum u. auf den Emporen inkl. Vortragsfolge 30 Pfg.

Preiswerte Kinderkleidung



Reizendes Kinder-Kleid
aus einfarbigem Stoff, mit weißem Bubenkragen
Gr. 70 **6.95**

Apartes Kinder-Schottenkleid
aus molligem Stoff, mit weißem Kragen und Stulpen
Gr. 70 **13.75**

Flotter **Kinder-Sportmantel**
aus kamelhaarfarbigem Flausch, in der beliebten Raglanform, ganz auf Kunstseidenserge gefüttert
Gr. 60 **18.25**

Praktischer **Kinder-Lodenmantel**
mit Kapuze und Rückensattel
Gr. 60 **9.30**

Kleidsames Babykleid
aus molligem Trikotstoff, mit gerauhter Abseite, niedliche Passenform
Gr. 50 **1.50**
Jede weitere Größe **0.15** mehr

ALSBERG

Rudolf Oetker-Halle
Heute, 4. Dezember, 20¼ Uhr

Cecilia Hansen (Violine)
spielt im **5.** SINFONIE-KONZERT
des verstärkten städtischen Orchesters
Leitung: Städt. Musikdirektor Werner Gößling
Unger / Trapp / Tschaikowsky / Berlioz

Preise: 1 bis 3 RM. Vorverkauf: Theaterkasse, Verkehrsamt, Buchhdlg. Pfeffer, Fischer, Niemeyer, Böhme

Wollen Sie einen vergnügten Abend verleben
dann besuchen Sie am Sonnabend, dem 5 Dezember, die

55. Gründungsfeier

der Deutschen Stenografenschaft, Ortsgruppe Bielefeld von 1881. Die Feier findet in der Gesellschaft Eintracht statt. Beginn 20.30 Uhr.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.
Der Ortsgruppenführer.

Stunde der Bekennenden Gemeinden Bielefelds
am Freitag, dem 4. Dez., 20¼ Uhr, in der Neustädter Kirche.
Es sprechen: Pastor Dr. Müller, Berlin-Dahlem;
Rechtsanwalt Dr. Mensing, Elberfeld;
Lic. Th. Brandt, Dortmund.
Gesangbücher mitbringen! — Unkostenbeitrag 10 Pfennig.

Programme, Eintrittskarten liefert **J. D. Küster Nachf.**

Aus Anlaß des Kreistages findet die
Adventsfeier der ehemalig. Cecilienschülerinnen
erst am Sonnabend, dem 12. Dezember, abends 7 Uhr, in der Aula der Cecilienschule statt. Tasse u. Zubrot mitbringen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Halbzug III
Der für den 5. Dez. 1936 angesetzte
Werbeabend
im Fichtenhof
ist auf den 12. Dezember 1936 verlegt.

Gebrauchte Herde Oefen u. Gruden
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57

Laubsäge-Artikel
Vorlagen, Sperrholz, Werkzeuge usw. in großer Auswahl in der
Bastler-Zentrale
Am Bach 46.

Größerer Posten
Weihnachtsbäume
2 bis 4 Meter, prima Qualität, abzugeben. 24.12
Pohlmann, Barnhausen II
Telefon Borgholzhausen 258.

Erste Beilage
Nr. 284 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 4. Dezember 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 4. Dezember.

Ratte und Wiesel

Ein unfreundlicher Abend war das. Der Wind heult durch das kahle Geäste der hohen Blutbuche auf dem alten Friedhof am Jahnplatz und biegt die Zypressen tief über den Efeu der Gräber. Er treibt große Schneeflocken vor sich her, und unaufhörlich prasselt und klatscht der Regen aufs Pflaster. Man hört unter dem Schutzgitter das Wasser im Kanal rinnen und gluckseu und rauschen und von den Bäumen herniedertropfen.

Vor der Friedhofsumzäunung steht in der Heeperstraße eine hohe Anschlagsäule. Hinter ihr plötzlich ein lautes, langgezogenes Quieken. Das übertönt Regenaufklatsch und Heulen des Windes. Und läßt aufhorchen.

Eigenartig langsam und humpelnd in der Bewegung sieht man im Laternenschein eine Ratte durch die Pfützen hin- und herlaufen.

Man sieht den Kopf mit den enganliegenden nackten Ohren und die kleinen, funkelnden Augen im rostroten Pelz.

Jedesmal, wenn sie im Laufen einhält und sich tastend hochrichtet, sieht man ihre schmutzigweiße Unterseite und den Schwanz, der sich widerlich durch die trübe Nässe schlängelt.

Mehr als merkwürdig ist der schleppende Gang des Tieres und die zuckende Bewegung seines Kopfes. Immer wieder fährt sich die Ratte mit der Schnauze über das Fell, und gibt dabei einen quiekenden Laut von sich.

In Blitzesschnelle huscht etwas auf sie zu. Wie ein dunkler, länglicher Schatten. Oder ist's ein dürres Aststück, das der Wind aus der Buchenhecke schlenderte?

Die Ratte steht, gestützt auf die Hornschuppen des Schwanzes, hoch aufgerichtet. Und wieder kommt der Schatten. Sie schreit, faucht, zischt und zappelt mit den Beinen. Sie liegt für Sekunden platt auf dem nassen Kies; richtet sich wieder hoch — und nun wird die Erscheinung deutlicher. Ein Wiesel hat sich ihr im Rücken festgebissen, und in wilder Bewegung kugeln sich die Tiere engumklammert durch die Regenpfützen. Ein schwacher Aufschrei noch — leblos hängt die Ratte in den Fängen des Wiesels, das mit seiner Beute im Dunkel eines Erikagestrüpps verschwindet. . .

„Die Bauern von Ravensberg"

vor über 1000 Soldaten.

Der Historische Verein hatte die Soldaten des Standortes Bielefeld zu einer Aufführung des Heimatspieles „Die Bauern von Ravensberg" von Dr. W. Warning eingeladen. Mehr als 1000 Feldgraue waren der Einladung gefolgt. Prof. Dr. Schrader begrüßte als alter Soldat die jungen Kameraden und führte sie in kurzen Worten in den Inhalt des Spieles ein. Die Spieler hatten in den Soldaten besonders dankbare Zuschauer und wurden mit reichem Beifall belohnt. Das Stück ist ein hohes Lied auf die Treue schlechthin, die auch das festeste Fundament der neuen Volksgemeinschaft ist, die uns das Dritte Reich schenkte. Das Spiel wird demnächst in Gütersloh, Halle, Versmold und Enger aufgeführt werden.

Keine Härten bei Rückführung

bei Metall- und Baufacharbeitern.

Zu der Anordnung des Bevollmächtigten für den Vierjahresplan über die Rückführung von Metall- und Baufacharbeitern in ihren Beruf betont der Referent in der Reichsanstalt, Oberregierungsrat Dr. Timm, in der „Arbeitslosenhilfe" erläuternd, daß schon gleich nach Veröffentlichung der Anordnung Anfragen eingingen, wann die Beschäftigung eines Arbeiters seiner beruflichen Vorbildung entspreche oder nicht. Das sei eine Frage, die im Einzelfall unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse entschieden werden müsse. Dabei werde im allgemeinen davon ausgegangen werden müssen, daß eine Beschäftigung nicht berufsfremd ist, wenn sie überwiegend wegen der beruflichen Vorbildung erfolgt, das heißt, wenn der Arbeitsplatz Anforderungen stellt, die sein Inhaber nur auf Grund seiner fachlichen Ausbildung erfüllen kann. Ein Kraftwagenführer z. B., der gelernter Schlosser ist, werde entsprechend seiner beruflichen Vorbildung beschäftigt, da er den Motor in Ordnung zu halten und auch Reparaturen auszuführen habe. Grundsätzlich bemerkt der Referent, daß ein Uebergang aus einer Dauerarbeit in eine kurzfristige oder von vornherein zeitlich begrenzte Arbeit, oder aus einer hoch entlohnten Arbeit in eine niedriger entlohnte oder ein Wechsel des Beschäftigungsortes, der den verheirateten Arbeiter für die Dauer von seiner Familie trenne, in der Regel nicht zumutbar sei.

Vorsicht beim Ueberqueren der Straße

Vorgestern vormittag gegen 7½ Uhr wurde eine ältere Frau aus der Bilsendorfer Straße beim Ueberqueren der Herforder Straße von einem Kraftwagen angefahren. Mit erheblichen Beinverletzungen mußte die Verunglückte ins Franziskaner-Hospital überführt werden.

Regelung des Fettbezugs

Erweiterte Fettverbilligungsmaßnahmen — Gleichmäßige Verteilung des vorhandenen Speisefetts auf Grund von Kundenlisten

Ueber die Regelung des Fettbezugs wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Der Fettverbrauch des deutschen Volkes liegt zur Zeit erheblich über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Mit Rücksicht hierauf und im Hinblick auf die Sicherung der vordringlichen Erfordernisse für die Durchführung des im Vierjahresplan zu verwirklichenden großen Aufbauprogramms muß eine Regelung des Fettverbrauchs erfolgen. Hierbei ist es notwendig, in erster Linie dafür zu sorgen, daß die schwerarbeitende, im Vierjahresplan in vorderster Front wirkende deutsche Arbeiterschaft die Fettmengen erhält, die sie braucht. Der nationalsozialistische Grundsatz des Staates erfordert hier eine ausgleichende und gerechte Verteilung der in Deutschland hergestellten und weiterhin einzuführenden Fettmengen. Es muß ferner verhindert werden, daß die sozial besser gestellten Schichten beliebig viel Fettmengen kaufen können und die minderbemittelte Bevölkerung nicht in der Lage ist, ihren unbedingt notwendigen Bedarf zu decken.

Die seit drei Jahren von der Reichsregierung durchgeführte Fettverbilligung für Minderbemittelte wird daher im Jahre 1937 nicht nur unverändert durchgeführt, sondern darüber hinaus dahin erweitert, daß ab Januar 1937 diesem Volksteil das Bezugsrecht für Konsummargarine (0,63 RM. abzüglich 0,25 RM. Verbilligung, also 0,38 RM. je ½ Kilogramm) in Höhe von bisher 6 Kilogramm auf 10 Kilogramm jährlich erhöht wird. Ferner wird ab Januar 1937 einem weiteren Kreis von Volksgenossen, die keine Fettverbilligungsscheine erhalten, deren Einkommen aber nur wenig über dem der bisher in die Fettverbilligung einbezogenen Personen liegt, ein Bezugsrecht für 7 Kilogramm Konsummargarine im Jahre ohne Verbilligung durch Ausgabe von Bezugsscheinen gesichert. Dabei kommen in der Regel Personen in Betracht, deren Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält. Diese Margarinebezugsscheine werden auf Antrag von den Fürsorgeverbänden (Wohlfahrtsämtern) ausgegeben.

Um eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Speisefette

auf alle Reichsteile vom Erzeuger bis zum Einzelhändler sicherzustellen, hat der Reichsnährstand mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Molkereien und Buttergroßverteiler angewiesen, ihre Abnehmer im gleichen Verhältnis zu beliefern wie im Oktober 1936, jedoch bis auf weiteres nach Abzug von 20 v. H., die durch die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette einbehalten und in den Hauptverbrauchsgebieten dem Bedarf entsprechend verteilt werden. Aehnliche Anordnungen sind für die übrigen Fette ergangen.

Um dem Kleinhändler und Fleischer eine gerechte Verteilung der Fette an den Verbraucher zu ermöglichen, werden der Einzelhändler und das Fleischerhandwerk, das bereits im letzten Winter auf privater Grundlage angewandte

Verfahren der Kundenliste

in erweitertem Umfange und auf zuverlässigen Unterlagen ab Januar 1937 wieder aufnehmen. Um bei der Kundenliste die Personenzahl des einzelnen Haushalts zu berücksichtigen, werden die Eintragungen in die Kundenliste nur auf Grund von Haushaltsnachweisen durchgeführt werden. Noch im Dezember wird den Haushaltungen ein Haushaltsnachweis zugehen, der als Unterlage für die Eintragung in die Kundenliste bei dem vom Verbraucher selbst gewählten Geschäft dient. Die Aufgabe der Haushaltsnachweise wird in gleicher Weise durchgeführt, wie die Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober jeden Jahres.

In ähnlicher Weise wird die Versorgung der gewerblichen Betriebe, Gastwirtschaften, Bäckereien und Konditoreien, soweit sie vom Einzelhandel hier bezogen haben, geregelt; als Unterlage für die Eintragung dieser Betriebe in die Kundenliste dient ein Betriebsnachweis, über dessen Aufstellung die zuständigen Wirtschaftsverbände das Nähere mitteilen werden.

Durch diese Maßnahme wird durch einen gerechten Ausgleich dafür gesorgt, daß jeder Volksgenosse die notwendigen Fettmengen erhält, daß Hamsterern, die zum Schaden der Allgemeinheit immer wieder versuchen, ihr Unwesen zu treiben, das Handwerk gelegt wird. Wenn jeder einzelne den Fettverbrauch nur einigermaßen einschränkt, ist die reibungslose Versorgung sichergestellt; alsdann liegt der Fettverbrauch immer noch über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Es wird erwartet, daß jeder einzelne die Bedeutung dieser Maßnahmen für den nationalen Aufbau erkennt und verantwortungsbewußt sich immer den Grundsatz vor Augen hält: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Eine soziale Maßnahme

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Neuregelung des Fettbezugs ist in erster Linie eine Maßnahme zur Unterstützung der Minderbemittelten und der Schwerarbeiter. Von welcher gewaltigen Bedeutung diese Maßnahme ist, erklärt sich schon aus der Tatsache, daß rund 22 Millionen Volksgenossen unter die Fettverbilligung fallen.

Diesen Volksgenossen, die zu ihrem größten Teil im Rahmen der Wehrhaftmachung des

Brillen-Brüning
Bielefeld
Bahnhofstraße 12
wenne von de Bahn kümms
eppe linken Siäden

Alle zeichnen Reichsanleihe!

Ein Aufruf des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erläßt folgenden Aufruf:

Vor nicht langer Zeit hat man noch um die Frage „Kaufen oder sparen?" gestritten, also darum, ob es für die gesamte Wirtschaft besser sei, wenn der Einzelne sein Einkommen restlos verbraucht oder einen Teil davon zurücklegt. In letzter Zeit ist es davon recht still geworden; denn die Erkenntnis ist allgemein geworden, daß ein deutscher Wirtschafts- und Kulturaufstieg nur möglich ist, wenn Verbrauchen und Sparen in einem gesunden Verhältnis zu einander stehen. Unsere Fabriken, Maschinen, Verkehrsmittel und alle anderen Wirtschaftsgüter, die uns Arbeitsmöglichkeiten geben und unsere Arbeit erleichtern und sichern, konnten nur entstehen, weil die Generationen vor uns ihr Einkommen nicht restlos verzehrten, sondern Ersparnisse bildeten. Die nach uns Kommenden haben ein Recht darauf, daß auch wir dem Vorhandenen etwas hinzufügen und das, was wir erstehen, auch bezahlen.

Wir können heute nicht genug Sparer haben, wenn wir die vor uns liegenden Aufgaben bewältigen wollen. Wir stehen am Anfang des neuen Vierjahresplanes, durch den auch der letzte Arbeitslose in Brot gebracht und der weitere Aufstieg unserer Wirtschaft von der Rohstoffseite her gesichert werden soll. Heute gewinnt das

Weniger-Verbrauchen und Mehr-Sparen

auch insofern an nationaler Bedeutung, als es geeignet ist, die auf Verbinderung eines Preisauftriebs gerichtete Politik der Reichsregierung in wirksamer Weise zu unterstützen.

Zu den vorhandenen Anlagemöglichkeiten für Ersparnisse tritt die

bis zum 5. Dezember

zur Zeichnung aufliegende neue Folge 4½prozentiger auslosbarer Reichsschatzanweisungen. Diese Anleihe ist in jeder Beziehung eine gute Anlage: sie hat eine günstige Verzinsung und ist im Bedarfsfalle leicht verwertbar. Was die Sicherheit anbetrifft, so ist der nationalsozialistische Staat von Anfang an auf den besonderen Schutz der Sparer bedacht gewesen. Er hat den Willen und die Macht, diejenigen zu schützen, die ihm ihre Ersparnisse anvertrauen.

Allen kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Aufbaupolitik zugute. Darum ist die Zeichnungsaufforderung auch an alle Berufsstände ergangen. Es darf nicht sein, daß etwa in Kreisen der gewerblichen Wirtschaft zu hören wäre: Wir haben schon früher Anleihe gezeichnet, jetzt sollen die anderen es tun. In der ländlichen Bevölkerung wird man nicht sagen dürfen: Die Reichsanleihe geht uns nichts an. Die Lohn- und Gehaltsempfänger schließlich dürfen nicht sagen, ihre Spartätigkeit wäre belanglos. Der nationalsozialistische Staat könnte die Mittel, die er für Finanzierung seiner Aufgaben braucht, auch durch ein Anziehen der Steuerschraube aufbringen. Er sieht jedoch bewußt davon ab, seine Macht auf diesem Gebiete auszunutzen. Er verteilt vielmehr die Lasten, um sie tragbarer zu machen, auf eine Reihe von Jahren. Eine solche Politik ist aber auf die Dauer nur dann möglich, wenn alle einmütig zusammenstehen, um den Staat diese notwendigen Anleihemittel zu leihen.

Gebt ausländische Kleinmünzen dem WHW

Die Reichsführung des Winterhilfswerkes fordert alle Volksgenossen auf, am Tage der nationalen Solidarität die in vielen Haushaltungen herumliegenden nutzlosen ausländischen Kleinmünzen ebenfalls in die Sammelbüchsen zu stecken.

Im Dichterherzen nachgefühlt

„Der Strom" Drama von Max Halbe im Bielefelder Stadttheater

„. . . nicht sonderbare Verknotungen und seltsamartige Geschicke, sondern alltägliches Menschenelend aber mit Dichteraugen geschaut und im Dichterherzen nachgefühlt."
(Aus einer Kritik zu „Papa Hamlet" von Arno Holz.)

In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts gaben Arno Holz und Johannes Schlaf in Berlin die Parole vom „konsequenten Naturalismus" aus. Es war eine Kampfansage, die nicht so sehr gegen den Idealismus ging, sondern im Gegensatz zur heimischen Konvention der Gründerjahre stand und sich für das Naturwollen aussprach. Abgesehen davon wollte man modern sein: „Modern sei der Poet, modern vom Scheitel bis zur Sohle!"

Das war, wenn man so sagen soll, das naturalistische Pensum der „Freien Bühne". Sie stellte Menschen auf die Beine ohne jede Konvention, ohne poetische Verkleidung. Es gab da keinerlei Hochgefühl und Idealtyp, keinerlei Wunsch- und Traumbild; sondern gleichsam aus wissenschaftlich genauer Beobachtung heraus wurde eine Figur gebaut. So ist der Mensch letztlich nichts anderes als plastischer Ausdruck der stummen Kräfte des „Milieus".

Es war eine stille aber eindringliche Gesellschaftskritik bei alledem. Man ließ sich auch hier gern treiben von der allgemeinen Ibsenbegeisterung. Die Dramatik des Norwegers wurde angestaunt als eine Art Guillotine, „die jedes kranke und faule Glied von dem alten Gesellschaftskörper scharf und glatt abtrennte." Man nannte ihn den „Erznaturalisten", den „Robespierre der literarischen Revolution". In der Tat enthalten seine Figuren jenen Naturalismus in Reinkultur, den wir hier zu zeichnen versuchen.

*

Es ist nicht immer glücklich und auch nicht immer berechtigt, Abstecher in die Literaturgeschichte zu machen, Situationen zu umreißen, wenn es sich um etwas Bestimmtes handelt. Hier aber ist es sogar notwendig. Denn ein Max Halbe allein genommen, hängt in der Luft. Er ist so sehr Kind seiner Zeit, Zeiterscheinung also, daß er ohne den Resonanzboden dieser Zeit nur eine schwache Stimme besitzt. Er muß im Zusammenhang der literarischen Kämpfe unserer Väter und Großväter gesehen werden; hier hat er etwas zu sagen, hier ist er der alte Kämpe des Naturalismus, hier ist er der erfolgreiche und berühmte Autor, dessen Tragödie „Jugend" fast dreißig Jahre lang den Spielplan aller Bühnen besetzt hielt.

Er steht mitten in der landschaftsgebundenen Milieukunst (wie Hauptmanns Leute schlesisch sprechen, bringt er die Mundart seiner westpreußischen Heimat) und ist im symbolischen Gehalt seines „Stromes" eng mit Ibsen verknüpft. Der tragische Konflikt zweier Brüder wird durch Opfertod tragisch geschlichtet und bringt alle schicksalhaften und milieugebundenen stummen Kräfte des „konsequenten Naturalismus" zum Wirken.

Und so ist es mit diesen stummen Dingen, die den Menschen bilden und lenken: wenn man ihnen nachgeht weiter und weiter, dann lösen sich, unmerkbar fast, Zeit und Raum auf, und frei wird eine beinahe mythische, traumhafte Kraft. Der Naturalismus greift hinein ins Ueberirdische und wird, ganz in seinen letzten Wesenszügen, zum Symbol, zur Romantik. Er legt eine Atmosphäre zwischen Menschen und Dinge, die kaum zu benennen, aber — wortlos — von gestaltender Herrschaft ist.

*

Vielleicht ist es das, was — abgesehen von der bürgerlichen Gesellschaftskritik — uns Heutigen am Halbeschen „Strom" wesentlich sein kann, was uns im Verlauf der dramatischen Gestaltung zu fesseln imstande ist. Denn sein bewußt auf Spannungswirkung abgestellter Aufbau allein würde uns kaum mehr zu packen vermögen. Und man war wirklich gepackt, ja erschüttert von dieser unnennbaren, beinahe lähmenden Atmosphäre.

Auf sie hin hatte die Spielleitung des Intendanten Dr. Alfred Kruchen die Szenen abgestellt, unterstützt vom Bühnenbildner Georg Weiß. So kam der Zuschauer tatsächlich heran an die stellenweise großartige dichterische Kraft und sentimentlose Reife Halbes. Seine scharf durchdachten und abgezirkelten Figuren, die unbeugsame Großmutter (Melly Stollberg), der skrupellose Peter (Hans Albert Martens), der ahnungslose Heinrich (Fritz Gehlen), der haltlose Jakob (Ernst Schröder), die Dulderin Renate (Hella Kaiser) und der alte, resignierende Ohm Reinhold (Wilhelm Schramm) trugen das Spiel.

Wie gesagt, das Haus folgte atemlos, und herzlicher Beifall war Dank und Anerkennung zugleich. Blumen gab es auch.

Dr. Werner Dopp.

Tag der nationalen Solidarität

deutschen Volkes und des Vierjahresplans tätig sind, muß die zur Erhaltung ihrer Kraft notwendige Fettmenge zu dem Satz, der ihrem Einkommen entspricht, zur Verfügung gestellt werden. An alle übrigen Volksgenossen, die meistens sozial besser gestellt sind, richtet sich die Mahnung der zuständigen Stellen, den Fettverbrauch, wenn irgend möglich, einzuschränken. Hier kann jeder von sich aus beweisen, ob er den Sinn des Wortes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" richtig verstanden hat. Hier kann man sich nämlich für seine Volksgenossen ganz im stillen einsetzen und kann sich unbemerkt von der Oeffentlichkeit und ohne jeden äußeren Zwang dem Gemeinwohl dienstbar machen.

Wichtig ist auch, daß die Verteilung an den Verbraucher ausschließlich dem Einzelhandel übergeben worden ist, der ohne jede staatliche Aufsicht die ihm zugeteilte Fettmenge an seine Kunden nach dem Familienstand verteilt. Während im vorigen Jahr der Junggeselle eine ebenso große Fettmenge erhielt wie etwa die Mutter einer mehrköpfigen Familie, soll nunmehr der Einzelhandel dafür Sorge tragen, daß die Verteilung nach sozialen Gesichtspunkten erfolgt. Die zuständigen Stellen haben das Vertrauen zu unseren Kaufleuten, daß sie sich selbstlos in den Dienst dieser außerordentlich wichtigen Sache stellen. Man kann überzeugt davon sein, daß der Einzelhandel von sich aus alles unternehmen wird, um etwa auftretende kleine Härten zu mildern oder auszugleichen. Im allgemeinen betrachtet, gibt unsere Versorgungslage keinerlei Anlaß zu irgendeiner Angstpsychose und nichts wäre ebenso dumm wie moralisch minderwertig als Hamstereien. Die zuständigen Stellen bemühen sich bereits seit langer Zeit, unsere Fettversorgung so sicher zu stellen, daß zukünftig keinerlei Knappheit eintreten kann. Viele Dinge sind hier bereits im Werden, es sei dabei nur an die Walfangflotte erinnert.

Für das Industriegebiet ist im übrigen Sorge getragen, daß für Weihnachten besondere Fettmengen zur Verfügung stehen, so daß im Rheinland und in Westfalen jeder nur irgendwie auftretende Fettbedarf ohne jede Schwierigkeit befriedigt werden kann.

Beruf und Familie

Frau Friederike Kleineberg, B.-Schildesche, An der Reegt, begeht heute ihren 70. Geburtstag.

Der Handel mit Weihnachtsbäumen

Schriftliche Anträge bis 8. Dezember.

Nach den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes vom 6. November 1936 über den Handel mit Weihnachtsbäumen ist der Kreisfachwart für Gartenbau, Martin Kaethner, Heepen, mit der Durchführung des diesjährigen Weihnachtsbaumverkaufes innerhalb des Stadt- und Landkreises Bielefeld als Ortsbeauftragter ernannt.

Die Zufuhr von Weihnachtsbäumen nach Bielefeld kann nur mit seinem Einverständnis vorgenommen werden. Bei jedem Transport sind die notwendigen Ausweispapiere mitzuführen und auf Verlangen dem Kontrollbeamten vorzuzeigen.

Alle Inhaber von Handelserlaubnisscheinen für den Verkauf von Weihnachtsbäumen im Kleinhandel können nur mit Zustimmung des Kreisfachwarts für Gartenbau Weihnachtsbäume einkaufen. Die Geschäftsstelle, bei welcher sämtliche Anträge auf Zuteilung der Ein- und Verkaufsgenehmigung zu stellen sind, befindet sich Bielefeld, Herforder Straße 22, Fernruf: 587, Obst- und Gemüsebaugenossenschaft.

Anträge sind sofort, jedoch bis spätestens Dienstag, den 8. Dezember, schriftlich einzureichen. Der Einkauf von Weihnachtsbäumen zum Verbrauch (Privatkäufer) geschieht über die öffentlichen Verkaufsplätze oder bei den zum Verkauf zugelassenen Gärtnern auf Privatgrundstücken. Alle entgegen vorgenannten Richtlinien in den Verkehr gebrachten Weihnachtsbäume können beschlagnahmt werden, außerdem ist die Handlungsweise strafbar.

Vom Bielefelder Wochenmarkt

Die Preise vom 3. Dezember.

Rindfleisch ½ Klg. ab 0,80 RM., Schweinefleisch ab 0,85, Kalbfleisch ab 1,14, Hammelfleisch ab 1,00, Leber ab 0,90, Eisbein ab 0,60, Kleinfleisch ab 0,25, Sülze ab 0,60, Suppenknochen ab 0,20, Nieren ab 0,70, Flomen 0,90, Schmalz 1,10, Talg 0,50, Nierenfett 0,60, Bratwurst 1,05, Dauerwurst ab 1,60, frische Wurst ab 0,50, Schinken 1,60, Schinkenspeck 1,16, hiesiger Speck 1,06, Eier (Stück) 0,15—0,14, Molkereibutter 1.55—1,60, Käse je nach Art und Güte 0,65—1,40, Schellfisch 0,55—0,60, Kabeljau 0,40, Rotbarsch 0,40, Seelachs 0,30—0,35, Salzheringe (Stück) 0,05—0,07, grüne (½ Klg.) 0,22 bis 0,25, Bücking 0,40, Schollen 0,50, Fisch-Filet 0,45—0,65, Hühner 0,90—1,10, Hähnchen 1,00, Hasen 0,70, Gänse 1,00—1,20, Enten 1,00—1,20, Aepfel 0,20—0,50, Birnen 0,15—0,25, Feigen 0,25, Schwarzwurzel 0,30, Kartoffeln 0,04—0,05, Steckrüben 0,05—0,07, Möhren 0,05—0,10, Weißkohl 0,05—0,08, Wirsingkohl 0,06—0,08, Rotkohl 0,06—0,08, Grünkohl 0,06—0,10, Blumenkohl 0,15—0,60, Rosenkohl 0,25—0,32, Kohlrabi 0,05—0,07, Sellerie (Knolle) 0,10—0,25, Zwiebeln 0,08—0,10, Bohnen (getr.) 0,30—0,35, weiße Rüben 0,07—0,08, Erbsen 0,36, Porree (Stange) 0,03—0,05, Salat (Kopf) 0,04—0,06, Endiwiensalat 0,06—0,20, Feldsalat 0,40—0,60, Spinat 0,22, Tomaten 0,40—0,50, Radieschen (Bund) 0,05, Walnüsse 0,40—0,65, Haselnüsse 0,45—0,55, Zitronen (Stück) 0,04 bis 0,06, Apfelsinen (Stück) 0,15—0,18 Bananen 0,20 bis 0,25, Kronsbeeren 0,50, Honig 1,20, Rettich (Stck.) 0,05—0,06, Meerrettich (Stck.) 0,25—0,35, Rote Beten 0,06—0,08, Suppengrün (Bund) 0,08—0,10.

Unser neuer Roman:

„Die Spur am Hafen"

Von Georg v. d. Vring

Wenn Georg von der Vring in seinem neuen Werke einen kriminalistischen Stoff behandelt, so wird dieser unter seinen Händen nicht ein oberflächlicher Reißer. Nicht etwa, daß die Handlung an Spannung verlöre; der geheimnisvolle Tod des alten Baumeister Tewes, die vielfach durchkreuzten Versuche seines Neffen, den Mörder ausfindig zu machen, die seltsam verworrenen Verhältnisse in der alten Hafenstadt, die zum Schauplatz so ungewöhnlicher Ereignisse geworden ist, ziehen den Leser immer mehr in ihren Bann. Aber das Interesse gehört doch ebenso den beiden mit liebevoller Zartheit gezeichneten Hauptpersonen, die allmählich zueinander finden. Und ein besonderer Reiz erwächst dem Roman aus seinem Zeitkolorit. Die Handlung ist nämlich in die 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts verlegt, die Burschenschaftsbewegung spielt hinein, und sogar historische Gestalten wie Hoffmann von Fallersleben treten auf. Wie diese drei Seiten der Handlung, der Kriminalfall, die Liebesgeschichte, der historische Hintergrund miteinander verwoben sind, das macht die besondere Eigenart dieses schönen Buches aus.

Mit dem Abdruck beginnen wir morgen.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Sittlichkeit und Vererbung

Tagung des Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz in Bethel

Gadderbaum Alljährlich findet eine Landesverbandstagung des Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz statt. Dieses Jahr hatte Bethel bei Bielefeld eingeladen, wo gleichzeitig das Jahresfest des CVJM. Bethel gefeiert wurde. Am Vorabend sprach Anstalts-Oberarzt Dr. med. Wilmers über das Thema „Sittlichkeit und Vererbung". Der Redner ging davon aus, daß das deutsche Volk die wertvollsten Beiträge zur Vererbungslehre geliefert hätte. Er nannte dabei vor allem zwei Namen, Gregor Mendel und Carl Correns. Wir Deutschen seien daher verpflichtet, unser Wissen um die Vererbungslehre noch viel mehr zu verallgemeinern und zu vertiefen. Besonders müsse dies unter unserer Jugend, die denEhebund schließen wolle, geschehen. Das Wissen tue es jedoch nicht allein, es müsse auch die rechte sittliche Haltung dazu kommen. Trotz des hohen Standpunktes der Vererbungswissenschaft in Deutschland habe die Degeneration auch bei uns rapide zugenommen. Nun solle dem Einhalt geboten werden, und das sei freudig zu begrüßen. Alle Maßnahmen der Regierung müßten tatkräftig unterstützt werden, so das Sterilisationsgesetz durch das der verderbliche Strom der Erbkranken gehemmt werden solle. Das wertvolle Erbgut werde aber auch durch Alkoholismus und durch Geschlechtskrankheiten geschädigt, deshalb müsse auch der Kampf dagegen aufgenommen werden. Der Kampf für die Rassereinheit erhalte ebenfalls durch das Eintreten für Sittenreinheit seine stärkste Stütze, eine Sittenreinheit, wie sie schon Tacitus bei den alten Germanen festgestellt und seinen in Sumpf und Unsittlichkeit untergehenden Römern als Vorbild vor Augen gestellt habe. In einer Mitgliederversammlung unter Leitung des Bundesgauwartes Porsch Solingen, wurde über den Stand des Sittlichkeitsbundes in den einzelnen Gauen berichtet und in besonderer Weise die Notwendigkeit der Sitlichkeitsarbeit gerade auch in der Gegenwart betont. Im Mittelpunkt der Hauptversammlung, die von dem 76jährigen Regierungsoberlandmesser Toellner Soest, dem Landesverbands-Vorsitzenden und Gründer des Bundes mit bewundernswerter Frische geleitet wurde, stand ein Vortrag von Pastor Teatmeyer, Bethel, über das Thema „Unser Leib — ein Tempel des Heiligen Geistes". 1937 soll die Landestagung in Hagen i. W. stattfinden, weil hier vor 40 Jahren der Landesverband Rheinland-Westfalen-Lippe des Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz gegründet worden ist.

Einbruch in ein Manufakturwarengeschäft

Für 300 Mark Waren gestohlen.

Avenwedde. In der Nacht zum Dienstag wurde in dem Manufakturwarengeschäft von Frau Gerhard Reilmann Nr. 287 in der Nähe am Bahnhof Isselhorst eingebrochen. Der oder die Diebe haben eine Fensterscheibe eingedrückt und stahlen Schlaf- und Bettdecken, Biber, Kattune und Wollsachen im Gesamtwerte von etwa 300 Reichsmark. Die Sachen sind vermutlich mit einem Auto oder Wagen weggeschafft. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraut behandelt werden, nimmt der Gendarmeriewachtmeister in Friedrichsdorf sowie jede andere polizeiliche Dienststelle entgegen. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt.

WHW. Brackwede.

Brackwede. Am kommenden Sonnaoend, dem 5. Dezember, findet im Ev. Vereinshaus Brackwede eine Ausgabe von Kohlengutscheinen statt. Die Gutscheine werden den Hilfsbedürftigen nur gegen Vorzeigung der ihnen ausgehändigten Ausweiskarte verabfolgt. Die Ausgabezeiten sind wie folgt und müssen auf jeden Fall eingehalten werden. Nachzügler werden nicht berücksichtigt. Nr. 1 bis 200 von 9 bis 10 Uhr, Nr. 201 bis 400 von 10 bis 11 Uhr, Nr. 401 bis Schluß von 11 bis 12 Uhr.

Nach Magdeburg berufen.

Brackwede. Zum 1. Dezember wurde der Reichsbahnobersekretär August Brackmann, der auf dem Brackweder Bahnhof 17 Jahre lang Dienst getan hat, in die Verkehrskontrolle nach Magdeburg berufen. Seine Dienstkameraden sehen diesen pflichttreuen und gewissenhaften Beamten ungern scheiden, der sich durch sein zuvorkommendes Wesen viele Freunde in Brackwede erwarb.

Fleißige Jahresarbeit

der Fachgruppe für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen.

Brackwede. Die Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen hielt am letzten Dienstag im Vereinslokal Waymann ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des Fachgruppenobmanns R. Kissel wurden von der Fachgruppe im letzten Jahre eine Polizeihundprüfung, 3 Schutz- und 2 Zuchthundprüfungen abgehalten. Außerdem wurde von der Fachgruppe die Bezirksprüfung des Bezirkes Bielefeld durchgeführt. Die bei diesen Prüfungen erzielten Leistungen der 31 Hunde waren durchaus zufriedenstellend. Die regelmäßigen Uebungsstunden und Nachtübungen erfreuten sich einer guten Beteiligung. Daß die Fachschaft unter ihren Schutz- und Gebrauchshunden auch Schönheitstiere besitzt, hat die Gauausstellung in Recklinghausen, auf der achtbare Preise erzielt wurden, bewiesen. Durch die Gründung der Vereinigung Brackweder Hundefreunde wird allen Brackweder Hundefreunden Gelegenheit gegeben, ihre Hunde zu schulen. Die Dressur geschieht durch die Dressurabteilung der Fachgruppe. Als Fachgruppenobmann wurde Rudolf Kissel einstimmig wiedergewählt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er: Heinrich Gausmann (stellvertretender Fachgruppenobmann), Rudolf Nolte (Kassenwart), Gustav Schielemann (Schriftwart), Hubert Tiemann, Wilhelm Gundlach und Rudolf Nolte wurden zu Abrichtwarten bestimmt.

Geburtstag in Dornberg.

Großdornberg. Frau Mönkemöller, Deppendorf Nr. 5, feiert heute ihren 75. Geburtstag. Arbeit und Mühe war ihr Leben, wenn ihr Sonnenschein auch nicht versagt war. Sie gehört mit zu den deutschen Müttern, die in jeder Lebenslage den Kopf hoch halten und ohne viel Aufhebens ihre vielen häuslichen und mütterlichen Pflichten erfüllen. Drei ihrer fünf Söhne standen im Felde, einer kehrte nicht zurück und ein zweiter, der im Alter ihre Stütze sein sollte, starb vor einigen Jahren an den Folgen einer Kriegsverletzung.

Unserer Ausgabe A liegt heute ein Prospekt der Firma J. D. Küster Nachf., Niedernstraße 27, über Spear-Spiele bei, den wir zur besonderen Beachtung empfehlen.

Küchenabfälle zur Schweinemast

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an die Kommunalaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände einen Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat die NS.-Volkswohlfahrt beauftragt, die von ihm angekündigte Verwertung der Küchenabfälle zur Schweinemast sofort in Angriff zu nehmen und durchzuführen. Die erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgabe hat eine tatkräftige, verantwortliche Mitarbeit der Gemeinden zur Voraussetzung. Ich erwarte daher, daß die Bürgermeister sich der gestellten Aufgabe mit allem Nachdruck annehmen und im Rahmen der gesetzlichen und finanziellen Möglichkeiten zu ihrem Gelingen beitragen".

Die Arbeitszeit zu Weihnachten

Das Gewerbeaufsichtsamt Bielefeld teilt zu der Zeitungsnotiz „Regelung der Arbeitszeit zu Weihnachten" mit: Arbeiterinnen und Jugendliche dürfen auch bei Anordnung von Vor- oder Nacharbeit für die in den Weihnachtswochen vom 21. 12. 1936 bis 2. 1. 1937 ausfallenden Arbeitsstunden nicht über 10 Stunden täglich und an den Tagen vor Sonn- und Festtagen nicht über 8 Stunden beschäftigt werden. Die einzelnen Betrieben erteilten Genehmigungen zur Mehrarbeit bleiben unverändert in Kraft. Die genehmigten Arbeitszeiten dürfen auch beim Vor- oder Nacharbeiten nicht überschritten werden.

Gauobmann Schürmann

in der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Vor einem Kreis geladener Gäste der Wirtschaftlichen Vereinigung hielt gestern abend Gauobmann Schürmann von der DAF einen Vortrag, in dem er über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und über die Aufgaben der DAF im Rahmen des Vierjahresplans sprach.

HJ sammelt Bucheckern und Eicheln

Auf Befehl des Reichsjugendführers ist am Samstag und Sonntag, dem 5. und 6. Dezember, ein Generaleinsatz der Hitlerjugend und ihrer Gliederungen zur Sammlung von Bucheckern und Eicheln.

Am Samstag, dem Staatsjugendtag, sammelt das Jungvolk und die Jungmädel, am Sonntag, dem 6. Dezember, die Hitlerjugend und der Bund deutscher Mädel.

Die Einheiten der Hitlerjugend im Gebiet Westfalen werden sich auch diesmal für die im Rahmen des Vierjahresplans stattfindende Sammlung tatkräftig für Deutschlands wirtschaftliche Unabhängigkeit einsetzen.

= **Reichsbahn-Sonderzug nach Berlin fährt bestimmt.**

Der für die Zeit vom 5. bis 6. Dezember vom Reichsbahn-Verkehrsamt Hannover vorgesehene billige Sonderzug nach Berlin fährt bestimmt am 5. 12. um 12.57 Uhr ab Hannover Hauptbahnhof.

× **Deutsche Arbeitsfront, Frauenamt.**

Sämtliche Vertrauensfrauen des Frauenamts nehmen am Sonntag, dem 6. Dezember, morgens 9 Uhr 30 Min. an der großen DAF-Amtswaltertagung auf dem Johannisberg teil! Die Plätze müssen spätestens 9 Uhr 10 Min. eingenommen sein!

:=: Artillerie-Kameradschaft Bielefeld.

Nächster Dienstabend: Donnerstag, 10. Dezember, bei Kamerad Brackfiel, Bielefeld, Viktoriastraße 15. Alle ehem. und aktive Artilleristen sind herzlich eingeladen.

Musik in Bielefeld

Heute Sinfonie-Konzert in der Rudolf-Oetker-Halle mit der Geigerin Cecilia Hansen als Solistin. Außer Tschaikowsky und Berlioz kommen 2 moderne Werke hier erstmalig zur Aufführung: das „Levantinische Rondo" von Hermann Unger und von Max Trapp „Konzert und Orchester". Für das Konzert, das unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling steht, sind Tageskarten noch erhältlich Abendkasse 1 Stunde vor Beginn in der Oetkerhalle. Autobus-Sonderverkehr ab Rathaus und Jahnplatz 19.37 und 19.52 Uhr.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 4. 12 1936.

Sonnenaufgang: 8.17 Sonnenuntergang: 16.14 Wahrer Mittag: 12.22 Sonnenhöhe um 12.22: 16 Grad 17 Minuten
Mondaufgang: 23.14 Monduntergang 12.06 Mondlauf Vollmond Mond im Zeichen Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uh	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Fallend 748.6 m m	+5.5	+1,2	−0.5	100%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	3	0,4 ltr. pro meter	0,0	+2.5	−0.7	

IN „TRAGFEST" D.R.G.M. DER STABILEN INNENVERARBEITUNG

Ulster und Paletots

39.- 48.- 56.- 65.- 76.- 85.- HILLENKÖTTER + MIROW Bahnhof Ecke Arndtstrasse

KÖRING BIELEFELD Niedernstraße 29-31 Gegr. 1880 Fernruf 170 Marmorschreibzeuge und Zubehör, echte Bronzen, Barwagen, Teewagen Blumenständer Rauch- tische garnituren verzehrer

Von Weser bis Rhein

Kreis Herford

70 Schäfer trafen sich in Herford.

Herford. In Herford trafen sich 70 Schäfer zu einem „Schäfertag", der an verschiedenen Stellen der Provinz von der Landesbauernschaft durchgeführt wird. Vorträge und eine Aussprache machte die Schäfer Ostwestfalens und Lippes mit den großen Aufgaben der kommenden Zeit bekannt. Die Referate stellten die Bedeutung der Schafzucht heraus, befaßten sich mit Zucht- und Fütterungsfragen und gipfelten in der Feststellung, daß die Ziffern weiterhin sich zu heben haben, um den Wollbedarf durch inländische Erzeugung decken zu helfen. Es sprachen Landwirtschaftsrat Ebbinghaus aus Paderborn, Direktor Schramme, Dr. Selling, Direktor Dr. Sachweh, Landesfachschaftswart Kröger. Teilweise wurden die Referate durch Lichtbilder unterstützt

Herford schafft ein Bildarchiv.

Herford. Der Oberbürgermeister der Stadt Herford, die in den letzten Jahren durch neue Baulichkeiten an verschiedenen Stellen ihr Gesicht erheblich änderte, wendet sich mit einem Aufruf an die Bürgerschaft. Für die Anlegung eines Bildarchivs werden alte Fotografien und Bilder von Gebäuden und Straßenzügen im Stadtkreis gesucht; vor allem kommt es auf diejenigen Bilder an, die alte Gebäude vor ihrer Veränderung zeigen. Ebenso werden Innenaufnahmen aus alten Herforder Häusern zusammengetragen, denen jeweils ein Kommentar angefügt werden soll.

Eine holländische Stiftung

für das Bünder Zigarren-Museum.

Bünde. Dem Bünder Zigarrenmuseum wurde eine originelle Stiftung gemacht, die gestern nachmittag vom Sohn des holländischen Tabakhändlers C. H. Berg aus Rotterdam dem Bürgermeister der Stadt Bünde übergeben und sogleich in die Kulturschau der „Weihnachtsvorschau" eingereiht wurde. Es handelt sich um eine Büste, die ein Selbstbildnis des Künstlers ist. Dieses Stück wurde mit 77 Jahren geschaffen und ist eine einzige Tabakmasse. Nur ein Tabakfachmann kann den Arbeitswert an der Kokusnuß ermessen, der in der Auslese und Verarbeitung der farbechten und naturgetreuen Decke liegt.

Neben der Büste finden wir dann noch als Besonderheiten das Bildnis von einer Harfenspielerin, das gleichfalls aus einem Stück geschaffen wurde, eine Madonna und einen Professor vor. Ein Flaschenkorb und ein Blumenkorb sind geflochten. Die Tabakpfeife und ein vollständiges Damenspiel beschließen diese überraschende und besondere Neuheit des Zigarrenmuseums.

Erst mit 70 Jahren hat Herr C. H. Berg sen. aus Liebhaberei mit dem Versuch angefangen, über den Rahmen der eigentlichen Tabakverarbeitung zur Zigarre hinaus Gegenstände herzustellen, die als Schmuckstücke im eigenen Hause dienen sollen. Neun Jahre lang hat der alte Herr gearbeitet. Nur einen kleinen Teil seiner neunjährigen Arbeit hat er vorläufig leihweise dem Bünder Zigarrenmuseum zur Verfügung gestellt. Immerhin stellt seine jetzige Schenkung einen hervorragenden Beitrag zum Museum dar.

Land Lippe

Verbesserung der Straßenbeleuchtung.

Lemgo. Die Ratsherren der Stadt Lemgo beschäftigten sich in der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung in eingehender Weise mit der Straßenbeleuchtung und kamen zu der Auffassung, daß die vielen Klagen der Bürgerschaft berechtigt sind, so daß eine Verbesserung notwendig ist. Es wurde beschlossen, an der Mittelstraße und der Breitenstraße mehrere neue Lampen anzubringen, während an der Paulinenstraße und der Bismarckstraße je eine neue Lampe angebracht werden soll.

Kaum glaublich.

Lemgo. Mitte September wurde der in Delbrück wohnende 75 Jahre alte Ludwig K. wegen Sittlichkeitsverbrechen festgenommen. Jetzt hatte sich der Greis vor der Großen Strafkammer in Paderborn wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176,3 zu verantworten. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt.

Ueber 400 Jahre Schlachterei in einer Familie.

Lemgo. Hier wurde festgestellt, daß in der alteingesessenen Familie Klasing in Lemgo seit 400 Jahren das Schlachterhandwerk ausgeübt wird. Nachweislich ist das Handwerk um 1500 herum bereits von einem Johann Klausing, jetzt Klasing, betrieben worden. Der Name ist in den damaligen Knochenhaueramtslisten verzeichnet.

Raubmord in Dortmund

Dortmund. Am Donnerstag nachmittag wurde die 66jährige Witwe Lina Baumann in der Küche ihrer Wohnung mit Schädelverletzungen tot aufgefunden. Die Behältnisse in der Wohnung waren zum Teil gewaltsam geöffnet. Offenbar hat der Mörder nach Geld und Wertsachen gesucht. Nach Mitteilung des Dortmunder Polizeipräsidiums liegt Raubmord vor.

Kreis Halle

XX Werther. Auf Grund der letzten Personenstandserhebung am 10. Oktober 1936 wurden im Amte Werther gezählt:

	1935	1936	Haushaltungen
Werther Stadt	2546	2588	676
Häger	710	724	158
Isingdorf	874	876	194
Rotenhagen	461	466	92
Rotingdorf	333	324	65
Schröttinghausen	656	644	148
Theenhausen	451	452	102
	6031	6074	1435

Wie aus obiger Aufstellung ersichtlich, haben die Einwohnerzahlen in einigen Landgemeinden abgenommen, wogegen andere, besonders die Stadt Werther, beträchtlich höhere Zahlen als im Vorjahre aufzuweisen haben. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Bautätigkeit in und um Werther sehr rege ist. Außerdem dürfte das Sinken der Zahlen in den Landgemeinden besonders auf den Mangel an Arbeitskräften, der sich besonders in den letzten Jahren bemerkbar machte, zurückzuführen sein

In Westfalen werden geerntet

20 Millionen Zentner Getreide

Mehr Brotgetreide durch besseren Ausdrusch, auch eine Aufgabe des Vierjahresplans

Wohl den meisten unserer westfälischen Landsleute, insbesondere den Städtern, dürfte es unbekannt sein, wieviel Getreide die westfälische Heimat einschließlich Lippe erzeugt. Im Durchschnitt der Jahre 1934/35/36 belief sich die Erzeugung in

Roggen	416 981	Tonnen
Weizen	155 706	„
Gerste	106 628	„
Hafer	289 745	„
Gemenge	41 144	„
	1 010 204	Tonnen

Runden wir diese Zahl ab auf 1 000 000 Tonnen = 20 000 000 Ztr., so ergibt sich eine gewaltige Menge, die auf unserem westfälischen Boden wächst. Die Zahl ist um so beachtenswerter, als ein großer Teil des Südens der Provinz stark bewaldet und gebirgig ist.

Und doch reicht diese Menge nicht aus, um die auf den 20 200 Quadratkilometer wohnenden fünf Millionen Menschen genügend mit Brot zu versorgen, abgesehen davon, daß selbstverständlich ein großer Teil durch den Tiermagen wandert und uns in Form von Milch und Fleisch zur Verfügung steht. Der Zuschußbedarf für das dicht bevölkerte Westfalen (249 Einwohner auf 1 Quadratkilometer) fließt uns aus verschiedenen Erzeugergebieten der Ostsee-Provinzen, Ostpreußen und zum Teil aus Mitteldeutschland zu.

Immerhin aber kann man dafür sorgen, daß durch einen fein durchorganisierten Verteiler-Apparat die in Westfalen zur Verfügung stehenden Getreidemengen zunächst in die richtigen Kanäle geleitet und dadurch gleichmäßig verteilt werden. Dann aber auch ist man in der Lage, viele Verluste, denen man in der Zeit der freien Wirtschaftsführung nicht zuviel Beachtung zu schenken brauchte, zu vermeiden. Im Zuge der Erzeugungsschlacht und der jüngsten Parole „Kampf dem Verderb!" sei insbesondere den westfälischen Getreideerzeugern ans Herz gelegt, die unter Dach und Fach befindliche

Ernte möglichst hoch auszubeuten.

Nachdem heute wohl in der Mehrzahl der bäuerlichen Betriebe eine Dreschmaschine vorhanden sein dürfte, kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, diesen wichtigen Apparat in einen Zustand zu versetzen, der es jedem Bauern ermöglicht, auch das letzte Korn aus der Aehre herauszuholen und es für den Bestimmungszweck zu verwenden. Fabrikneue Dreschmaschinen dreschen erfahrungsgemäß das Korn nicht ganz hundertprozentig aus; rund 1 Prozent bleibt entweder in der Aehre oder im Kaff zurück, das sind 200 000 Zentner, die uns dadurch zum größten Teil verloren gehen. Nehmen wir einen Durchschnittspreis für das ganze Getreidejahr aller Getreidearten an von RM. 9,— und rechnen wir nur 120 000 Zentner (80 000 Zentner mögen immerhin noch durch das im Kaff bezw. im Stroh verbleibende Korn durch Verfütterung verwertet werden), die der Verwertung verloren gehen, so entspricht das einem wirklichen Verlust von 1 080 000 bzw. rund 1 000 000 RM.

Diese Million ist unrettbar verloren und kann auch nicht durch die sorgfältigste Pflege der Maschinen gerettet werden.

Etwas anderes ist es jedoch, wenn man beobachten muß, daß viele Maschinen durch nicht ordnungsgemäße Pflege einen Verlust aufweisen bis zu 6 Prozent. Es ist unverantwortlich, wenn man beobachten kann, daß viele Bauern und Landwirte ihre Maschinen einfach weiterdreschen lassen. Den Verlust, der der Volkswirtschaft dadurch entsteht, kann sich jeder nach obigen Ausführungen entsprechend ausrechnen. Achtet daher, westfälische Bauern, auf Eure Maschinen und sorgt dafür, daß das wichtigste Nahrungsmittel, das der deutsche Boden erzeugt, für die Volksgemeinschaft nicht verloren geht.

Aus der Landeshauptstadt

Das teure Leben in Berlin gefiel ihm

20 000 RM. Schulgelder durchgebracht.

Münster. Die Enge und Bescheidenheit des Lebens in einer Provinzstadt behagte dem langjährigen Leiter der katholischen Knabenmittelschule in Münster keineswegs mehr. Er sann auf Mittel und Wege, dieses Einerlei des Provinztages einmal durch ein paar schöne Tage in der Reichshauptstadt zu unterbrechen. Seine samose, alle Vorstellungen von Ordnung und Rechtmäßigkeit über den Haufen werfende Buchführung gestattete es ihm, einen ansehnlichen Fonds für diese Berliner Reise anzusammeln. „Das Leben in den teuren Berliner Hotels und überhaupt die Wohllebigkeit einer Weltstadt gefielen mir so, daß ich überhaupt nicht davon lassen konnte", gab der Angeklagte als Grund seiner Unterschlagungen an. Dem Gericht war keine Möglichkeit gegeben, die Summe der unterschlagenen Schulgelder nur in etwa festzustellen. Es mußte sich dabei ganz auf die Angaben des Angeklagten verlassen, der sie mit rund 20 000 RM. angibt. Als Legationsrat Dr. h. c. Graf von Bothmer hat er in den Jahren von 1932 bis 1936 diese 20 000 RM. in Berlin durchgebracht. Abenteuer irgendwelcher Art lehnt er ganz entschieden ab, ihn habe nur das schöne und teure Leben Berlins gereizt.

Dem abwechslungsreichen Leben der letzten vier Jahre ließ das Gericht nunmehr durch sein Urteil eine Besinnungszeit von zwei Jahren Gefängnis folgen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Herford. Auf eine 50jährige Tätigkeit als Papierschneider konnte der bei der Firma Busse & Niederstadt beschäftigte Heinrich Sundermann, Stadtholzstraße, zurückblicken.

Lemgo. Der Rentner August Stölting, Kohlstraße 7, ist 80 Jahre alt geworden.

Lippinghausen. Die Zigarrenarbeiterin Anna Meyer konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der Filiale Volmer zurückblicken.

Stellen-Gesuche

Tücht. Herrenfriseur
ia Bubenkopfschneider und sonst Facharbeiter, sucht Stellung zum 15. 12. oder später. Gute Zeugniss vorhanden. Zum Fest eventl. Aushilfe angenehm! Angebote unter A 3856 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 3

Offene Stellen

Jüngere, gewandte
Stenotypistin
mit guter Schulbildung (Obersekunda Reife), eventuell auch fortgeschrittene Anfängerin von Großhandlung in Bielefeld zum 1. Januar 1937 gesucht.
Angebote erbeten unter W 3849 an die Westfälische Zeitung. b

Weibl. Kraft
auch ungelernte, für leichte Arbeiten gesucht.
Herrenwäschefabrik
Wilhelm Kayser junior
Albrechtstraße 12.

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21 a

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Erhältl. in Apotheken u. Drogerien.

Das bekannte hormonale Kombinations-Präparat Okasa hat die Aufgabe, einen günstigen Einfluß auf das Nervensystem und die Funktion der Hormon-Drüsen auszuüben und vorzeitiges Altern zu verhüten.
Okasa ist in den Apotheken erhältlich. 100 Tabletten kosten RM 9.50. Okasa-Sieber für den Mann, Gold für die Frau. Zusendung der illustrierten Broschüre und Gratispackung veranlaßt gegen 24 Pfennig für das Porto
HORMO-PHARMA G. m. b. H.
Berlin SW 365 Alte Jakobstr. 85

Behagliches Wohnen durch schöne Teppiche
Schröder & Baum
Bahnhofstrasse Nr. 43
Telefon Nr. 101

„Wir senden Tanzmusik aus Wien!" — Wenn die Ätherwellen im Dreivierteltakt schwingen, dann "Kupferberg Gold" in die Kelche! Bald ist frohe Laune und freudige Stimmung da. — Das eigene Heim wird zum Tanzparkett. — Warum auch nicht? Wer tags seine Pflicht getan, braucht abends Entspannung. Frohsinn bedeutet so viel und "Kupferberg Gold", der feinherbe, bekömmliche Sekt bringt ihn.
KUPFERBERG GOLD
— die gute Laune selbst!
Seit 86 Jahren der feinperlige Schaumwein, der jedem bekommt und der nie versagt, wo es gilt, unbeschwerte Fröhlichkeit und heiteren Lebensgenuß zu wecken.
Gener.-Vertr. für den Großhandel u. Lager: A. Biermann, Weingroßhandlung, Bielefeld, Telefon 72.

Statt Karten

Irmgard Schaefer
Dr. med. Kurt Moszin
Verlobte

Bielefeld — Herford

Kein Empfang

Gestern abend entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe gute Tochter und Schwester

Grete Borgsen

im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Borgsen und Frau Luise, geb. Göth
Paul Borgsen

Bielefeld, den 4. Dezember 1936.
Im Strohsiek 31.

Die Beisetzung findet am Montag, 7. Dezember, nachmittags 15 Uhr, von der Kapelle des Johannis-Friedhofs zum Gadderbaumer Friedhof statt.
Vorfeier 14.30 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8½ Uhr verschied unerwartet, auf Samaria, nach kurzem, aber hartem Kranksein, unser lieber Sohn und Bruder

Willy

im 9. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:
Familie Aug. Lange, Bäckermeister.

Heepen 207, den 3. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 6. Dezember, um 2½ Uhr, auf dem Friedhof in Heepen statt.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Julie Witthoff.

Bielefeld, im Dezember 1936.

Statt besonderer Anzeige.

Am 30. November 1936 starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein guter Mann und Vater, unser lieber Bruder,

Herr Obersteuer-Inspektor

Otto Dörger

in Wanne-Eickel im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Cläre Dörger
nebst Ruth,
die Geschwister und Angehörigen.

Bielefeld, 4. Dezbr. 1936.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.



Kauft frühzeitig!

Wir...

machen Ihnen das

SCHENKEN

leicht durch große Auswahl

und niedrige Preise!

KEMPE

Bielefeld . Obernstraße . Ruf 4873/74



Mein Lodenmantel ist mir lieb

Für die Straße, Beruf und Sport wird der Lodenmantel wegen seiner guten Eigenschaften gern getragen. Wir beweisen immer wieder, daß auch gute Lodenmäntel nicht teuer zu sein brauchen.

Lodenmäntel 21,— 24,— 29,—
Original „Lodenfrey"-Mäntel
Alleinverkauf 39,— 46,— 56,—

Hettlage

Herren-, Damen-, Kinder-Kleidung

UNSER Angebot

Kaiser's vorzüglicher Festkaffee: 500 g
Beliebte Sorte . . 2.—
Marke Kaffeekanne 2.40
Kaffeekanne Extra 2.80
Für Kenner . . . 3.—
Für Anspruchsvolle 3.20
Auf Wunsch in Festtagsdosen:
Preis der 250 g-Dos. -.10
Preis der 500 g-Dos. -.15

Kaiser's Tee
in ausgewählten Mischungen, köstliches Aroma.

Kaiser's Kakao
„ Schokoladen
Tafeln: Vollmilch, Mokka, Nuß, Schokoladen- und Marzipan-Figuren in großer Auswahl.

Kaiser's Pralinen
lose und in Bonbonnieren, Weihnachtspäckchen in allen Preislagen.

Zum Backen für das Fest:

Haselnußkerne 500 g	-.96
Sultaninen . „	-.34
„ Golden „	-.55
Korinthen . . „	-.38
Vanillinzucker Btl.	-.04
Backpulver . . „	-.06
Backaromen Fl.	-.08
Fixfertig-Kuchenmehl	
Rodonkuchen (Vanille-, Mandelgeschmack) Sandkuchen, Königskuchen, Marmorkuch. 500 g Btl.	-.47
Gewürzkuch. „ „	-.55

Weizenauszugmehl und Zucker zu Tagespreisen, Mandeln, garantiert reiner Bienenhonig.

Gemüse- u. Obstkonserv. preiswert u. in guter Qualität.

3% Rabatt (in Marken wg. Ausn.)

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Sei diesmal klug!

Schenk' Dinge, die dich sehr lange erfreuen.

Ob Steh- oder Tischlampe immer befriedigt die Auswahl bei

SADLER

Oberntorwall 23c
gleich am Jahnplatz

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

FELDMANN

Bielefeld, Stapenhorststr. 9

Gold. Silber

Mein besonderes Interesse gilt seit Jahrzehnten den handgearbeiteten Erzeugnissen der eigenen Werkstatt, die in vielen Ausstellungen gezeigt wurden. Meine Verkaufsräume bieten darin eine sehenswerte Schau.

H. Pahlmeier, Mühlenstraße 24 . Ruf 5398
Lager in Särgen und Sargausstattung
Uebernahme sämtlich. Beerdigungsangelegenheiten

Hotel „Stadt Berlin" Herford
Die elegante Tanzgelegenheit der Wintersaison
Sonnabends u. Sonntags: Tanzabend
Sonntags ab 16 Uhr: Tanztee
Im kultivierten Restaurant die Erzeugnisse der weit gerühmten Küche

---

EISU Stahl-Holz-**Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder-u. Auflegematr. an alle. Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

„Original Knirps" seit Jahren meine Spezialität

„Original Knirps" stadtbekannt meine aparten Ausführungen

Fellmer

Eigene Anfertigung — Obernstraße 7 — Nur neuestes Modell!

Wild kauft man am besten — **Geflügel** im Spezialgeschäft

Blutfrische **Hasen** Pfd. **75** Pfg.
Wildkanin Stck. 1.- bis 1.50 Mk.
Rehrücken und Keulen
Fasanen Stück von 2.25 Mk. an

Vierl. Gänse Pfd. **1.25** Mk.
Gänse auch geteilt
Vierl. Enten, Poulardeu, Hähnchen, Tauben

Frische **Suppenhühner** Pfd. **1.-** und **1.10** Mk.
Bestellungen zu Weihnachten erbitte frühzeitig.

H. Hülsmann Breite Straße 10 Fernsprecher 769



Nachttischlampen und Tischlampen

n Holz und Metall finden Sie in großer Auswahl und allen Preislagen bei



Gebr. Sadler, Bielefeld

Oberntorwall 23c, direkt am Jahnplatz

M. Mosberg · Bielefeld

5 Jöllenbecker Straße 5

Hosen — Oberhemden
Lodenjoppen — Sporthemden
Lodenmäntel — Pullover
Gummimäntel — Sportmützen
Unterzeuge — Krawatten
Trainings-Anzüge — Kragen, Hosenträger

DIE BEWÄHRTE BERUFSKLEIDUNG

Wer Auswahl liebt, kauft seine

Teppiche u. Läufer bei

Gebr. Knollmann, Haus der Technik

Linoleum . Tapeten . Teppiche



Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Geboren:
Gütersloh: Heinrich Ruhenstroth und Frau, 1 Sohn.

Gestorben:
Herford: Carl Ströter 62 J.
Bad Oeynhausen: Wilh. Möller, Oberstleutnant a. D. 64 J.
Carl Wehrmann, 75 J.
Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück) Arnold Krieger, 82 J.
Anna Kriener, 77 J.
Ennigloh: Maria Riese, geb. Kuckuck, 37 J.
Südlengern: Peter Hüffmeier, 59 Jahre.



mit

Montblanc-Füllhalter

13.50 18.- 22.50 27.- 35.-

J. D. Küster Nachf.
Papierhandlung — Niedernstraße

Besondere Geschenke sind:

Teppiche, Läufer, Vorlagen, Felle, Tisch- und Divan-Decken. Gardinen und Dekorationen. Große Auswahl im Gardinen- und Teppichhaus

Willy Müller Bahnhofstraße (Nähe Jahnplatz)

Polstermöbel aus eigenen Werkstätten

Zweite Beilage
Nr. 284 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 4. Dezember 1936

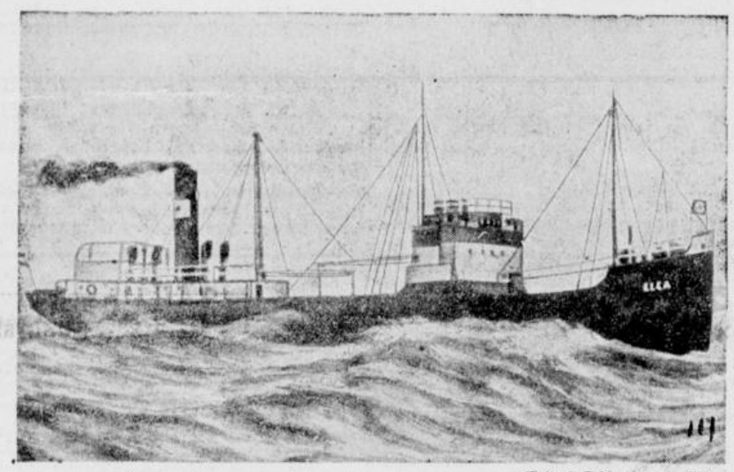
Das Niederelbegebiet überschwemmt

Bei dem gewaltigen Sturm der letzten Tage erlebte das Niederelbegebiet bei Hechthausen wieder eine Naturkatastrophe von furchtbarem Ausmaß. Der Deich der Oste brach in einer Breite von etwa



(Weltbild, K.)

50 Meter, und die bis zur Deichkrone reichenden Wassermassen stürzten sich mit elementarer Gewalt in das fruchtbare Hinterland, in kilometerweitem Umkreis Ländereien und Dörfer überschwemmend. Unser Bild zeigt die Stelle unmittelbar nach dem Bruch. Wassermassen ergießen sich durch die Lücke.



(Scherl Bilderdienst K.)

Dampfer „Elsa", der bei dem schweren Sturm auf der Nordsee sank



(Weltbild, K.)

Die beiden Ueberlebenden der „Elsa". Sie wurden von dem Bergungsdampfer „Levensau" gerettet.

Die Königin der Pariser Unterwelt

Ein Millionenvermögen in Nichts zerronnen. „Mr. X." und „Mr. Y".

Ein phantastischer Lebensroman der Wirklichkeit entrollt sich aus den nüchternen Ziffern der dicken Aktenbündel des „Falles Lady Owen", mit dem sich das Londoner Konkursgericht gegenwärtig beschäftigt. Das extravagante Leben der Lady Owen, der Königin der Pariser Unterwelt, die es fertiggebracht hat, ein Vermögen von mehreren Millionen Mark in wenigen Jahren bis zum letzten Pfennig zu vergeuden, hat mit dieser Verhandlung wohl seinen tiefsten Punkt erreicht.

In vollen Zügen hat Lady Owen, eine gefeierte Schauspielerin, das Leben genossen. Als Tochter eines französischen Offiziers hatte sie Zutritt zu den besten Gesellschaftskreisen, Könige und Prinzen zählten zu ihren Freunden. Im Jahre 1915 heiratete sie den Multimillionär Sir Theodore Owen, der ihr bei seinem Tode im Jahre 1926 ein in Aktien, Juwelen und Pelzen angelegtes Vermögen von weit mehr als zwei Millionen Mark hinterließ. Mit vollen Händen gab sie dieses Geld aus. Allein ihr leichtsinniges Glücksspiel kostete sie eine Viertelmillion Mark. Weitere 320 000 Mark verlieh sie an zwei Freunde, die in der jetzigen Konkursverhandlung als „Mr. X" und „Mr. Y" eine geheimnisvolle Rolle spielen. — Ihre hemmungslosen Leidenschaften hatten Lady Owen schon vor ihrer Ehe einmal ins Gefängnis gebracht. Sie hatte den Versuch unternommen, die Frau eines Geliebten zu töten und war deswegen zu einer Freiheitsstrafe in Paris verurteilt worden. Im August 1930 wurde sie erneut unter Anklage gestellt und in einem Sensationsprozeß verurteilt. Allein um die Kosten ihrer Verteidigung in diesem Verfahren bestreiten zu können, hat sie die runde Summe von 200 000 Mark ausgeben müssen.

Von dem gesamten Millionenvermögen sind jetzt kaum noch 50 000 Mark übrig geblieben, denen Verbindlichkeiten von mehr als 150 000 Mark gegenüberstehen.

Die Pioniere

Der Pionier ist der Nothelfer, der Wegbahner der anderen Waffen. Die Beweglichkeit der eigenen Truppen auf dem Wege in das Gefecht und im Gefecht soll er ermöglichen und unterstützen, die Beweglichkeit des Feindes hingegen soll er nach Kräften einschränken. An einem Beispiel soll es erklärt werden:

Eigene Truppen sind an Zahl unterlegen und wollen deshalb vor dem Feinde ausweichen, hinter einen Fluß zurückgehen und sich dort verteidigen. Hierbei ist der Pionier ein ganz wichtiger Mann. Von seinem Können, seiner Kunst hängt der Erfolg besonders ab. Motorisierte Pioniere werden schnell an den Fluß vorausgesandt. Straßen- und Eisenbahnbrücken, die noch von eigenen Truppen beim Zurückgehen benutzt werden müssen, bereiten sie zur Sprengung vor. Mit Preßluftbohrhämmern gehen sie den Brückenpfeilern zu Leibe, indem sie Löcher hineinbohren, die dann mit Sprengmunition geladen werden. An eisernen Brückenträgern bringen sie ebenfalls Sprengladungen an. Zu dieser Bohr- und Ladetätigkeit brauchen sie meist Arbeitsgerüste, die sie aus Brettern, Stangen, Leinen und Draht zusammenbasteln und unter und neben der Fahrbahn und den Pfeilern anbringen. Sehr häufig müssen sie dann in schwindelnder Höhe, oft auch bei Nacht schaffen. Bei Frost, Regen und Schnee muß es auch klappen. Dazu gehören ganze sportgestählte Kerle, gewandte Kletterer, die die Begriffe Schwindel, Furcht oder Scheu nicht kennen.

Fehlen nun genügend Brücken, dann rasseln ihre

motorisierten Brückenkolonnen

heran. Sie enthalten alles Gerät, was man zum Ueberwinden von Flüssen braucht. So entstehen dann bald Brücken aus Pontons, Stahlträgern und hölzernen Belagbohlen. Da aber doch dieses wertvolle Gerät nicht dem Feinde in die Hand fallen darf, müssen diese Pontonbrücken rechtzeitig schnell wieder abgebaut werden, wenn die eigenen Truppen zum größten Teil den Fluß überschritten haben.

Nun kommt die beinahe wohl schwierigste und wichtigste Tätigkeit als

Nothelfer der anderen Waffen,

nämlich das Uebersetzen der letzten am Feinde befindlichen Truppen, was oft unter Kampf geschieht. Als getreuer Kamerad bedient der Pionier nun Fähren aus Pontons und beigetriebenen Kähnen, bis das letzte Pferd, die letzte Kanone, das letzte Infanteriegeschütz das eigene Ufer erreicht haben. Zur Beschleunigung dieses Fährbetriebes, zum Sparen von Rudermannschaften und zum Schonen der Kräfte werden die Fähren vielfach mit Außenbordmotoren angetrieben oder von starken Motorbooten geschleppt, die die Pioniere natürlich tadellos kennen und bedienen müssen. Manchmal werden auch Fähren an sogenannte Fährseile, das sind über den Fluß gespannte starke Drahtseile, gehängt. Dadurch nutzt man sinnreich die Kraft der Stromgeschwindigkeit zum Bewegen der Fähren aus. Natürlich muß auch das Fährgerät rechtzeitig aus dem Wasser geholt, verladen und in Deckung gefahren werden, bevor der Feind da ist. Beigetriebene Kähne hingegen wird der Pionier in dieser Lage versenken, wenn man sie aus dem Fluß nicht herausholen kann. Denn sie dürfen ja nicht in Feindes Hand fallen.

Die allerletzten am Feinde bleibenden Teile, Gewehr- und MG.-Schützen der Infanterie, vorgeschobene Artilleriebeobachter, Spähtrupps der Pioniere werden meist bei Dunkelheit über den Fluß zurückgebracht mit großen und kleinen Floßsäcken. Damit auch dieses wertvolle Kriegsgerät vor feindlichem Zugriff schnell genug geborgen werden kann, wendet der geschickte Pionier gerne sogenannte

behelfsmäßige Uebersetzmittel

an. Zum Beispiel Flöße aus Tonnen, Benzinfässern, Waschzubern, ausgehängten Scheunentoren und Fensterläden, also aus Dingen, die schwimmen und Lasten tragen können, und die findige Burschen in Dörfern, Gutshöfen, Bauplätzen und Werkstätten schnell zu besorgen verstehen. Selbstverständlich müssen beim Zusammenbauen dieser Behelfsmittel die Pioniere besonderes Geschick im Basteln haben.

Wenn die Länge der Zeit sowie Breite und Stromgeschwindigkeit des Flusses es zulassen, baut der Pionier in einer Gefechtslage, wie wir sie oben schilderten, für die letzten am Feinde bleibenden Schützen und Spähtrupps Stege, über die man ja schneller zurückkommen kann. Auch diese Stege werden zur Sprengung vorbereitet. Und wenn der letzte Soldat dann das eigene Ufer erreicht hat, ja der Feind vielleicht dicht hinterher auch über diese Stege nachstoßen will, dann zündet der Pionier, und

mit lautem Krach wirbeln Holzteile durch die Luft.

Aber nicht nur beim Zurückbringen von Mann und Roß und Wagen über den Fluß sehen wir den Pionier als Helfer der anderen Waffen. Gerade hier, wo wir uns hinter dem Fluß verteidigen wollen, sorgt er mit seiner Kunst, seiner Erfindungsgabe, seiner Kampfkraft mit dafür, daß dem Feinde das Herankommen an den Fluß, seine Bereitstellung zum Angriff und der Angriff selbst erschwert werden.

Wie macht er das?

Alle wichtigen Wege, die an den Fluß heranführen, sperrt er mit allen möglichen Mitteln: auf Waldwegen und Straßen mit starken Randbäumen legt er z. B. Baumsperren an, indem er mit seinen Motorsägen die Bäume umsäbelt und kunstvoll kreuz und quer, über und durcheinander wirft, so daß ein schier unentwirrbares Hindernis entsteht. Das kann aber nur klappen, wenn er das Baumfällen so gut beherrscht wie gelernte Waldarbeiter, und wenn er seine Motorsägen wie ein Kleinod hütet.

Am Fluß selbst gibt es oft Stellen, in die unsere Artilleriebeobachter und MG.-Schützen nicht hineinsehen können. Das sind Waldstücke, Buschgruppen und tief gelegene Geländestreifen hinter Hochwasserdämmen, die der Feind gerne zur Bereitstellung zum Angriff ausnutzt. Denn dort ist er sicherer, weil wir ja nicht hineinsehen, also nicht mit guter Erdbeobachtung schießen und daher auch nicht gut treffen können. Hier muß der Pionier helfen. Mit dem

Auge und Spürsinn eines Waldläufers,

eines Indianers muß er solche Stellen frühzeitig erkundet haben, bevor der Feind da ist. Mit allen möglichen Kunstkniffen verpflastert der diese gedeckten Räume derart, daß es blitzt und kracht, wenn der Feind dorthin kommt. Ein Künstler im Tarnen muß er natürlich sein, denn der Feind darf ja nichts erkennen. Ganz helle pfiffige Jungens müssen also diese Pioniere sein.

Gräbt nun etwa der Pionier dem Infanteristen seine Schützengräben, dem Artilleristen die Batteriestellung? Nein. Der Krieg hat jede Waffengattung dazu erzogen, ihre Feldbefestigungsarbeiten selbst auszuführen. Dagegen wichtige Befehls- und Beobachtungsstellen, bedeutsame Verteidigungsanlagen und Stützpunkte, größere Hochstände in Wäldern, also Anlagen, die besondere Kunst im Auswählen der richtigen Stellen und im Graben und Bauen erfordern, diese führt der Pionier aus.

Oft müssen auch hinter der Front Brücken verstärkt oder vermehrt, schlechte Wege durch Knüppeldämme oder Bohlenbahnen verbessert werden, damit auch bei feindlichem, in das Hintergelände reichendem Fernfeuer die Nachschubverbindungen gesichert sind.

Organisieren der Arbeit, schnelles Entwerfen der Baukonstruktionen in feldmäßig einfacher Art und das Beherrschen der Zimmermannskünste sind hier Trumpf. Daß man wegen feindlicher Fliegertätigkeit oft nur bei Nacht bauen darf, daß feindliches Fernfeuer, vielleicht sogar Gas die Dinge schwierig gestalten, diese Umstände erfordern neben Können viel Manneszucht und Kameradschaft.

Aus allen hier geschilderten Aufgaben ergeben sich die Anlagen, die ein junger Pionier als Rekrut mitbringen muß. Herz und Sinn für tätige Kameradschaft stehen an erster Stelle, soll er doch meist anderen Truppen helfen. Zur Einfachheit erzogene, körperlich kräftige, in Leibesübungen gewandte und gestählte junge Männer, Kühnheit und Schneid im Herz und Sinn, müssen die Reihen der Pioniere füllen.

Von den Berufsgruppen sind

für den Pionierdienst gelernte Handwerker

geeigneter als beispielsweise Kaufleute, Friseure, Bäcker, Schneider, Schuhmacher, Goldarbeiter und Schüler ohne Berufsausbildung oder sogenannte ungelernte Arbeiter. Im allgemeinen leisten folgende Berufe am meisten: Ingenieure, Studenten der technischen Hochschulen, Zimmerleute, Stellmacher, Tischler, Maurer, Betonarbeiter, Schlosser, Schmiede (vor allem Schmiede vom Gut oder Dorf), Auto- und Maschinenschlosser, Automechaniker, Kraftfahrer, Elektriker, Klempner, Waldarbeiter, Steinbrucharbeiter, Pflasterer, Eisenbahner. Egoisten und verzärtelte Muttersöhnchen gibt es bei den Pionieren nicht. Ganze und wahre Nationalsozialisten in des Begriffs bester Bedeutung müssen es sein, die das Pioniersein zu Soldaten formt und zu Kameraden schweißt: Gehorsam und opferbereit in und außer Dienst, in Krieg und Frieden. Und bei aller Bedeutung sind nicht die Berufe das allein Entscheidende, nein, das Herz ist es erst, was den Mann ausmacht.

Reichsminister des Auswärtigen Frhr. v. Neurath zum Winterhilfswerk:

Opferbereitschaft für die Allgemeinheit ist im nationalsozialistischen Deutschland selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen. Im Dienste dieses Gedankens hat sich das Winterhilfswerk hervorragend bewährt. Möge ihm auch im kommenden Winter der gleiche Erfolg wie bisher beschieden sein.

Frhr. von Neurath

Immer der Reihe nach.

Neulich kam ein Mann zur Polizei und meldete, daß sein Rad gestohlen worden war.

„Hatten Sie eine Bremse dran?" fragte der Wachtmeister.

„Nein!"

„Ein Katzenauge?"

„Nein!"

„Eine Klingel?"

„Auch nicht!"

„Schön . . . das macht also zehn [illegible] — und dann wollen wir mal sehen, daß wir Ihnen machen läßt, um Ihr Rad wieder zu finden."

Das todsichere Roulette-System

Der Mann, der immer gewann — Der Spielertyp „aus den Sternen"

Der einzige Mann, der bis heute ein todsicheres System gefunden hat, um im Glücksspiel zu gewinnen, ist soeben von dem Gericht in Nizza zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Es handelt sich um den österreichischen Staatsangehörigen Wilhelm Hahn, der sich am Roulettetisch von Monte Carlo ein kleines Vermögen erwarb, ohne den Spielsaal jemals betreten zu haben.

Tausende von Menschen rechnen tagaus tagein in aller Welt, um endlich das „todsichere System" zu finden, mit dem man am Roulettetisch garantiert gewinnen muß. Sie versuchen mit Formeln und mathematischen Tabellen, mit Kurven und Zeichnungen den Lauf der kleinen Schicksalskugel, die doch nur der Zufall lenkt, zu berechnen. Nun aber ist tatsächlich ein Mann aufgetaucht, der von sich mit Recht behaupten kann, das „Kolumbusei des Glücksspiels" entdeckt zu haben. Er fand das sichere System, mit dem man gewinnen muß. Und er gewann. Freilich — im Endspiel verlor er doch, denn das Gericht in Nizza bestrafte ihn mit sechs Monaten Gefängnis und mit Ausweisung.

Allwöchentlich zweimal konnte man in den Riviera-Zeitungen, vor allem im „Journal de la Cote d'Azur", das in Monte Carlo viel gelesen wird, folgendes Inserat finden: „Warum verlieren Sie im Spiel? Ich berechne Ihre Gewinnchancen nach den Sternen. Sie brauchen mir nichts zu bezahlen. Schicken Sie Ihre genauen Geburtsdaten ein und Sie werden meinen Rat erhalten. Erst wenn Sie gewonnen haben, sollen Sie mir die Hälfte des Reingewinnes überweisen. Ich garantiere für den Erfolg. Dr. Wilhelm Hahn, Psychophrenologe und Astronom. Beaulieu, Postfach." Das war für manche Spieler, die an der Roulette unglücklich operiert hatten, ein recht verlockendes Angebot. Konnte ein Mann unredliche Absichten haben, der nur forderte, daß man ihm die Hälfte seines Reingewinnes gab, den man durch seinen Rat erzielte? Spieler sind häufig abergläubisch, und so bekam „Herr Dr. Hahn" auf seine Inserate ganze Berge von Briefen, in denen die Glücksritter ihr Geburtsdatum bekannt gaben. Und daß sehr viele Leute mit den Angaben des „Herrn Doktor", der angeblich wegen eines Ehrenworts seinem verstorbenen Vater gegenüber den Spielsaal nie betrat, große Gewinne erzielten, ging schon daraus hervor, daß fortgesetzt recht ansehnliche Geldbeträge bei dem geheimnisvollen Herrn einliefen, die ihm ein luxuriöses Leben ermöglichten.

Schließlich aber, nachdem der erfolgreiche Wahrsager schon ein volles Jahr an der Cote d'Azur gewirkt hatte, kam ein Inspektor der Polizei von Nizza zufällig auf den Gedanken, sich die Sache einmal näher anzusehen. Er sandte sein Geburtsdatum ein und erhielt den Bescheid, er möge am 23. Oktober Punkt 3 Uhr am Tisch 3 des Spielsaales fünftausend Francs auf Schwarz setzen und die Hälfte des erzielten Gewinnes an ihn, Herrn Dr. Hahn, übersenden. Der Inspektor ging in den Spielsaal, befolgte den Rat, setzte aber nur im Geiste. Tatsächlich landete die Kugel zu dem angegebenen Zeitpunkt auf einer schwarzen Nummer. Der Inspektor hätte gewonnen. Aber ehe er noch an ein Wunder glauben konnte, sah er neben sich einen Herrn, der 5000 Francs auf Rot gesetzt hatte und, als er verlor, die Bemerkung „Verdammter Wahrsager" vor sich hinmurmelte. Da kam das Geheimnis an den Tag. Der Wahrsager empfahl dem einen seiner Kunden, auf Schwarz zu setzen, während der andere den nämlichen Brief erhielt, mit der Anweisung, Rot zu spielen. Und da stets eine dieser beiden Farben kommt, mußte er, der sich die Hälfte des Reingewinns ausbedingte, auf alle Fälle gewinnen. Der Inspektor machte diesem „todsicheren System" ein Ende, indem er „Herrn Dr. Hahn" verhaftete.

Leichenwagen fährt Zickzack

Etwas sehr Merkwürdiges begab sich an einem dunklen Abend in der stillen badischen Landeshauptstadt Karlsruhe. Ein Leichenwagen ohne Beleuchtung, wie von Geisterhand geleitet, fuhr im Zickzack durch einige Straßen. Die Bewohner der Straßen bekamen es bald mit dem Gruseln zu tun. Schließlich nahm die Polizei die Verfolgung dieses schauerlichen Gefährtes auf, das sogar eine beleuchtete Absperrung ignoriert hatte, und stellte fest, daß die heitere alkoholische Stimmung und der etwas unsichere physische Zustand des Fahrers die Ursache des Zickzackkurses waren. Der Fahrer, ein 36 Jahre alter Kraftfahrer aus Ludwigshafen, der den Leichenwagen schon seit acht Jahren führt, hatte eine Leiche nach Altensteig in Württemberg gebracht, und befand sich auf der Rückfahrt nach Ludwigshafen. Um sich von dem traurigen Geschäft zu erholen, hatte er in einer Karlsruher Wirtschaft mehrere Liter Bier getrunken. Der angeheiterte Leichenwagenfahrer wurde zunächst auf die Polizeiwache gebracht und zwei Tage darauf dem Schnellrichter vorgeführt, der ihn wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu vierzehn Tagen Haft verurteilte.

„Er verweigerte den Kuß — da erschoß ich ihn!"

Uebelste Sensationsmache wird augenblicklich in den amerikanischen Boulevard-Blättern mit dem Gattenmordfall der weißrussischen Prinzessin Wladimir Nigeratze getrieben. Der Kriminalfall ist allerdings psychologisch ungewöhnlich bemerkenswert. Nach ihrem Geständnis hat die Prinzessin ihren Gatten, den sie bei einer Untreue ertappt zu haben glaubte, aufgefordert, sie

innerhalb zehn Minuten zu küssen, wenn er nicht von ihr erschossen zu werden wünsche.

Der Prinz ist dieser Aufforderung nicht nachgekommen, und da streckte die Prinzessin den vermeintlichen Ungetreuen mit einem Schuß nieder.

Die Gattenmörderin erwartet im Untersuchungsgefängnis von Mexiko City die Gerichtsverhandlung. Obwohl es in Mexiko keine Todesstrafe gibt, fürchtet sich die Prinzessin — so berichten jedenfalls die Zeitungen in großer Aufmachung — vor dem Todesurteil; denn niemand hat ihr bisher gesagt, daß sie nicht hingerichtet werden kann.

Pariser Weltausstellung muß verschoben werden

Der stellvertretende Vorsitzende des Pariser Stadtrates, Prade, erklärte in einem Vortrag, daß die Pariser Weltausstellung 1937

infolge der Auswirkungen der Streiks und Lohnerhöhungen und der sozialen Gesetze keinesfalls pünktlich fertig sein werde,

zumal die Arbeiter genau aufpaßten, daß man die bereits verloren gegangene Zeit nicht etwa durch erhöhte Anstrengungen aufzuholen versuche. Zahlreiche Ausstellerfirmen hätten ihre Ausstellungsabsicht bereits aufgegeben. Es gebe zwei Möglichkeiten: Entweder die Ausstellung auf 1938 zu verschieben oder aber, wenn man sie unter allen Umständen noch 1937 eröffnen wolle, einzugestehen, daß die Eröffnung vor dem Monat Juli unmöglich sei.

Neue Briefmarken in Mandschukuo

Das Postdepartement des mandschurischen Verkehrsministeriums gibt bekannt, daß es im Dezember dieses Jahres eine Serie neuer Briefmarken und Postkarten herausbringe. Es sollen zusammen sechs neue Briefmarken herausgebracht werden. Auf den neuen Marken soll das neue Gebäude des Staatsrates in Hsinking abgebildet sein. Andere Briefmarken sollen die Abbildung eines alten mandschurischen Gebetshauses tragen, wieder andere die Abbildung einer mandschurischen Arba, Fuhre. Schließlich sind auch Marken vorgesehen, die ein Bild von der Hauptstadt der Provinz Jehol, Chen-Deh, tragen. Briefmarken mit der Abbildung eines Flugzeuges über einer Herde und eines Flugzeuges über der Sungaribrücke schließen die Reihe der Neuerscheinungen ab. Eine Erhöhung des Posttarifs ist mit der Ausgabe der neuen Marken nicht verbunden.

30 Häuser eingeäschert

Großfeuer in einem Dorf der Tridentiner Alpen

Mailand, 3. Dezember

Das Dorf Condino in den Tridentiner Alpen wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Infolge des heftigen Windes brannten schnell 30 Häuser nieder, obwohl die Feuerwehr des Tales sofort eingriff. Neun Personen wurden verletzt. An 50 Familien sind obdachlos geworden. Viel Vieh kam in den Flammen um. Der Sachschaden dürfte zwei Millionen Lire übersteigen. Auch Miliz und die faschistischen Parteiorganisationen beteiligten sich an dem Löschwerk.

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(49. Fortsetzung)

Eine Untersuchung des Flugzeuges ergab eine leichte Beschädigung des Fahrgestells, sonst war es heil geblieben.

Sie holten Hilfe aus der nächsten Stadt, die nur ein paar Kilometer entfernt lag.

Zwei Tage Aufenthalt, dann war der Schaden repariert. Der Flug konnte fortgesetzt werden...

*

Von der „Maud" war weit und breit nichts zu sehen. Sie war, wie Amundsen aus einer zurückgelassenen Nachricht erfuhr, nordwärts gezogen, um sich von dem Nansenstrom über das Polarmeer nach Svalbard treiben zu lassen.

Amundsen war beruhigt, um so mehr, als er wußte, daß Wisting ein zuverlässiger und vorsichtiger Schiffsführer war, der sich in keine waghalsigen Experimente einließ.

Er konnte nicht wissen, daß die „Maud" wenig später schon wieder in der Nähe des Kaps Tscheljuskin festsaß und gezwungen war, dort abermals zu überwintern.

Das Eis schien es überhaupt auf die „Maud" abgesehen zu haben. Auch im nächsten Winter kam sie noch nicht frei und blieb in der Nähe der Ajon-Insel liegen.

Amundsen saß oben in Seattle und beriet mit Omdal, dem Schiffsreeder Haakon H. Hammer, der sich sehr um das Gelingen des Fluges bemühte, und einigen andern Freunden, ob der Flug mit der Junkersmaschine gewagt werden sollte.

Der Zwischenfall in Pennsylvanien hatte gezeigt, daß es ein Spiel mit dem Tode war, was da beabsichtigt wurde. Amundsens Zuversicht Gade gegenüber war bei ruhiger Ueberlegung zwar nicht erschüttert, aber doch der Ueberlegung gewichen, daß es ratsam sei, den Flug mit mehreren Maschinen zu wagen. Falls wirklich ein Apparat während der Fahrt durch irgendeinen Unfall ausscheiden mußte, konnte immer noch die zweite Maschine die Lage retten.

Aber zwei Polarflugzeuge kosteten Geld. Amundsen hatte nichts mehr. Die „Maud"-Expedition, die sich nun schon über vier Winter erstreckte, hatte Unsummen verschlungen; was übriggeblieben war, hatten die Flugpläne aufgebraucht.

„Ich weiß nicht, woher ich das Geld nehmen soll zum Ankauf zweier Flugzeuge!" sagte Amundsen. „Ich möchte mir zwei Dornier-Wal-Apparate kaufen, und die kosten sehr viel!"

Hammer schlug den Forscher mit einer derben Bewegung auf die Schulter.

„Ich will Ihnen mal etwas sagen, Amundsen! Machen Sie sich keine Sorge wegen des Geldes! Ich übernehme die Finanzierung der Geschichte. Etwas lasse ich springen und dann habe ich eine ganze Anzahl von Freunden, die gern ein paar tausend Dollar hergeben werden! Fahren Sie nach Pisa zu den Dornierfabriken und geben Sie zwei Maschinen in Auftrag. In diesem Jahr ist es sowieso schon zu spät für den Flug über den Pol, im nächsten Frühjahr ist die Sache all right!"

Amundsen reichte Hammer die Hand.

„Ich fahre, Hammer!" sagte er nur.

Und war wenige Wochen später in Pisa.

Die Dornierwerke übernahmen den Auftrag. Der Name des Forschers bot ihnen die Gewähr für eine ordnungsgemäße Erledigung der finanziellen Erledigung.

Die Frage: „Wann werden die bestellten Flugzeuge bezahlt?" wurde mit einem bestimmten: „Bei Abnahme!" beantwortet.

Das genügte.

Amundsen wollte nicht länger in Pisa bleiben, als es unbedingt nötig war. Nachdem seine Verhandlungen mit den Dornierwerken beendet waren, packte er seinen Koffer, um nach Christiania zurückzufahren.

Am Abend vor seiner Abreise wurde er am Telefon verlangt.

Er meldete sich.

Ein Ferngespräch aus Rom.

Ein kurzes, aber inhaltsschweres Gespräch: Mussolini ersuchte Amundsen, nach Rom zu kommen. Er wünsche, den Forscher kennenzulernen.

Anstatt nach Christiania fuhr Amundsen also am nächsten Morgen nach Rom und stand am nächsten Tage dem Manne gegenüber, der Italien ein anderes Gesicht gegeben hatte

„Sie haben die Absicht, im nächsten Jahre mit dem Flugzeug zum Nordpol zu fahren?" fragte Mussolini.

„Ja!"

Mussolini sah den Forscher einen Augenblick lang an.

„Sind Sie bereit, einen italienischen Flieger mitzunehmen?"

„Es ist mir leider nicht möglich, Exzellenz! Ich gedenke den Flug mit zwei Maschinen durchzuführen, die bereits voll besetzt sind!"

Mussolini machte ein paar Schritte zu dem riesigen Fenster hin. Blieb stehen, drehte sich um.

„Und wenn Sie eine dritte Maschine dazu bekommen?"

„Das wäre allerdings etwas anderes!"

Mussolini ging zum Schreibtisch und nahm den Hörer vom Telefonapparat. Verband sich mit dem Kriegsministerium.

„Der norwegische Forscher Amundsen ist bei mir. Er plant im nächsten Jahr eine Nordpol-Expedition im Flugzeug. Ich wünsche, daß ein italienisches Flugzeug sich an der Fahrt beteiligt. Als Begleiter bestimme ich Antonio Locatelli!"

Er legte den Hörer auf und wandte sich wieder Amundsen zu.

Reichte ihm die Hand.

„Sie kennen Locatelli?"

„Dem Namen nach, Exzellenz!"

„Er begleitete d'Annunzio auf seinem Flug nach Wien! Er wird Ihnen gefallen!"

Am selben Abend fuhr Amundsen nach Christiania.

In der norwegischen Hauptstadt verbrachte Amundsen den Winter. Er arbeitete, schrieb, hielt Vorträge, aber in allem war eine gewisse Unruhe, der er vergeblich Herr zu werden versuchte.

Die „Maud" bereitete ihm Sorge. Er wußte nichts von ihr. Wußte nicht, wohin sie gefahren war, wo sie weilte, wie es den Kameraden auf ihr ging.

Inzwischen hatte Hammer eine Abschlagszahlung an die Dornierwerke überwiesen.

14 000 Pfund blieben noch zu zahlen.

Im Frühjahr erhielt er von den Dornierwerken die Nachricht, daß die Flugzeuge zur Abnahme bereitstünden.

Amundsen setzte Hammer in Kenntnis und erhielt die niederschmetternde Antwort, daß Geld nicht da sei. Hammer, der so siegessicher gesprochen hatte, erklärte sich plötzlich außerstande, den Betrag aufzubringen.

Wochen vergingen.

Amundsen setzte Himmel und Hölle in Bewegung, das Geld sich selbst zu verschaffen.

Es gelang ihm nicht.

Hier und da wurde es ihm versprochen. Wenn der Termin da war, an dem er es erhalten sollte, war angeblich immer etwas dazwischengekommen.

Die Dornierwerke stellten eine Frist zur Abnahme, andernfalls müßten sie den Vertrag lösen.

Die Frist erstrich — Amundsen konnte nicht zahlen.

Damit war der Flug ins Wasser gefallen.

Ein wenig bedrückt saß Amundsen in seinem Heim. Da hatte er ein Leben lang gearbeitet, hatte Taten hinter sich gebracht wie wenige vor ihm, war genau so arm wie an dem Tage, an dem er auf der „Gjöa" ins Unbekannte hineinzog.

Gottfred Hansen war bei ihm.

Amundsens Aeußeres verriet nichts von dem, was in ihm vorging.

„Also wird auch in diesem Jahr nichts aus dem Fluge?" fragte Hansen den Freund.

Amundsen schüttelte den Kopf.

„Gibst du den Flug überhaupt auf, Roald?"

Da hob Amundsen den Kopf und sah Godfred Hansen an.

„Ich habe noch nie in meinem Leben etwas aufgegeben! Der Flug wird durchgeführt, früher oder später! Nur . . . im Augenblick habe ich andere Sorgen! Hammer hat da mit allen möglichen Firmen dumme Verträge abgeschlossen, hat Lebensmittel, Instrumente und hundert andere Dinge in meinem Namen gekauft, und jetzt laufen mir die Menschen das Haus ein und wollen ihr Geld haben! Und ich weiß nicht, woher ich es nehmen soll!"

„Es wird dir schon gelingen, Roald!"

„Noch größere Sorgen mache ich mir der „Maud" wegen! Ich weiß nicht, wie das noch ausgehen soll. Wenn die Leute zurückkommen, muß ich ihnen ihre Heuer auszahlen . . ."

Er stand auf.

„Ich werde nach Amerika fahren, werde dort Vorträge halten!"

Wenige Tage später fuhr er bereits.

Aber auch hier erwarteten ihn nur Enttäuschungen. Während seine Vortragsabende früher so besucht waren, daß manchmal Hunderte umkehren mußten, weil sie keinen Platz bekamen, gähnte Leere in den Sälen.

Der Name Amundsen „zog" nicht mehr.

Amundsen? Ja, man entsann sich, das war der Mann, der einmal den Südpol erreichte. Lange war das schon her. Sehr lange.

Und was er dort erlebte, hatte er ihnen doch bereits erzählt! Etwas Neues hatte er nicht zu berichten. Seine Absicht, mit dem Flugzeug zum Nordpol zu fliegen, schien er aufgegeben zu haben, was also wollte der Mann von ihnen?

Pech über Pech . . .

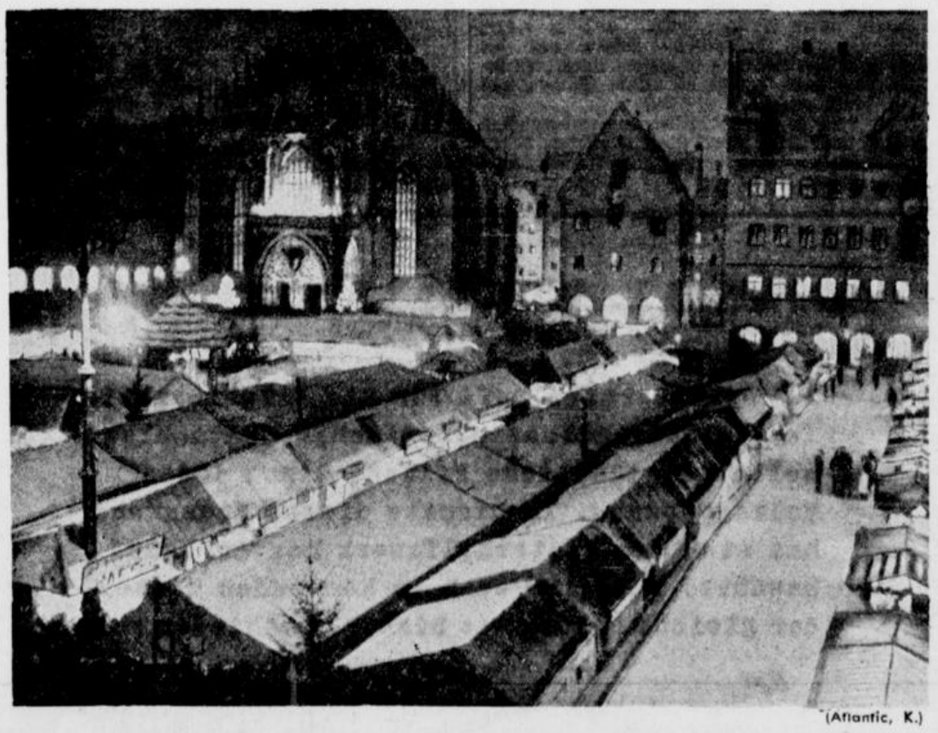
Nichts als Mißerfolge.

Gade besuchte ihn, als er in New York war.

„Wenn es in dem Tempo weitergeht, werde ich in fünfzig Jahren endlich so weit sein, meine Absicht ausführen zu können!" sagte Amundsen mit einem bitteren Lächeln. „Dann bin ich hundert, wenn ich's erlebe!"

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsmarkt in Nürnberg



(Atlantic, K.)

Auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg, wo im Spätsommer die braunen Kolonnen am Führer vorbeiziehen, befindet sich schon seit fast 300 Jahren in der Weihnachtszeit der berühmte Christkindlemarkt.



Schenken Sie Ihrer Frau einen eleganten Mann!

Das wird „ihre" größte Festesfreude, denn mit Ihrem guten Aussehen steigern Sie Ihre Laune, Ihre Leistungen, Ihre Erfolge. Kommen Sie doch mal zu uns und ziehen Sie an, was Ihnen gefällt. Sie werden überrascht sein, wie kleidsam und gut, wie schön und preiswert unsere Fertigkleidung ist.

Kreplin
BIELEFELD OBERNSTRASSE 17

Das Fachgeschäft für gute Herren- und Knaben-Kleidung

Die
Buchhandlung J. D. Küster Nachf.
empfiehlt als Geschenk für jeden Jungen:
DAS NEUE UNIVERSUM
(Bd. 57 mit über 350 Abbildungen)
Leinen RM 6.80

Diese Preise beachten!

Wunderkerzen	4 Düten	0.25
Baumkerzen 250 g	Karton	0.28
Baumkerzen garantiert nichttropfend	Karton	0.35
Baumkerzen handgezogene	Karton	0.39
Kerzenhalter mit Kugelgelenk	10 Stück	0.25
Lametta 10 g	3 Briefe	0.10
Lametta 20 g	3 Briefe	0.20
Feenhaar ausreich. für großen Baum	Doppelkarton	0.10
Weihnachtsengel aus Seife mit Kerze	Stück	0.10
Weihnachtsmann aus feinster Seife	Stück	0.12

Seifenhaus
Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

PELZE
auf Teilzahlung ohne Aufschlag.
Riesen-Auswahl
in
Füchsen
Pelz-
Jacken und -Mäntel
nach Maß.
Für ältere Damen
die beliebten, dick gefütterten
Frauenkragen
in allen Pelzarten.
Fr. Peperkorn
Kindermannstraße 12
Von der Obernstraße durch die Neustädter Straße, 3te Straße rechts.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A, ist folgendes eingetragen worden:

Am 26. September 1936 bei Nr. 1081 (**Metallwarenfabrik Heinrich Wehmeyer in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 3. November 1936 unter Nr. 2529: **Hermann Wißbrun in Brackwede.** Inhaber ist der Kaufmann Hermann Wißbrun in Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 85.

Am 4. November 1936 unter Nr. 2530: **Lorenz Bornhütter in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Lorenz Bornhütter in Bielefeld, Goebenstraße 28.

Am 11. November 1936 bei Nr. 46 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Ferdinand Schmidt Sohn in Bielefeld**): Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Georg Schmidt jun. in Bielefeld ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Prokuren der Kaufleute Reinhard Kisse und Ernst Wendt, beide in Bielefeld, sind erloschen.

Am 13. November 1936 unter Nr. 2531: **Otto Hilbert in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Otto Hilbert in Bielefeld, Niedernstraße 1.

Am 16. November 1936 bei Nr. 2117 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **M. Hüttemann u. Co. in Bielefeld**): Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist an den Kaufmann Albert Hüttemann in Bielefeld, Mittelstraße 1, veräußert.

Am 17. November 1936 bei Nr. 972 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Hecht u. Loevinsohn in Bielefeld**): Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Vertretungsbefugnis des Karl Gustav Bertelsmann in Bielefeld ist erloschen. Liquidatoren sind die bisherigen Gesellschafter, die Kaufleute Aler Hecht in Herford und Richard Loevinsohn in Bielefeld. Die Prokura des Heinrich Nolting in Bielefeld ist erloschen.

Am 19. November 1936 unter Nr. 2532: **Ferdinand Koch in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Ferdinand Koch in Bielefeld, Westerfeldstraße 1.

Am 20. November 1936 bei Nr. 170 (Kommanditgesellschaft unter der Firma **Dahlhaus u. Thomsen in Bielefeld**): Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Der Kaufmann Helmut Koch in Bielefeld ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Am 20. November 1936 bei Nr. 1437 (**Knödgen u. Trees in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 24. November 1936 bei Nr. 1493 (**Walter Uebing in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 26. November 1936 bei Nr. 1076 (**Wilhelm Althoff in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist folgendes eingetragen worden:

Am 2. November 1936 bei Nr. 167 (**Bielefelder Sackfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Bielefeld**): Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. Dezember 1935 ist das Stammkapital um 300 000.— RM. auf 900 000 RM. erhöht und § 5 des Gesellschaftsvertrages entsprechend geändert.

Am 9. November 1936 bei Nr. 331 (**Ravensberger Spinnerei, Aktiengesellschaft, in Bielefeld**): Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Juni 1936 sind die §§ 10 und 28 der Satzung abgeändert.

Am 13. November 1936 bei Nr. 523 (**Naamloze Vennootschap tot Exploitatie der Göricke Fabrieken Bielefeld (Göruckewerke Bielefeld), Sitz Bielefeld, Zweigniederlassung der im Haag unter gleicher Firma bestehenden Hauptniederlassung**): Die Prokura des Hans Blasberg in Bielefeld in der Form, daß er mit einem Vorstandsmitglied die Firma zu zeichnen berechtigt ist, ist geändert. Dem Hans Blasberg und dem Karl Martin Pintsch, beide in Bielefeld, ist derart Gesamtprokura erteilt, daß beide gemeinschaftlich zur Vertretung berechtigt sind.

Am 17. November 1936 bei Nr. 162 (**J. Elsbach & Co., Aktiengesellschaft zu Herford, Zweigniederlassung Bielefeld, in Bielefeld**): Die Zweigniederlassung in Bielefeld ist aufgehoben.

Am 24. November 1936 unter Nr. 596: **Schnell-Ferntransport Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bielefeld.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. November 1936 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Beförderung von Gütern jeder Art durch Kraftfahrzeuge. Das Stammkapital beträgt 20 000.— RM. Der Gesellschafter Wilhelm Peltzer bringt das von ihm unter dem Namen Wilhelm Peltzer in Bielefeld betriebene Transportunternehmen nebst allem Zubehör sowie mit den Aktiven und Passiven nach dem Stande vom 10. November 1936 dergestalt in die Gesellschaft ein, daß das Geschäft vom 11. November 1936 an als auf Rechnung der Gesellschaft geführt angesehen wird. Zu Geschäftsführern sind bestellt: Kaufmann Wilhelm Peltzer und Kaufmann Carl Cordes, beide in Bielefeld. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Das Amtsgericht.

Ernst Koch
Ruf 5907 / Detmolder Straße 126a
Licht-, Kraft-, Telefon-, Uhren-, Signal- und Radio-Anlagen.

Ein singendes Vöglein
im trauten Heim,
Pflegt das behagliche Beisammensein,
Zerstreut die grausige Einsamkeit,
Lindert manch schmerzliches Leid.



Kanarienvögel
hervorragende Sänger von Mk. 5.— an
Wellensittiche von Mk. 2.— an
Fremdl. Sing- und Ziervögel
Vogelkäfige
in großer Auswahl, sehr preiswert.
Aquarien u. Zubehör
Zum Naturfreund
Inh. Wilh. Kaese
Wilhelmstraße 12 (Ecke Kesselbrink).

---

1 Wohnzimmer komplett **225 Mk.**
1 Schlafzimmer komplett **275 Mk.**
1 Küche komplett **100 Mk.**
sofort verkäuflich, volle Garantie. Niedrige Unkosten. Keine Vertreter und Verkaufslager. Besichtigung nur hier erbeten.
August Heilmann
Bruchmühlen bei Bünde.



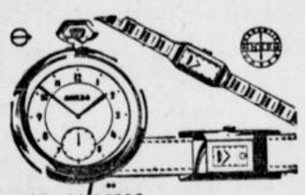
Alle diese schönen, bequemen Schuhe erhalten Sie schon für wenig Geld im

SCHUHHAUS
Sievert
JÖLLENBECKERSTR. 56
Das Spezialgeschäft der fachkundigen Bedienung.

Wo lasse ich mein
Radio reparieren?
Bei Radio **Wust**
Ravensberger Straße 41
Telefon 1621

Kauf-Gesuche

Sofort Geld!
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen Kleider, Schuhe usw.
An- und Verkauf
Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau. Telefon 1520 (christlich)
Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590



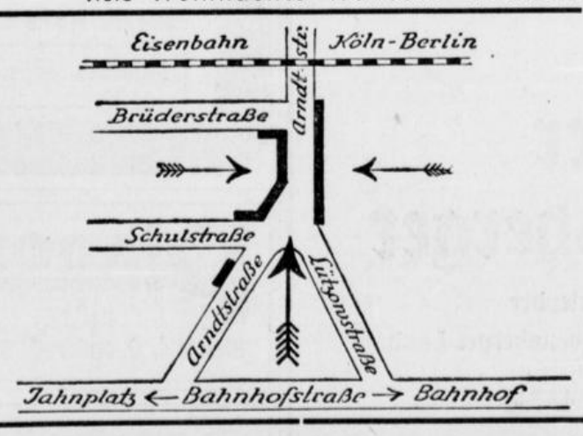
80 schöne ANKRA-Uhren
kaufen Sie im Fachgeschäft
Röhrs

Blumenhaus Bleimund
Fernruf 5970
Adventskränze und Zweige
in großer Auswahl

Fotoarbeiten
Walkenhorst
erstklassig

Ein kleiner Seitensprung

kann nicht schaden. Im Gegenteil: Besuchen Sie einmal diese Geschäfte unweit der Bahnhofstraße. Sie werden sehen: Hier ist geschäftliches Leben; hier kann man viele, viele Weihnachts-Wünsche erfüllen!



Lohof Wäsche
für die
Aussteuer
Küchen-, Tisch- und Bettwäsche, Leibwäsche, Unterzeuge
Walter Lohöfener

Warme Betten
Steppdecken . Sofakissen
preiswert bei **Betten-Tasche**

Karl Klußmann, Spezialgeschäft für Sämereien

Teppiche und Läufer
in **Linoleum, Balatum, Stragula**
Gebr. Rappard

Porzellan
Glas, Steingut
Haus- und
Küchengeräte

Emil Voss
Arndtstraße 7a / Ruf 1640

Herde, Oefen
Waschmaschinen
Gasherde
in 20 Monatsraten!

Renate Müllers größter Triumph



Eskapade

SEINE OFFIZIELLE FRAU

Ein Fanal-Film der Tobis-Rota

Regie: Erich Waschneck

In den Hauptrollen:

RENATE MÜLLER

Georg Alexander . Grete Weiser . Harald Paulsen . Walter Franck

Zaren-Rußland mit seinen erbitterten unterirdischen Kämpfen zwischen Anarchisten, Ochrana u. polnischen Freiheitskämpfern ist der Schauplatz dieses spannenden Filmes. Eine polnische Patriotin erhält den Auftrag, drei ihrer Landsleute zu befreien - eine fast unlösbare Aufgabe, denn den Chef der zaristischen Geheimpolizei hinters Licht zu führen, ist keine Kleinigkeit! Einer schönen, klugen Frau gelingt dieses gewagte Unternehmen

Ein Film von außergewöhnlichem Format!

Großes Beiprogramm:

„Perlende Wasser" Kulturfilm (volksbildend) und **Bavaria-Tonwoche** mit den ersten Aufnahmen vom Reichsbauerntag in Goslar.

Ab heute! Tägl. 4.00, 5.30 u. 8.10 Uhr. Sonntags ab 2.00 Uhr
Sonnabend: 3.30, 5.40, 8.10 Uhr.

Für Jugendliche nicht zugelassen

CAPITOL

Gloria-Palast

Nach **„Krach im Hinterhaus" wieder ein Großerfolg des Tobis-Syndikats** mit einem Volksfilm, der sich von allen Unterhaltungsfilmen vorteilhaft unterscheidet.

In Berlin in 3 Uraufführungstheatern seit 3 Wochen mit großem Erfolg gezeigt!

Rotraut Richter

Das Veilchen vom Potsdamer Platz

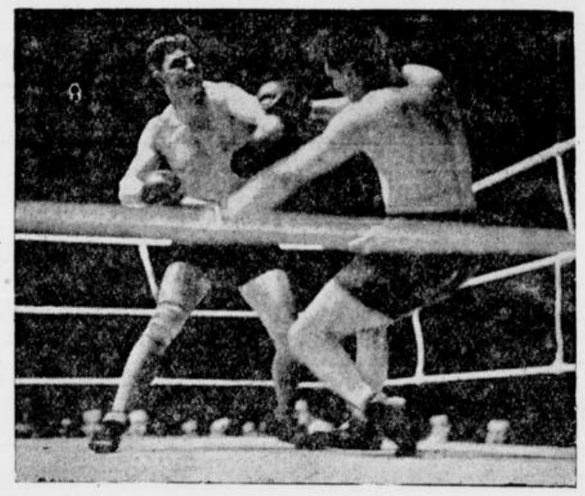


Eine glänzende Besetzung — lustige Handlung — spritzige einfallsreiche Regie: Das sind die Merkmale dieses reizenden Volksstücks.

Margarete Kupfer - Else Elster - Fritz Kampers
Paul Westermeier - Wilhelm Paul Krüger
Hans Richter - Anton Pointner

Großes Beiprogramm:

Für alle Sportfreunde



Die fesselnde Kampfreportage vom

Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Gustave Roth und Adolf Witt
Belgien — Deutschland

Neue Ufa-Woche mit Kampfbildern aus Spanien

Jugendliche zugelassen!	Aufführungen 4, 6.35, 8.10 Sonntag ab 2.40 Uhr

---

Gloria-Palast

Heute Freitag morgen Sonnabend
Beginn 10.40 Uhr.
Karten im Vorverkauf zu haben.

2 außergewöhnliche Nachtvorstellungen

„Eine Frau vergißt nicht"



Die Tragödie einer großen Liebe,

die uns durch ihre echte Menschlichkeit und Schlichtheit der Darstellung bezwingt!

Ein Film, der von der Treue eines Frauenherzens erzählt, seine Sehnsucht und sein Erinnern erleben läßt.

Hier offenbart sich die unendliche Liebe einer Frau, hier sprechen Gefühle zu uns, wie sie der Mann vielleicht ahnt, die Frau allein aber zutiefst erlebt!

Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

Freude in jedes Kinderherz

Heute Freitag und morgen Sonnabend

nachm. 2 Uhr

große
Märchen - Vorstellungen
mit dem entzückenden Märchentonfilm:

Der Sternfinfeln Rostnas



Außerdem ein zweiter Märchentonfilm:

Der Sterntaler
nach d. bekannt. Märchen der Gebrüder Grimm.

Gloria-Palast

Kinder: 0.30, 0.50, 0.70 Mk.
Erwachsene: 0.50, 0.70, 1.-



Schlaraffia - Polster
Roßhaar - Polster
Kapock-Polster
Patent-Matratzen
gut und preiswert
bei
F. Mertens
Bielefeld / 36 Jahre Fachgeschäft

HAUTJUCKEN FLECHTE?
Hautanschlag - Wundsein?
seit über 20 Jahren bewähren sich LEUPIN-Cremes u. Seife, die vorzüglichen Hautpflegemittel
„Erhältl. in Drog. u. Apotheken"

Soeben erschienen:

Der Ravensberger

Heimatkalender
für das Minden-Ravensberger Land

12. Jahrgang

120 Seiten stark. Preis **0.75** RM

Vorrätig in allen Buchhandlungen
Verlag von J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Pianos
der ersten deutschen Firmen aller Preislagen:
Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg Ibach, Seiler, Zimmermann
Bielefeld, Obernforwe 32
B. Kemp
Pianofortehandlung



Fühlst Du krank Dich und erschlafft, auf ins
Kurbad „Neue Kraft"
F. BRUCHMANN UND FRAU
Altstädter Kirchstraße 10 — Ruf 1284
Bäder. Massagen. Bestrahlungen, Haut- und Fußpflege jeder Art.
Bei allen Krankenkassen zugelassen.

FÜR DEN KREISPARTEITAG!

Illuminations-Becher

In sechs verschiedenen Farben
Kerze ca. 3½ Std. Brenndauer
Stück 0.10, 12 Stück 1.10 RM
Vorrätig bei:
J.D.Küster Nachf.
Papierhandlung

Konzert-Anzeigen gehören in die **Westfälische Zeitung**

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Stimme der Dichtung

Freitag, den 4. Dezember 1936

Kritischer Führer durch das literarische Schaffen der Zeit

Deutsches Buchforum in Leipzig

Die Pläne des Deutschen Buchhändlervereins und des Börsenvereins Deutscher Buchhändler, die den Bau eines Deutschen Buchforums als Zentralstätte des deutschen Buchgewerbes betreffen, werden jetzt Wirklichkeit. Das Forum wird nach den Plänen der Architekten Schiemichen (Leipzig) und Gutschow (Hamburg) inmitten des Leipziger Buchhändlerviertels errichtet. Die Länge der Vorderfront der Gebäudegruppe beträgt mehr als hundert Meter. Die Bauwerke des Forums werden das Deutsche Buchgewerbe-Museum, die Bibliothek des Deutschen Buchhändlervereins, die Deutsche Buchhändler-Lehranstalt, die Deutsche Buchdrucker-Lehranstalt, die Deutsche Meisterschule für das graphische Gewerbe und die Kunstgewerbeschule der Stadt Leipzig beherbergen. Das Bauvorhaben ist bereits in Angriff genommen worden. Die Einweihung findet im Jahre 1940 in Verbindung mit der Gutenberg-Reichsfeier statt. sw.

Unveröffentliche Schriften Gerhart Hauptmanns

Wie aus Breslau gemeldet wird, hat ein Kreis von Gelehrten und Künstlern, dem Persönlichkeiten aus Deutschland, Italien, England, Frankreich, den nordischen Ländern, Amerika und Japan angehören, beschlossen, in einer Gemeinschaftsarbeit die zahlreichen nicht veröffentlichten Manuskripte Gerhart Hauptmanns der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck soll eine Reihe von Jahrbüchern geschaffen werden, deren erstes dieser Tage erscheinen wird. Neben der Widmung und dem ersten Gesang eines am 29. November 1914 begonnenen Epos „Der große Traum" enthält das erste Jahrbuch das Erste Buch des Romanfragments „Der Wiedertäufer", das im Februar 1916 entstand, sowie Szenen aus dem „Kynast". Die Gerhart-Hauptmann-Jahrbücher sollen gleichzeitig der Vorbereitung einer großen Gesamtausgabe der Werke des Dichters dienen.

Ruth Schaumann:

Ansbacher Nänie

Hinter dem verhüllenden Titel einer Nänie, eines Sterbegesangs, birgt sich die psychologische Ausdeutung eines Rätsels, das nicht nur die kleine Stadt Ansbach im Jahre 1833 in Atem hielt, sondern die ganze Welt erregte und bis auf den heutigen Tag nicht losgelassen hat, das Rätsel Kaspar Hauser.

Ruth Schaumann gibt nicht eine neue Theorie, sie greift nicht ein in den Streit der Parteien, sie meidet sogar den üblichen Namen des Helden. Es ist ihr nur um ein Wesensbild zu tun, das Bild eines aus tiefer Nacht zum Leben erweckten Menschen, der zwei Jahrzehnte einzuholen hat, für den es nichts Selbstverständliches gibt, sondern der jede noch so alltägliche Erfahrung seiner Altersgenossen als eine ungeheuer schwer zu lösende Urfrage empfindet. Eine Rahmenerzählung von dem intimen Reiz einer Stormschen Novelle begleitet die Bekenntnisse des Einsamen von Ansbach, die sich vor dem Leser ausbreiten. Kein Schleier ist von dem zu ewiger Unlösbarkeit verdammten Rätsel fortgezogen, mit all seinen Geheimnissen steht es da — von seelenkundigen Augen erschaut und vertieft, und mit dichterischer Hand noch einmal nachgeschaffen, wie das Leben einer seltsam einmaligen Blüte, deren Welken keiner Erklärung, sondern einer Fügung untersteht. G.

(Grote-Verlag, Berlin.)

Paul Ernst:

Die Schwabenkaiser

Selten ist die preiswerte Ausgabe einer Dichtung von weiten Kreisen so gewünscht und selten dann mit so einhelliger Freude begrüßt und bewundert worden wie die dreibändige Volksausgabe von Paul Ernsts Kaiserbuch, deren erster Band im Herbst vorigen Jahres erschien und deren letzter nunmehr vorliegt. Jahrelang war dieses Epos von der Hoch-Zeit der Geschichte des deutschen Mittelalters nur in einer kleinen, nicht jedem erreichbaren Ausgabe vorhanden. Wenn aber ein Buch Paul Ernsts es verdient, Gemeingut des ganzen Volkes zu werden, so muß es dieses Werk sein; denn in ihm ist deutsches Wesen in seltener Klarheit und Reinheit gestaltet. Vor allem gilt das von dem nun vorliegenden, den Schwabenkaisern gewidmeten dritten Band, in dem Paul Ernsts dichterische Kraft und Darstellungskunst ihren Höhepunkt erreichen. Wer, mit den Sachsenkaisern beginnend und mit den Schwabenkaisern endend, in der Gestaltung Paul Ernsts drei Jahrhunderte der deutschen Geschichte miterlebt, der erhält eine geschichtliche Schau von größtem Ausmaß, dem wird unversehens Vergangenheit zu Gegenwart, der fühlt sich im tiefsten so unmittelbar angerührt von der lebenspendenden Kraft deutschen Wesens, daß er durch die Macht dieser Dichtung stärker und gläubiger wird. V.

(Verlag Langen/Müller, München.)

Historische Romane

Ch. Dittmann: Sturmzeichen um Herzog Georg den Bärtigen. 248 Seiten. Leinen. RM. 4,80. A. H. Payne Verlag, Leipzig.

Der Roman führt in die Zeit der Reformationskämpfe. In diesen stürmischen Jahrzehnten gab es wenig Herrscher, die die Kraft hatten, ihren Landeskindern Sicherheit zu geben. Einer von diesen war Herzog Georg von Sachsen, ein Mann und ein Mensch, tapfer und furchtlos. Gerade sein Leben war reich an Enttäuschungen und schwerem Familienkummer. Von 10 Kindern nahm ihm der Tod 9. Seine Gemahlin Barbara verlor er frühzeitig. Er tat den Schwur, daß als Zeichen seiner Trauer kein Messer wieder an seinen Bart kommen sollte. Er hat seinen Schwung gehalten und hieß fortan „Der Bärtige".

Frieda von Oppeln: „Sophie Charlotte". Preußens erste Königin. 264 Seiten. Leinen RM. 4,80. A. H. Payne Verlag, Leipzig.

Der Roman behandelt das Lebensschicksal der ersten Königin Preußens, Sophie Charlotte, der Großmutter Friedrichs des Großen. Sie war vielleicht die geistreichste und gebildetste Frau ihrer Zeit, deshalb ist es nicht verwunderlich, daß sie Kunst und Wissenschaft an den Hof ihres Gemahls zog. Auf ihre Veranlassung kam z. B. der Philosoph Leibniz nach Berlin. Mit Temperament, mit Natürlichkeit und Frische setzte sie sich den etwas pedantischen Sitten einer verzopften Hofgesellschaft entgegen. Ihr ganzes Leben war ein Kampf um Anerkennung, denn selbst ihr Gatte, der stark unter dem Einfluß seiner Minister stand, räumte ihr nicht sofort die gebührende Stellung ein.

Hier wohnte der Komponist von „Stille Nacht, heilige Nacht"



(Scherl Bilderdienst, K.)

In diesem Hause in der alten österreichischen Salinenstadt Hallein bei Salzburg wohnte und starb der Komponist des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht . . . .", Franz Xaver Gruber. Das Lied selbst wurde zum ersten Male am Weihnachtsabend des Jahres 1818 in der Dorfkirche des in der Nähe gelegenen Ortes Oberndorf gesungen.

Colin Roß:

„Unser Amerika"

Colin Roß läßt dem deutschen Anteil am Aufbau und Fortschritt Amerikas Gerechtigkeit widerfahren. Er tut das mit dem ihm eigenen, durch jahrelanges Beobachten und Vergleichen geschärften Blick für das Besondere der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung und die damit zusammenhängenden Fragen. Das aus der alten Heimat stammende Erb- und Gedankengut der Amerikaner deutschen Blutes, das mitgeholfen hat, Amerika groß und stark zu machen, gibt ihm — vom rein deutschen Standpunkt gesehen — die Berechtigung, bei der Niederschrift dieser Geschichte Amerikas das Wort: „Unser Amerika" zu prägen.

Bindestrich-Amerikaner, Ausgewanderte, als „Deutsche" zu beanspruchen, gibt es nicht; denn diesen in ein hoffnungstrunkenes Land übergesiedelten Volksgenossen gegenüber verzichtete früher das Mutterland leichtfertig auf die erfüllbare Möglichkeit kultureller Verbundenheit mit der unausbleiblichen Folge völkischer Entwurzelung und raschester Amerikanisierung. Diese Menschen erleben und mitgestalten Amerika aus ihrem deutschen Blut, sind aber Amerikaner. Das Wesen Amerikas — nicht angelsächsisch — sondern amerikanisch, ist eine Mischung aus allen Völkern Europas auf einem neuen Boden, von der ein Viertel deutscher Abstammung ist.

Trotz dieser Stärke kam das deutsche Blut im Volkskörper der Vereinigten Staaten nicht zur Wirkung, weil es ihm in der neuen Heimat an einer einheitlichen, zündenden Idee mangelte, an der unerschütterlichen Ueberzeugung: „Nur gute Amerikaner — wenn gute Deutsche". Diese Idee „Unser Amerika" findet nicht nur eine zahlenmäßige und geschichtliche Berechtigung, sondern wird auch getragen von der Tatsache, daß Amerika in seinen geistigen und seelischen Grundlagen eine Schöpfung deutschen Geistes ist und seine jetzige Krise nur überdauern wird, wenn es zu diesen Wurzeln wieder zurückfindet. Amerika steht in Gefahr, zum Tummelplatz neuer vager Weltideen zu werden. Die Amerikaner britischen Blutes wollen das nicht sehen; mit den Amerikanern deutschen Blutes ist das anders. Das Leid hat sie gelehrt, wieder auf die Stimme ihres Herzens zu hören, hat sie der schlummerden, unverlierbaren Kräfte bewußt werden lassen. Damit legen sie den Grund zu der natürlichen völkischen Ordnung aus der die amerikanische Völkerfamilie der Zukunft erwachsen wird, die positiv mitarbeitet an der auch uns innewohnenden großen Idee, eine bessere, friedlich geordnete Welt zu schaffen. In einer fesselnden Darstellung, durchtränkt von einem umfangreichen Tatsachenmaterial, wird der deutsche Anteil an den Vereinigten Staaten, „Unser Amerika", lebendig gemacht in dem festen Glauben, daß das deutsche Blut nach dem Niederbruch der alten amerikanischen Idee noch einmal eine schöpferische und gestaltende Rolle in den Vereinigten Staaten spielen wird.

(Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.) Strübe.

Wilhelm Brepohl: Vom Ende der Tage. Sinn und Geschichte der Schlacht am Birkenbaum. Walter Bacmeisters Nationalverlag in Essen. (Leinen RM. 3,—, Kart. RM. 2,—.)

Wilhelm Brepohl hat mit diesem Buch einen Beitrag zur Geschichte der uralten westfälischen Erzählungen vom wirklichen Sehen einer gigantischen Entscheidungsschlacht in der Gegend von Werl—Unna gegeben. Er weist nach, daß es sich um letzte Erinnerungen der westfälischen Volksseele an jene vernichtenden Naturkatastrophen der Vorzeit handeln muß, die in den Weltuntergangsschilderungen der Edda dichterische Gestalt gewannen.

Hermann Hagedorn: Friedrich Krupp. Der ewige Deutsche. Eine dramatische Bildfolge. Walter Bacmeisters Nationalverlag in Essen. (Leinen RM. 2,40, Kart. RM. 1,50).

In dem Drama „Friedrich Krupp" hat Hagedorn an Hand historisch gesicherter Vorgänge die Kämpfe und Widerstände des Begründers der Weltfirma zu einer dramatischen Handlung aufgebaut. Dieses Drama sprengt die Enge örtlich gebundener Interessen und verdient gelesen und — erlebt zu werden.

Paul Joseph Cremers:

Besuch bei Wilhelm von Scholz

Diese Meersburger Tage waren schön. Das Wetter war beständig wie nie zuvor. Ich war bereits einmal und noch einmal zur Burg hinaufgestiegen und hatte schweigend und erschüttert in dem Zimmer lange gestanden, in dem die große Annette von Droste-Hülshoff gestorben. Der verklungene Traum ihrer Lieder, die karge seligarme Einsamkeit dieser vom Genius verlassenen Stätte verfolgte mein Gefühl ohne Unterlaß. Danach hatte Meersburg mir nichts mehr zu bieten, auch nichts, was mit Annette in Beziehung stand.

Nur eins unternahm ich, und ich bin glücklich, daß ich es tat. Ich ging ins Postamt und rief nach Konstanz hinüber, ob ich Herrn Dr. v. Scholz sprechen könne. Dann hörte ich die mir unbekannte Stimme Dr. v. Scholz', die mit einer so vollendeten Liebenswürdigkeit zu mir herüberkam, daß ich noch am Nachmittag der Einladung folgte und hinüberfuhr.

Von der Stadt Konstanz selbst sahen wir nichts. Die große Fähre hatte uns über den See gesetzt, sie landete in der Nähe der Stadt, und jetzt hatte ich nichts Besseres und Eiligeres zu tun, als Seeheim zu suchen, wo Wilhelm v. Scholz wohnt. Vom Haus war nichts zu sehen, an die Straße stieß nur der alte große Park. Wir fuhren hinein und tief hinunter in den Park. Wir hielten vor der Gartenfront eines schloßartigen Hauses. Wir wurden bereits erwartet und nach oben geführt.

Wenn man plaudernd an der Seite Wilhelm v. Scholz' durch das große Haus, über die schattigen Wege des rückwärts gelegenen Parks und durch den gepflegten Ziergarten vorn am sonnigen Ufer des Sees schreitet, dann fühlt man sich nicht nur dem noblen Geist des Hausherrn, der wohltuenden Gelassenheit seiner weltmännischen Art aufs angenehmste verbunden. Man spürt vielmehr schon bald, wie sehr hier ein Sohn auf dem Erbe des Vaters selbst zum Schöpfer seines Besitzes geworden ist. Nicht allein, daß jeder Wohnraum die Kennzeichen einer künstlerischen Freude an Musik und Malerei verrät, daß an den Wänden der Halle und der Wendeltreppen die Erinnerungen seiner dramatischen Welterfolge, Bühnenbilder und Bühnenzettel in deutscher, türkischer, italienischer, englischer und japanischer Sprache zu finden sind, nein, dieser Dichter war immer, auch auf den Stationen seines jetzt über sechzigjährigen Lebensweges mit seinem Herzen am Bodensee zu Hause. Das spürt man an seiner Liebe zu allem, was ihn hier umgibt, man hört es aus der inwendigen Musikalität seiner Dichtungen heraus, die um ein starkes klingendes Naturgefühl reicher sind, als es bei den Werken verwandter Dichterart der Fall ist, die, gleich ihm aus einem idealistischen, man möchte fast sagen, klassischen Geist heraus zu schaffen gewohnt ist.

Die Terrasse über dem See, die sich aus den Räumen des ersten Stockwerkes herauslöst und wie ein Lugaus über Gärten und Wasser gleichsam schwebend verharrt, ist der schönste Platz, an dem ich bisher einen deutschen Dichter habe sinnen und träumen sehen. Unten, durch den besonnten Garten spazieri Schritt für Schritt, ganz in sich gekehrt, die alte Exzellenz, die Mutter des Dichters, die heute bereits über 90 Jahre alt ist. Sie schaut einen Augenblick herauf, der Dichter spricht von seiner Mutter, ein paar Worte nur. Sie genügen, um das unausgesprochene Glück dieser Gemeinschaft zu verstehen, in der das ganze Haus hier lebt.

Stunde um Sturde verrinnt, man merkt es kaum. Dieser Fleck Erde ist so schön, daß die Zeit keinen Sinn und keine Gewalt mehr über uns hat. Der Dichter sitzt jetzt im Profil gegen den hellen Horizont des Sees und der langsam sinkenden Dämmerung. Ich sah Wilhelm v. Scholz heute zum erstenmal und bewundere dies: über der naturhaften, erdverbundenen Schwerkraft seines Wesens sitzt der Kopf wie ein Geist von scharfem, mächtigem Profil. Von hier strahlt ein blitzendes blaues Auge Energien aus, die von der Art eines bewegten, leidenschaftlichen Geistes künden.

Wenn das Gespräch auf lebendige Fragen unseres heutigen literarischen Lebens kommt, dann spürt man sofort, wie jung dieser mehr als sechzigjährige Mann im Grunde ist, wie nahe er selbst dem Geist unseres heutigen Denkens war, als er zu schaffen begann in einer Zeit, die ganz und gar noch nicht von der Ueberlegenheit des Geistes über die Materie und der Seele über die Selbstherrlichkeit der aufbegehrenden Realitäten wie Technik und Fortschritt überzeugt war. Dieser Glaube an die Macht des Geistes und aller inwendigen Daseinskräfte hat den Weg dieses Dichters über Mystik und dramatische Metaphysik geführt, wie seine frühen Tragödien und späteren Erfolgswerke „Der Wettlauf mit dem Schatten" und „Die gläserne Frau" es zeigen. Und der Dichter machte noch in einem seiner jüngsten Werke vor den Fragen „Zufall oder Schicksal" nicht halt, die zuweilen an das Letzte und Unbegreifliche rühren, was als Rätsel des Lebens den Menschen gestellt werden kann. Die Vollendung dieses aus inneren Quellen gespeisten Schaffens hat Wilhelm v. Scholz in seinem großen „Perpetua"-Roman erreicht, der mit einer Romantik des Glaubens an das Geheimnisreich der Seele und mit einer klassischen Kunst der Form zugleich uns ausgestattet erscheint. Und es ist so vielsagend dabei zu bemerken, daß Scholz nicht ein einziges Wort über sein eigenes Schaffen spricht. Wir standen in seiner Bibliothek und da geschah es wohl, daß er mit behutsamer Liebe eine japanische Ausgabe seiner bekanntesten Dramen zur Hand nahm und sie zeigte. Es ist uns Deutschen nicht im entferntesten der Weltraum geistiger Expansion geboten, wie sie den englischen, selbst den französischen Schriftstellern zuteil wird. Es geht uns mithin einigermaßen an, wenn die dramatische Kunst eines deutschen Dichters bis in den fernsten Osten der Welt lebendig ist.

Der Abend ist gekommen, aber man läßt uns nicht fort. Wir sitzen wieder auf der Terrasse und genießen den unbegreiflichen Zauber der Welt über diesem See. Wo Himmel und See sich begegnen, läuft wie eine ferne Erinnerung eine blaugraue Dämmerung. Immer dichter werden die Schleier. Die Wirklichkeit wird unter unseren Augen zum Traum. Eine Stimme spricht, sie kommt wie von weither und durch Verse, Gleichnisse über Unaussprechliches. Es ist die Stimme Wilhelm v. Scholz', der neben mir sitzt, und schweigend lauscht wie ich selbst. Es ist seine Stimme, die von einer Grammophonplatte herüberkommt. Technik die Ursache, und Magie, unheimliche Magie in solcher Stunde die Wirkung. Wer weiß die Grenzen, die Zusammenhänge des Möglichen, im Leben zu deuten?

Es wird sehr spät, ehe die herzliche Gastfreundschaft des Dichters uns entläßt. Als wir auf dem Fährschiff sind, fällt die Kette hinter uns nieder. Dann rauschen die dunklen Wasser auf. Von ferne leuchtet ein weißes Licht. Es muß unser Meersburg sein.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Max Schmeling will's wissen!

Er fährt nach Amerika.

Der deutsche Weltmeisterschaftsanwärter Max Schmeling fährt am heutigen Freitag von Bremerhaven aus nach New York. Er wird dort seine Angelegenheit um den Weltmeisterschaftskampf mit dem augenblicklichen Titelhalter J. J. Braddock persönlich regeln, nachdem die Kreise um den Weltmeister den Titelkampf zu sabotieren versuchen. Schmeling wird an einer Sitzung der New Yorker Boxkommission am 11. Dezember teilnehmen, und bei dieser Gelegenheit den Vertrag selbst unterzeichnen, da er sich von seinem bisherigen amerikanischen Interessenvertreter Joe Jacobs getrennt hat.

Gustav Eder — George Panther

am 11. Dezember in Berlin.

Die Veranstalter des Boxkampfabends am 11. Dezember im Berliner Sportpalast haben als Gegner für Gustav Eder den ausgezeichneten britischen Weltergewichtler George Panther „Purcase" verpflichtet.

Der 25jährige Südafrikaner, der jetzt in London lebt, stand schon einmal gegen Jakob Domgörgen im Ring und schlug diesen in der vierten Runde k. o. Er verzeichnet in seinem Rekord auch einen Sieg über den englischen Meister Mason.

Im Rahmenprogramm trifft der deutsche Exmeister Hower auf den Oesterreicher Havlicek.

Heute: Bielefeld — BSK 19 Bochum

Eine große Aufgabe für Bielefelds Boxer.

Die Arbeitsgemeinschaft der Bielefelder Boxer (Arminia und VfB) hat sich für heute abend die kampfstarke Vertretung des BSK 19 Bochum als Gegner geholt. Wenn auch mit der Schwere der Aufgabe der Kampfgeist wächst, so halten wir die Bochumer doch für so stark, daß der Schlußstand dieses Abends für sie lauten wird.

In erster Stelle in der Bochumer Mannschaft ist Jakubowski zu nennen, der 2. deutsche Meister 1936, der siebenmal repräsentativ für Deutschland kämpfte und sogar dem deutschen Meister Schmedes eine Punktniederlage beibrachte. — Außer ihm ist Koch hervorzuheben, ein Mann mit großer Reichweite, der, während Jakubowski an die 250 Kämpfe hat, „nur" 170 Kämpfe hinter sich hat und zur Gaumannschaft gehört. — Navrocki ist ein Konterboxer wie er im Buche steht, während Distelrath erst richtig in Fahrt kommt, wenn er getroffen wird. Zuletzt war er noch Turniersieger in Dänemark. — Manczik und Grimm sind in ihrer Klasse Stadtmeister und beide gute Techniker. — Babski, der schwere Mann der Bochumer, gewann bisher die meisten Kämpfe durch k. o. und war auch gegen die Meister Schnarre und Figge erfolgreich.

Bei den Bielefeldern kann man Fischer, Lindenbrügger, Schill und Johannhanwar eintge Chancen geben. Für Belz und Schermutzki I ist die Angelegenheit offen, während wir bei Steppeler und Schermutzki II wohl auf keinen Sieg der Bielefelder hoffen dürfen, hier sind die Gegner zu stark.

Die Paarungen (Bochum zuerst genannt):

Fliegengewicht: Manczyk — Fischer
Federgewicht: Jakubowski — Schermutzki II
Leichtgewicht: Grimm — Linnenbrügger
Weltergewicht: Navrocki — Belz und Koch — Schill.
Mittelgewicht: Distelrath — Schermutzki I.
Halbschwergewicht: Brand — Johannhanwar.
Schwergewicht: Babski — Steppeler.

Fußball

Wales – Schottland 2:1

Im Rahmen der britischen Ländermeisterschaft standen sich in Dundee Schottland und Wales gegenüber. Wenngleich Wales für die Favoriten schon immer einen gefürchteten Gegner abgab, überrascht doch der 2:1(1:1)-Sieg der Waliser, für die der Mittelstürmer Glover (Grimsby Town) beide Tore schoß. Das Ehrentor der Schotten erzielte der Halblinke Walker (Hearts).

FC Schalke 04 — VfB Leipzig

wird ein Fußball-Volkstag.

Das Fachamt Fußball wird das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem FC. Schalke 04 und dem VfB Leipzig am Sonntag, 3. Januar, im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld in Berlin zu einem Volkstag gestalten. Um allen Volksgenossen den Besuch dieses schönen Spiels zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise so niedrig wie möglich gehalten worden. So kann der billigste Platz einschließlich Sportgroschen schon für 35 Pfennige erworben werden. Die Sitzplätze im oberen Ring kosten 55 Pfg. während für die Sitzplätze im unteren Ring ein einheitlicher Preis von 1,10 Mark festgesetzt wurde. Der Vorverkauf der Karten beginnt am 14. Dezember.

Motorsport

Mercedes-Benz probiert weiter

Immer noch Versuchsfahrten in Monza.

Die Schulungsfahrten, die Merzedes-Benz zur Heranbildung von Nachwuchsfahrern für den Rennwagen auf der italienischen Monza-Bahn unternimmt, konnten in den letzten Tagen stark gefördert werden Das ausgezeichnete Wetter begünstigte das Unternehmen. Der von Obering enieur Neubauer angeordneten Taktik, die Geschwindigkeiten nur ganz allmählich zu steigern, war es zu verdanken, daß sich kein ernster Unfall ereignete. Allerdings geriet auch Zehender, der erst nachträglich aus der Pariser Merzedes-Benz-Filiale nach Monza gerufen worden war, einmal aus der Bahn. Anscheinend glaubte er, das bisher Versäumte möglichst schnell nachholen zu müssen. Dabei verlor er wie Kautz am ersten Uebungstage an der „Stuck-Schikane" die Herrschaft über den Wagen, ohne sich jedoch sonderlich weh zu tun. Auch Rudolph Caracciola ist inzwischen in Monza eingetroffen, um sich selbst von dem Können der Rennfahreranwärter zu überzeugen. Gefahren wurde die ganze Zeit über mit dem achtzylindrigen Gran Prix-Wagen von 1935.

Am Donnerstag reiste der aussichtsreichste Fahrer, der Engländer Seaman, ab. Er begab sich nach Südafrika, wo er mit dem 1½ l Delage am großen Preis von Südafrika teilnimmt.

Starkes Bielefelder Aufgebot in Münster

Der zweite Renntag in der Münsterlandhalle

Schafft es diesmal Wengler mit Göbel?

Zum zweiten Male in diesem Jahre rüstet die Halle Münsterland in Münster zu einem radsportlichen Großereignis. Am Sonnabend kommt — wie schon kurz gemeldet — ein Drei-Stunden-Mannschaftsrennen der Berufsfahrer zum Austrag, das eine gute Besatzung hat. Das Programm enthält einen Länderkampf Holland gegen Deutschland, zu dem zehn Mannschaften verpflichtet sind. Fünf holländische Mannschaften werden sich mit einer ebenso starken deutschen Vertretung zu messen haben.

Die Mannschaftspaarungen brachten wir schon. Der Bielefelder Radsport hat bisher vergeblich auf einen Sieg seines Berufsfahrers Heinz Wengler gewartet. Ob er diesmal gelingt? Wengler hat endlich einen Partner erhalten, der auch sehr stark ist. Oftmals haben wir schon den wackeren Göbel um die Bahn in Münster oder Dortmund kreisen sehen, und immer wieder waren die Massen von seinen rasanten Spurts begeistert.

Oder wird sich auch diesmal wieder eine andere Mannschaft mit dem Siegeslorbeer schmücken? Schmidt (Bielefeld)-Tertilte (Münster) hießen ja die Sieger des Eröffnungsrennens, und die Begeisterung um diesen Sieg klingt noch manchen in den Ohren, wenn er an diese Fahrt denkt. Wird es auch diesmal wieder so sein? Bei den Holländern marschieren die Gebr. Vroomen und die beiden Baasen an der Spitze.

Neben den „Drei Stunden" für Berufsfahrer steigen auch noch Amateurrennen, und zwar ein 60-Minuten-Mannschaftsfahren. Von den Bielefelder Fahrern starten Postler-v. d. Ahe, Klemme-Oberquelle und Mertens (Dortmund) mit Kamp (Bielefeld). Eigentlich müßte dieses Rennen den Bielefelder Fahrern einen Sieg bringen, zumal doch Postler-v. d. Ahe gute Winterbahnfahrer sind.

Streiflichter aus dem Wittekindkreis

Der gesamte Spielbetrieb mit Ausnahme der Begegnung MSV. Herford gegen Eilshausen ruht am kommenden Sonntag. Der Kreissportwart mußte diese Begegnung ansetzen, da die Herforder Soldaten erst vier Spiele hinter sich brachten, also Terminnot droht. In dieser Gruppe sind wir nun so weit, daß wohl noch die Turner aus Löhne an der ersten Stelle liegen (die sie von Anbeginn der Spiele an innehatten), daß aber nach Minuspunkten der Herforder Militärsportverein klar führt.

Im Banne von Oeynhausen

Sonst steht alles schon im Bann der Großveranstaltung, die zur Weihe der neuen Kampfbahn in Bah Oeynhausen geplant ist. Als erster Platz in Deutschland wird die Kampfbahn den Namen des Reichssportführers tragen.

Wie wir soeben in Erfahrung bringen konnten, beteiligt sich an den Feierlichkeiten auch der Führer der Fachschaft Fußball, Linnemann.

Außerdem wird wohl der Führerstab des Gaues Westfalen zur Stelle sein. Vor dem Hauptspiel, das Fortuna Düsseldorf und Minerva Berlin gegeneinander bringen wird, spielt Arminia Bielefeld gegen eine Kombination aus den Vereinen: Tv. Oeynhausen, Tv. Gohfeld und Westfalia Melbergen. Vor diesem Treffen gibt es eine Begegnung der besten Jugendlichen des Kreises Wittekind gegen die besten des Kreises Lippe. In mehreren Probespielen wurden die befähigsten jugendlichen Spieler des Kreises ausgewählt.



Kölblin verpaßte die Gelegenheit

Schwergewichtsmeister Arno Kölblin zeigt in seinem Kampf beim Kampfabend in der Deutschlandhalle 4 Runden lang gegen Pancho Villar eine fast vorbildliche Leistung. Dann schlief er buchstäblich ein, und so konnte sich der Spanier vor dem Niederschlag retten.

(Schirner, K.)

Der Wasserweg ist ihm zu long

Wimille fährt nicht in Südafrika.

Schon im vergangenen Jahre beabsichtigte der französische Bugatti-Rennfahrer Jean Pierre Wimille, in einem eigenen Flugzeug zum Großen Preis von Südafrika nach Johannisburg zu reisen. Er hatte damals einen recht abenteuerlichen Flug hinter sich gebracht, der in Kairo bei einer Bruch-Landung ein vorzeitiges Ende fand. Auch in diesem Jahre wollte Wimille nach Südafrika fliegen. Es gelang ihm aber nicht, den gewünschten Caudron-Zweisitzer zu erhalten und so bleibt der französische Meister eben zu Hause, da die Schiffsreise als zu langsam nicht in Frage kommt.

Noch vor dem Meldeschluß hatte das Rennen weitere Ausfälle zu verzeichnen. Die beiden Amerikaner Peter de Paolo und Lou Moore erhalten ihre neuen Fahrzeuge nicht mehr rechtzeitig, so daß auch sie dem Start am 1. Januar fernbleiben müssen.

Nach erfolgter Renovierung und Erweiterung meiner Ausstellungsräume zeige ich jetzt in vergrößerter Auswahl in **8 Stockwerken**

alles für die Wohnungs-Einrichtung:

Möbel — Teppiche — Dekorationen

Ihr Weihnachtsgeschenk finden Sie in der Ausstellung bei:

Knoop

Düppelstr. (am Hauptbahnhof)

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der „Westfälischen Zeitung" anerkannt erfolgreich

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Gewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Hemdenplätterinnen für Heimarbeit stellt sofort ein Wäscherei Lehmkuhl, Sedanstr. Nr. 26.

Zweitmädchen, zuverlässiges, für sofort evtl. später ges. Angeb. u. P V 19398 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen, 14—18-jähriges, kinderlieb, für vormittags sofort gesucht. Evtl. fleißige Stundenhilfe. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Zeitungsträger, Nähe Endstation Sieker wohnhaft, für sofort gesucht. Meldung am Schalter der Westfälischen Zeitung.

Zuschneider für Herrenwäsche für sofort gesucht Ludwig Schmidt, Wertherstraße 18.

Laufjunge, schulentlassen u. sauber, sofort gesucht. F. Meier, Welle 23. ,4

Büfettier, jüngerer, verheirateter unabhängig. spätestens zum 1. Januar 1937 gesucht. Angebote unter R B 19419 an die Westfälische Zeitung. z

Stellen-Gesuche

Schneiderin, perfekte, empfiehlt sich in und außer dem Hause. Oberntorwall Nr. 34

Mädchen, älteres, sucht zum 15. Dezember oder später Stellung in ruhigen Haushalt. Angeb. unt. M 3694 an die Westfäl. Zeitung. ,5

Chauffeur, absolut sicherer Fahrer, sucht Stellung. Schriftl. Angeb. unt. L K 510 an das Kreisblatt in Lübbecke i. W.

Vermietungen

Zimmer f. Herrn frei. Kindermannstraße 9.

Wohnung, große, Niedernstraße, zum 1. April 1937 zu vermieten. Preis 120 Mark Zentralheizung. Angeb. unt. P W 19399 an die Westfäl. Ztg.

2-Zimmerwohnung an einzelne Dame sofort mietfrei. Angeb. unter S 3834 an die Westfälische Zeitung. z

Etagen-Wohnung im Osten, 4 Zimmer Küche, Bad, Heizung zum 1. Januar oder 1. Februar zu vermiet Mietpreis monatlich 85.— Rm. Ang. unter M 3908 an die West Zeitung. 1

Mehrere Büro- ode Praxisräume, Niedernstraße, sofort oder später zu vermieten. Zentralheizung. Angeb. unter P Z 19 400 an die Westfälische Zeitung.

Gewerbliches Raum, 40 qm. billig zu vermieten. Angebote unter T 3052 an die Westf. Zeitung.

Laden, größerer, mit zwei Schaufenstern, Nähe Rathaus, sofort preiswert zu vermieten. Angeb. u. R A 19401 an die Westfäl. Zeitung. ,5

Miet-Gesuche

Wohnung, 2—3 Zimmer, mit Bad, zum 1. 2. oder später gesucht. Angeb. unter T 3840 an die Westfäl. Zeitung.

Suche möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. unter E 3877 an die Westfäl. Zeitung.

3-4-Zimmerwohnung mit Küche, evtl. Bad für Anfang nächsten Jahres im Zentrum zu mieten gesucht. Mietpreis bis 60 Mark. Angebote unt. V 3520 an die Westfäl. Zeitung

Räume, gewerbliche, möglichst ebenerdig, für leichte Fabrikation und Lager gesucht. Angebote unter P 3909 an die Westfäl. Zeitung. z

Wohnung von 6 Zimmern, Küche und Zubehör in guter Wohnlage, zum 1. Januar oder später zu mieten gesucht Angeb. unter L 3907 an die Westf Zeitung 1

Wehrmachtsangehöriger sucht 3-Zimerwohnung in der Nähe der Kaserne Stieghorst. Ang. unter B 3857 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Nähmaschine billig zu verkaufen. Goldstraße 10.

Radio, Gleich- und Wechselstrom, neu, günstig zu verkaufen. Angeb. u. V 3853 an die Westfälische Zeitung.

Klavier, Kinderlernpunkt zu verkaufen. Angeb. u. J 3864 an die Westfälische Zeitung.

Bettstellen mit Matratzen, zwei Stück, Nachtschrank, Eßzimmerlampe preiswert zu verkaufen. Wertherstr. 53, part.

Ziehharmonika, Wiener, neu, einreihig billig abzugeb. Ehlentrupperweg 37 a.

Kamin, Dauerbrenner, neuwertig, sehr schön, preiswert zu verkaufen. Herforder Str. 63.

Violine, gute, alte, verkäuflich; nehme andere in Zahlung. Meyer, Oberntorwall 7.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Friedrichstr. 17, 1 Etg. links z

BMW-Limousine, kl. Wagen, fernet 8/40, neu bereift, steuerfrei, 1 Motorrad Standard, 500, alle Fahrzeuge gut erhalten. Einbrecht Dünne Telefon 2850 Bunde. f

Damenfahrrad, ganz Ballon, verchromt, fast neu, verzugshalber für 50 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Klavier, schwarzes, gutes, zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Violine, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Kauf-Gesuche

Einschläfige Bettstelle, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Z 3522 an die Westfälische Zeitg. 3.12

Baugrundstück, kleineres in der Preislage bis zu 2500 Mark zu kaufen ges. Gefl Angebote unter L 3691 an die Westfälische Zeitung. ,5

Kinderwagen, Tiefbau, Marke Brennabor oder Schmetzer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K 3791 an die Westf. Zeitg. b

Kinderwagen, sauber und modern, zu kaufen gesucht. Angebote unter V 3842 an die Westfäl. Ztg.

Heißmangel gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 3053 an die Westfäl. Zeitung

Möbel, gebrauchte, gesucht. Angeb unter H 3894 an die Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

200 RM gegen Sicherheit und gute Zinsen kurzfristig zu leihen gesucht Angebote unter D 3188 an die Westfäl. Zeitung. z

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Welt und Wissen

Nr. 284 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 4. Dezember 1936

„Lockspeise des Satans"

„Kunstrichter" über Goethe.

Der aufschlußreiche Vortrag des Ministerialrats Berndt über das Thema „vom Kunstrichter zum Kunstdiener" brachte erschöpfende Beweise für die verhängnisvollen Auswirkungen einer gewissen Kunstkritik. Schon Goethe mußte sich während seines Lebens eine völlig ungerechtfertigte Kritik seines Schaffens gefallen lassen, wie aus den nachfolgenden Beispielen hervorgeht.

Der „Götz von Berlichingen", das Jugendwerk Goethes, hatte es den kritikfreudigen literarischen Zeitgenossen besonders angetan. Da ist zunächst der „Professor der Dichtkunst und Beredsamkeit zu Gießen" Christian Heinr. Schmidt, der 1773 dem Dichter vorwirft, er habe die Natur und Shakespeare fleißig durchblättert, „aus jener manches naive Gemählde, und eine einfältige markigte Sprache; aus diesem das Anschauende und manche Wendung seiner Gedanken, nie aber seinen Schwulst entlehnt". Im „Almanach der teutschen Musen" (1774) heißt es über den Götz: „Der Dialog ist kräftig, aber größtenteils mit Fleiß sehr coupiert; so wie überhaupt manche Plattitüden, Bizarrerien, Liedlein hätten wegbleiben können, da ich sie unmöglich Eigenheiten nennen kann, sondern Affectationen schelten muß."

In einer anderen Zeitschrift desselben Jahres meint ein Kritiker: „Wir glauben nicht, daß irgendeine Schauspielergesellschaft auf den Einfall kommen wird, Götz von Berlichingen zu geben" — und Pustkuchen, der Verfasser eines gegen Goethe gerichteten Romans, stellt fest, daß Goethe in der Charakteristik kein Meister sei, „daß er Schillern und Shakespeare darin nachstehe". — „Werthers Leiden" erregten bei ihrem Erscheinen bei vielen Kritikern einen Sturm der Entrüstung. In den „Freiwilligen Beiträgen zu den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit" heißt es nach der Schilderung Werthers: „Und diese giftige Schlange ist von unseren Zeitungsschreibern so häufig angepriesen worden .... welcher Jüngling kann eine solche verfluchungswürdige Schrift lesen, ohne ein Pestgeschwür davon in seiner Seele zurückzubehalten. und keine Zensur hindert den Druck solcher Lockspeisen des Satans? Die Verleger haben den Mut, ihre Namen auf dieselben zu setzen..." Resigniert liest der Entrüstete: „Ewiger Gott! Was für Zeiten hast Du uns erleben lassen!" 1775 wurde dann in der „Deutschen Chronik" mitgeteilt: „Die hochwürdige theologische Fakultät zu Leipzig hat kürzlich die „Leiden des jungen Werther" konfisziert.

Der erste Teil von „Faust" wurde in einer Protestation von Herrn Franz von Spaun in Grund und Boden verdammt: „Der arme Faust spricht ein ganz unverständliches Kauderwelsch, in dem schlechtesten Gereimsel, das je in Quinta von irgendeinem Studenten versifiziert worden ist. Mein Präzeptor hätte mir den Steiß vollgehauen, wenn ich so schlechte Verse wie die folgenden gemacht hätte: Oh fährst du, voller Mondenschein — zum letztenmal (e) auf meine Pein — den ich so manche Mitternacht — an diesem Pult (e) herangewacht —. Ein Kranker, der in der Fieberhitze phantasiert, schwätzt lange nicht so albern, als unser, oder vielmehr der Goethesche Faust. Die Feder fällt mir aus der Hand. Diesen Augiasstall zu reinigen ist mehr als herkulische Arbeit.." Diesem Herrn haben es also besonders die fehlenden „e" angetan. Auch ein anderer, mit Namen Glover, hält es für lächerlich, wenn Goethe den Wörtern das natürliche „e" abschneidet, andere Substantive mit einem unnatürlichen „e" beschenkt."

Beim Faust meldet sich auch wieder der Pustkuchen zum Wort. Nachdem er lang und breit auseinandergesetzt hat, daß der Dichter keine Scheidewand zwischen dem Heiligen und Profanen mehr kannte, fährt er fort: „Indes hinderte dieses seine Bewunderer nicht, diesen Faust nun als das Bild des menschlichen Lebens anzupreisen, eine Behauptung, die jedem Besonnenen verrückt erscheinen mußte. Der jüdische Kritiker Ludwig Börne entrüstet sich folgendermaßen: „Und Herr Goethe, was ist das für ein Mensch! Welcher Hochmut, welche Hoffart! Jetzt läßt er alle seine Handzeichnungen, wie sie jeder aus seiner Jugend aufzuweisen hat, im Kupferstiche erscheinen. Der verkauft noch seine Windeln spannenweise! Pfui!"

Zum Schluß mag stehen, was Goethe einmal einem Kritiker zu sagen wußte:

„Was schiert mich der Berliner Bann.
Geschmäcklerpfaffenwesen!
Und wer mich nicht verstehen kann,
Der lerne besser lesen."

Z. T.

Vorbildliche Stiftung für die deutschen Studenten

Das Deutsche Ahnenerbe e. V., das für die geistige Erneuerung aus dem Erbe unserer Ahnen tätig ist, hat, um möglichst jedem deutschen Studenten ein wirksames Rüstzeug in diesem Sinne in die Hand zu geben, den „Studenten-Kampfschatz Germanien" gegründet. Er besteht in der Stiftung von halb- und ganzjährigen Bezugsbestellungen der bekannten Zeitschrift „Germanien", Monatshefte für Germanenkunde zur Erkenntnis deutschen Wesens, die an deutsche Studenten aller Fakultäten als Geschenk der Stifter gegeben werden. Bisher sind schon 1537 vollständige Jahresbezüge gezeichnet worden. Es ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit die ganze deutsche Studentenschaft auf diese Weise mit der vieltausendjährigen germanischen Kultur vertraut gemacht wird.

= **Ein neues Weihnachtsoratorium.** Karl Schäfer schrieb nach Texten von Anton Dörfler ein „Weihnachtsoratorium", das in seiner stilistischen Eigenart zum Bedeutendsten gehört, was die neuzeitliche geistliche Oratorienmusik aus diesem Festkreis aufzuweisen hat. Das Oratorium ist für Chor, Sopran- und Baritonsolo, Orgel, Cembalo und Kammerorchester komponiert.

= **Internationales Musikfest in Berlin.** Anfang April findet in Berlin ein Internationales Musikfest des Philharmonischen Orchesters statt. Zwei Orchesterkonzerte wird Carl Schuricht, eins der Schweizer Dirigent Ernest Ansermet dirigieren. Die Kammerkonzerte leitet Hans von Benda. Neben Instrumentalwerken werden auch Chorwerke zur Aufführung gebracht.

= **Wettbewerb für ein Urquiza-Denkmal.** Die argentinische Nationalkommission zur Huldigung des Generals Justo José Urquiza hat beschlossen, zu einem Wettbewerb argentinischer und ausländischer Bildhauer für die Errichtung eines Monuments für den Nationalhelden aufzufordern. Die dafür zur Verfügung stehende Summe beträgt 400 000 argentinische Pesos. Als Hauptmotiv soll das Reiterstandbild des Generals Urquiza in der militärischen Uniform seiner Zeit gelten, dem Gemälde von Blanes und anderen Dokumenten entsprechend. Die Argentinische Botschaft in Berlin gibt nähere Auskunft.

Ein deutsches Nationaltheater

150 Jahre Staatliches Schauspielhaus Berlin

Am 5. Dezember feiert das Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Berlin sein 150jähriges Jubiläum. Man muß zurückgehen bis in die Regierungszeit Friedrichs des Großen, während der die Hoffnung auf ein deutsches Nationaltheater wieder wach geworden war. Der König ließ damals auf dem heutigen Gendarmenmarkt ein „Französisches Komödienhaus" errichten; aber erst unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. wurde es zum „Königlichen National-Theater" umgewandelt und zu Beginn des 19. Jahrhunderts neu erbaut. Die Eröffnung dieses Theaters vollzog sich mit Darbietungen der einzigen Berliner Schauspieltruppe unter der Leitung von Karl Theophil Döbbelin.

Der Spielplan jener Zeit sah noch recht merkwürdig aus; Döbbelin hielt sich vorwiegend an komödiantische und sentimentalische Volksstücke, so daß es ihm nicht gelang, die 1200 Sitzplätze des Hauses auf die Dauer wenigstens zum größten Teile zu besetzen. Sein Nachfolger Jacob Engel kam aus der humanistischen Bildungswelt und Darsteller wie Ferdinand Fleck, der große Heldenvater, und das Ehepaar Unzelmann gaben dem Hause neues Ansehen. Der König jedoch sah seine Hoffnungen erst verwirklicht, als er Iffland an die Bühne gefesselt hatte: mit diesem Künstler begann eine glanzvolle Epoche des Königlichen Schauspiels in Berlin.

Für das 1817 abgebrannte Schauspielhaus wurde nach den Entwürfen Schinkels jenes Gebäude errichtet, das heute noch als „Staatliches Schauspielhaus am Gendarmenmarkt" besteht. In der letzten Zeit ist der Vorplatz entsprechend Schinkels Plänen umgestaltet worden. In diesem Hause ging während des 19. Jahrhundert eine glanzvolle Epoche des deutschen Theaters in Szene; die berühmtesten Darsteller bildeten ein Ensemble, das vor allem Klassikeraufführungen in unvergleichlicher Vollendung bot. Mitte des Jahrhunderts wurde der Posten eines Generalintendanten der Königlichen Bühnen geschaffen; unter diesen Bühnenleitern war auch Botho von Hochberg. Zur Zeit seiner Intendantentätigkeit standen im Ensemble des Schauspiels Kräfte wie Deetz, Anno, Devrient, Grube, Krauß neck, Matkowski, Molenar, berühmte Namen, die in der Theatergeschichte nicht verblassen werden. Man gab Wildenbruch, Ibsen, Hauptmann und Dreyer.

Hochberg hatte es mitunter schwer, sich gegen Hof und Presse zu behaupten. Wilhelm II. wollte eine pathetische Klassizistik bevorzugt sehen, und die Kritik lief Sturm gegen diese historische Dramatik, um den seinerzeit im „Deutschen Theater" gepflegten Naturalismus durchzusetzen. Diese Kämpfe veranlaßten Hochberg, 1903 sein Amt niederzulegen. Von da ab erhielt das „Königliche Schauspielhaus" jenes durch Wilhelm II. nachdrücklich geprägte Gesicht des „Hoftheaters". Nach dem Kriege machten die jüdischen Kreise auch diese Bühne ihren Zwecken dienstbar, so daß sie sich von anderen in Berlin und im Reiche kaum noch unterschied. Nach der Machtergreifung konnte das „Staatliche Schauspielhaus" durch das tatkräftige Eingreifen des Ministerpräsidenten Göring wieder Wert und Würdigkeit einer führenden deutschen Bühne zurückgewinnen.

Der Dichter Lapplands gestorben

Johan Thurit, der bekannteste Vertreter des lappischen Volksstammes und der einzige im Auslande bekannte Lappen-Schriftsteller, ist im Alter



(Atlantic, K.)

von 82 Jahren im Lappenlager in Jukkasjärdi gestorben. Sein Buch „Mintulas samud birra" gilt als Monumentalwerk über das lappische Volk und wurde in mehrere Kultursprachen übersetzt.

= **Austausch der Berliner Staatsoper.** Zwischen den Staatlichen Opernhäusern in Berlin und Kassel finden im Laufe dieser Spielzeit Austauschgastspiele statt. Die Berliner Staatsoper wird in Kassel „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß aufführen, während das Kasseler Staatstheater zwei Gastspiele mit Glucks „Iphigenie in Aulis" und Verdis „Falstaff" in Berlin absolviert.

Bücherschau

Hans Künkel: Schicksal und Liebe des Niklas von Cues, Roman. In Ganzleinen 6,50 RM. Philipp Reclam jun., Verlag, Leipzig.

In starker Plastik läßt Hans Künkel aus der bewegten farbigen Welt des Spätmittelalters die Gestalt des großen deutschen Kardinals emporwachsen. Wir verfolgen den Schifferssohn von der Mosel bei seinem einzigartigen Aufstieg zum geistigen Führer seiner Zeit, der sich die ungeheure Aufgabe gestellt hat, die Kirche und damit das Abendland zu reformieren. In diesem leidenschaftlichen Kämpfer und Gottsucher treffen alle Strömungen und Kräfte des Zeitalters zusammen, und auch sein persönliches Leben ist ein an Krisen, Katastrophen und Erhebungen unerhört reiches Drama. Immer wieder wächst die Erzählung Künkels in der Nachzeichnung dieses Lebenslaufes zu Höhepunkten, und mit Anteilnahme erleben wir Schicksal und Liebe, Kämpfen und Scheitern des großen deutschen Mannes, vor allem bei der Schilderung des Basler Konzils, das über das Schicksal des Abendlandes entschied.

*

Linker: „Spiel in Flandern". (C. Bertelsmann, Gütersloh). 1,10 RM.

Otto Ernst: „Ferienglück". (C. Bertelmann, Gütersloh). 1,10 RM.

Grete Friedrich: „Der Befehl". (J. F. Steinkopf, Stuttgart). 4,80 RM.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

55

Es wird dann ganz einfach. Als der D-Zug in den Hamburger Hauptbahnhof einläuft, steht an dem Zeitungskiosk, wie Halt suchend, angelehnt eine sehr hübsche, etwas blasse Renate in einem hellen Kostüm. Sie sieht die vorbeieilenden Wagen des Zuges ab und weiß, daß sie doch niemand erkennen kann, weil sie sinnloses Herzklopfen hat und es ihr sonderbar vor den Augen flirrt.

„Ist Ihnen schlecht, Fräulein?"

„Lassen Sie nur, das ist meine Sache!"

Eine Hand schiebt den hilfreichen Jüngling aus dem Zeitungskiosk beiseite, ein Arm legt sich um die Wankende.

„Komm, mein Kleines!"

Zu Verlobungen und Liebesgeschichten gehört Mondschein, schluchzende Nachtigallen, eventuell auch als Ersatz für letztere leichte, zarte Geigenmusik aus der Ferne. Man kann das aber nicht immer so liefern, muß sich dann mit dem zufrieden geben, was man hat.

In diesem Falle ist es ein „lauschiger Winkel" im Schutze einer Wartehalle auf einem recht geräuschvollen Bahnsteig. Dieter hat mit richtigem Blick das Praktische dieses Winkels gleich erfaßt.

„Ach, Rena — endlich, endlich!"

Er fragt sie nichts. Wozu sich noch unnötig aufhalten, nachdem man so unendlich lange auf diesen Augenblick gewartet hat!

Das Antworten wäre auch schwer, wenn einem der Mund mit einem Kuß geschlossen wird. Man kann dann eben nur geduldig still halten.

Rena gibt also alles Sichwehren gegen diesen Ueberfall als nutzlos auf. Sehr gut erweist sich in diesem besonderen Fall auch die sonst so arg verpönte Fahrt von zweieinhalb Stunden im Bummelzug, besonders wenn der Reisende wie ein echter Maharadscha das ganze Abteil bezahlt und dem staunenden Schaffner auch noch ein reichliches Trinkgeld gibt.

Man muß schließlich auch mal etwas besprechen! Also, zunächst Strafgericht, Frau Doktor Dürenfort. Wie konntest du grausames Mädel nur solche schreckliche Depesche schicken?"

„Ja, ich weiß wirklich nicht, ich hab' dich doch gerufen. Genau wie wir verabredet hatten, habe ich dem Postbeamten, der alles aufschrieb, Komm! diktiert!"

„Ja — und was hat er geschrieben? Da lies selber und male dir meine Verzweiflung aus!"

„Komm nicht!" Rena starrt auf das zerknitterte Papier. Ihr fällt der Regennachmittag ein, als sie auf der Post so in Verwirrung war — der Beamte, der ihr nachlief, dem sie auf seine Frage: ob er das „Komm" zweimal drahten solle, flüchtig „nein, nicht!" zurückrief. Genau wie ein Zufall einst ihre Bekanntschaft mit Dieter vermittelte, hätte ein ebensolcher, ein lächerlicher, dummer sogar, fast ihr Lebensglück zerstört. Aber über derlei schwebt doch eine leitende, schützende Hand, die sich nützlicher Werkzeuge im rechten Augenblick bedient, um alle Wirren zu lösen.

„Wenn mir die gute Schwester Elise nicht einen langen Brief und zwar hauptsächlich über dich geschrieben hätte, säße ich jetzt sicher nicht neben dir, kleine Rena, sondern versuchte, mir irgendwo im Dschungel das Fieber zu holen!"

„Die gute Schwester Elise! Sie hat mir bei ihrem Besuch hier tüchtig den Kopf gewaschen. Daraufhin habe ich ja dann überhaupt gekabelt!"

„Ja, sie verdient diesen barmherzigen Titel wirklich, das gute Mädchen, wenn schon sie äußerlich anscheinend die Federn gewechselt hat und etwas ultramodern gefärbt auftritt. Sie hat da nämlich eine große Sache aufgetragen in Hollywood und spielt die Filmdiva!"

Es kommt nach diesen ernsten Besprechungen immer noch eine halbe Stunde, in der man sich „nützlicherer" Beschäftigung hingeben kann. —

Und dann die Kalesche!

Gott sei Dank ist Tante Eva nicht zur Abholung mitgekommen, wie Renate immer fürchtete. — Zu „ihrer Zeit" fuhr man jungen Herren wohl nicht entgegen.

Eng aneinandergeschmiegt schuckeln und schlingern sie durch den wie immer aufgeweichten Weg. Einmal in Gefahr umzukippen, dann muß gehalten werden, um einen verlorenen Koffer zu suchen, einmal fällt Fellberg vom Bock.

„Ein ganz wunderbares, ein herrliches Gefährt! Nie habe ich ähnliche Wonnen gefühlt!" versichert Dieter Dürenfort glaubwürdig.

*

Etliche Tage später. Durch alle Erklärungen durch alle Klippen von Breitenfelde hat sich Dieter glücklich, man kann sagen, sogar mit ungeheurer Gewandtheit gewunden. Sieg auf der ganzen Linien!

„Die „alten, langbewährten Dienstboten" kapitulieren, sind entzückt. Es fehlt nur, daß sie ebenso wie Anny, die plötzlich im Werte gestiegen ist, von dem „jungen Sahib" reden.

Tante Eva und Petersen lauschen andächtig der landwirtschaftlichen Weisheit, die von seinen Lippen träuft, stimmen bedingungslos allem zu, was er anordnet.

Drainage, Meliorisieren, Ankauf von noch etlichen hundert Morgen Wiesen, Rindviehzucht im Großen, Molkerei, Hühnerfarm, Aufrichtung des Gestütes — dies alles sind so die Schlagworte.

„Aber das Geld?"

„Ist Gott sei Dank vorhanden. Wofür arbeiten, rechnen und sparen wir denn im Ausland, wenn nicht für das geliebte deutsche Vaterland! Wozu haben wir den köstlichen Ceylontee, wenn er nicht hier aufbauen helfen soll!"

„Wir setzen ihn eben in deutsche Erzeugnisse um. Import, Export! Das verstehen Sie doch, gnädige Frau, nicht wahr? Passen Sie auf, was wir aus Breitenfelde machen. Während meiner Anwesenheit engagiere ich jetzt gleich das nötige Personal, lenke alles richtig in die Wege!"

„Und ich?"

„Sie gnädige Frau? Nun, Sie machen uns die Freude als Schutzengel über unserm Königreich zu schweben, gewissermaßen als Tante, Großtante, Ur-Ur-Urahne über künftige Generationen. Wir können ja nicht immer hier sein; müssen drüben in Ceylon sorgen, daß alles gut weiter geht. Aber jedes Jahr wird doch wohl eine unserer Familien hier Erholung suchen, teils meine, teils die Ihres Herrn Sohnes; man kann da noch nichts genau sagen, aber es ist da mancherlei im Entstehen. Ich denke auch, Breitenfelde ist groß genug, um für viele die schöne deutsche Heimat zu sein, nach der man sich „drüben" dann so recht herzhaft sehnen kann! Und das Sehnen denk' ich, ist wohl noch ein besonderes Glück!"

„Ja, wenn so ein entzückender Mensch so ausgezeichnet mit einem spricht!"

Tante Eva hat zwar den Strom seiner Rede nicht überall folgen können, ist aber doch kurz davor, diesen „jungen Sahib" regelrecht abzuküssen.

Doch er ist nebenan bei Renat.

„So, das wäre erledigt! Nun bist du an der Reihe! Zunächst: in vier Wochen spätestens ist Hochzeit! Und sonst, ich habe da noch etwas was ich nach Onkels Wunsch jetzt abliefern muß."

Er legt den Arm um sie und zieht sie in ihr Zimmer.

„Wir müssen es ein wenig feierlich machen. Wollen sein Bild hier vor uns auf den Tisch stellen. Komm, setz dich neben mich!"

Ein versiegelter Brief!

„Ich soll ihn dir geben, wenn du mich nach Breitenfelde rufen würdest!"

Es sind nur wenige Worte in der lieben, etwas zittrigen Handschrift seiner letzten Lebenstage!

„Meine Renate! Wenn Du dies liest, hat Du die Heimat gefunden, die nur wenigen Menschen beschieden ist. Nämlich die Heimaterde in zwei Weltteilen und die des Herzens bei dem geliebten Menschen, dem Du zu seinem Glück nötig bist.
Meine letzte Lebensfreude bist Du gewesen und der Dank dafür, daß es mir noch vergönnt war, alles für Euch in die Wege zu leiten und diese Heimat für Dich aufbauen zu helfen! Denkt in Eurem Glück an mich, meine geliebten Kinder! Euer alter Onkel Herbert Dürenfort."

Es ist still in dem kleinen Zimmer. Renates Kopf liegt an Dieters Schulter.

Zart küßt er ihr die Tränen aus den Augen.

„Er ist der beste Mensch gewesen!" meint er dann leise.

„Ja, er hat nur an uns gedacht!"

„Und hat gewünscht, daß wir uns finden sollten. Aber liebe, liebe Rena, fühlst du denn nun auch wirklich, daß du deine Heimat hast?"

Sie legt die Arme um seinen Hals.

Ja, Dieter, immer und ewig bei dir!"

— — Ende. — —



Hier herrscht neues Leben

seitdem das alte Schuhgeschäft am Alten Markt in meinen Besitz übergegangen ist. Dafür sorgen meine vielseitigen Angebote in Marken - Schuhen, mein Dr. Scholl Fußpflege-Dienst und meine volkstümlichen Preise. Wenn Sie sich selbst einmal davon überzeugen, gehen Sie sicher gern wieder

zum Schuh-Einkauf zu

HESSE

Inh. WALTER BARTELS



Spielwaren-Ludewig

Modehaus **Martha Mohrmann**
Rathausstraße 5

Stets Eingang von Neuheiten in
Kleidern, Mänteln, Kostümen, Blusen, Morgenröcken, Hausanzügen .· Auch große Auswahl eleg. Damenwäsche

---

Schaefer

Wer durch die Rathausstraße geht, verweilt gern vor den Schaufenstern dieser bekannten Parfümerie. So ist es seit über 25 Jahren: Man kauft gern bei

Schaefer

A & W

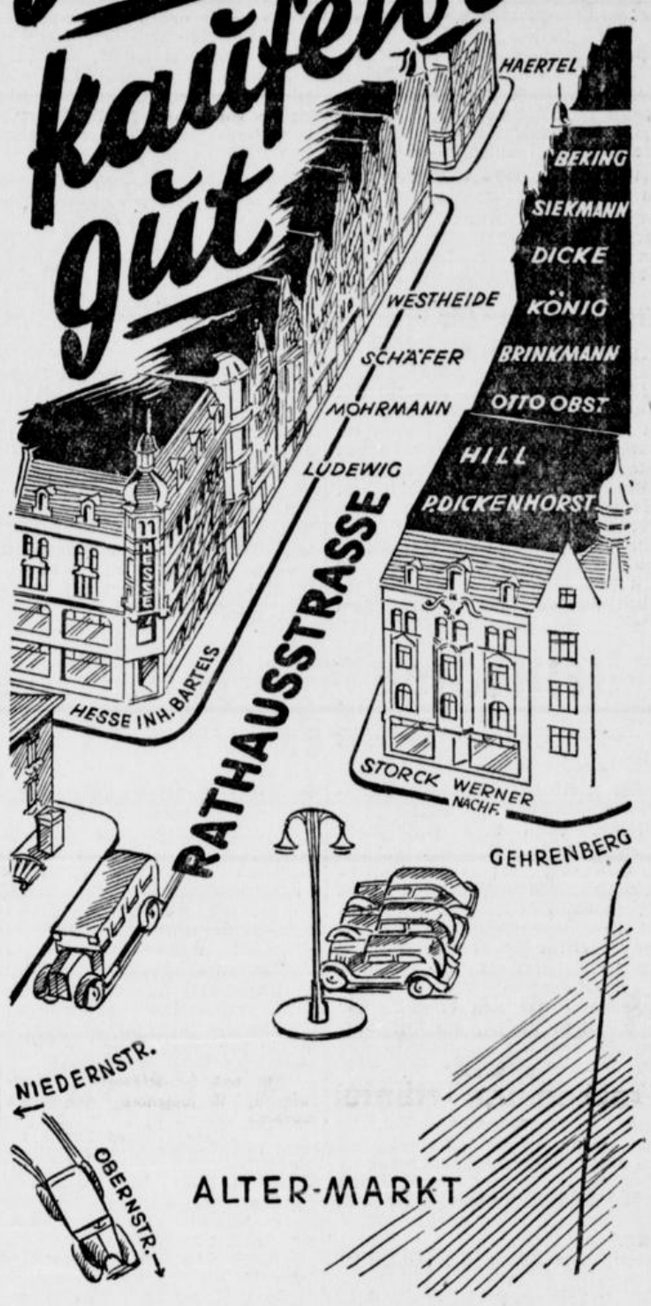
Felle,
Tapeten, Linoleum,
Teppiche

empfiehlt das alte Fachgeschäft

Aug. Westheide & Co.
Rathausstraße 9

Imp'an Imm Augm!
Diplom-Optiker Haertel Bielefeld Schillerplatz 22
der Optiker wie er sein soll.

Hier kaufen Sie gut



. . . und preiswert in den bewährten

Fachgeschäften der Rathausstraße



Die Zwei

wissen, daß Mutter nur **Becking-Kaffee** will. Darum scheuen sie auch nicht den Weg zur Rathausstraße, denn dort bekommen sie ihn täglich aus der Rösttrommel. So frisch mundet er noch einmal so gut. Gern kaufen sie den Tropengold - **125** Gramm **65** Pfg.

J. Becking Nachf.
Kaffee-Groß-Rösterei
nur Rathausstr. **12a**

Werner Nachf.
(Inh. Bernhardine Jacoby, Paderborn)
Ecke Rathausstraße (Am Markt)
Fachgeschäft für kunstgewerbliche Handarbeiten

Herm. Storck, **Rathausstraße** (Ecke Markt)
Papier- und Schreibwaren,
Füllhalter und Geschenk - Artikel
in großer Auswahl

Nürnberger Lebkuchen .· Aachener Printen
Lübecker und Königsberger Marzipan
laufend frisch, bei
Paula Dickenhorst, **Rathausstraße 2**

Aus eigener Weinkellerei

Rhein-, Mosel- und Südweine

Hill Lebensmittel
Rathausstraße 4

preiswert und in großer Auswahl!

Preisliste in unserer Filiale erhältlich

Optik vom ***Fachoptiker***

das sollte jedem selbstverständlich sein
Im modernen Fachgeschäft für Augenoptik

Staatlich geprüfter Augenoptiker **Otto Obst** **Rathausstraße 6**

haben Sie Gewißheit, bestens bedient zu werden

Blumenhaus Brinkmann
Rathausstraße 6 .· Fernsprecher 849
Blumenspenden-Vermittlung

Foto-König
Bielefeld, Rathausstraße 8
Das Spezial-Geschäft seit 27 Jahren

FOTO-ARBEITEN + QUALITÄTS-AUSFÜHRUNG

Bürsten-Dicke
Rathausstraße 10

Das Fachgeschäft empfiehlt als willkommene
Weihnachts-Geschenke:
Beste Haar- und Kleider-Bürsten aus Zelluloid und Edelhölzern. Ferner:
Bohnerbesen, Ia Borste. **Teppich-Kehrmaschinen, Roßhaarbesen, Handfeger, Badebürsten**

Außer meinen Fleisch- und Wurstwaren empfehle ich die Erzeugnisse meiner Feinkost-Abteilung, wie:
Feine Salate, Gänseleberwurst, Gänsebrüste, Gänseschmalz, Aspik — Delikatessen
und ferner **14 verschiedene Eintopfgerichte,** wofür der Einheitspr. mit RM **1.–** **je kg-Dose** sehr niedrig gehalten ist.
Der Name Siekmann bürgt für Qualität.

H. Siekmann, *Hoflieferant*
Fleischwaren-, Wurst- und Konserven-Feinkost-Fabrik
Gegründet 1880 **Lage i. L.** 199 Auszeichnungen
Verkaufsstellen:
Bielefeld, Rathausstraße 10. Telefon 2603
Bielefeld, Bahnhofstraße 18. Telefon 2218

Freude bereiten!

Die Auswahl der Geschenke wird erleichtert durch sorgfältiges Studium der Weihnachts-Angebote in der Westfälischen Zeitung